Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

80 (6.4.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-697557

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 80. Oldenburg, Mittwoch, den 6. April 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser traf gestern auf der „Hohenzollern" in Palermo ein.

*

Major v. Glasenapp hat Owikokorero verlassen und ist nach Otjikuoko abmarschiert.

*

Die Bauhandwerker der drei Unterweserorte Bremerhaven, Lehe und Geestemünde streiken von gestern ab.

*

Die japanischen Vortruppen sind in Widschu angekommen, das die Russen verlassen haben.

* * *

Prinz Christian von Schleswig-Holstein nebst seinem Sohn, dem Prinzen Albert, legen ebenfalls Protest gegen das oldenburgische Erbfolgegesetz ein.

*

Die hiesigen Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer haben beschlossen, vorläufig nicht in den Streik einzutreten.

Rassenkämpfe.

* **Oldenburg,** 6. April.

Wir leben in einer Zeit der Rassenkämpfe. Sie erstrecken sich auf alle Erdteile mit Ausnahme Europas. Der Zusammenstoß zwischen Schwarzen und Weißen in Afrika, zwischen Gelben und Weißen in Asien fesselt täglich das öffentliche Interesse. Aus dem australischen Gebiet kommen immer wieder Meldungen von räuberischen Ueberfällen der Eingeborenen gegen Europäer, und Amerika weist, soweit die nördliche Hälfte in Betracht kommt, eine steigende Erbitterung der Weißen gegen die Neger auf. In den Golfstaaten kommt der Rassenhaß so elementar zum Ausbruch, daß dort tatsächlich die Gefahr einer völligen Ausrottung der Neger besteht. Die Weißen haben sich bewaffnet und eine regelrechte Mobilisierung veranstaltet; sie wollen es durchsetzen, daß die Schwarzen den amerikanischen Boden verlassen. Die Milizen scheinen dieser Bewegung gegenüber machtlos, und es darf angenommen werden, daß der den Negern wohlgesinnte Präsident Roosevelt bei der Neuwahl nicht die Mehrzahl der Stimmen in den Golfstaaten erhält. Auch in Südamerika tobt der Kampf zwischen Weißen und Farbigen. Der Schauplatz ist diesmal Uruguay. Es handelt sich natürlich um eine Revolution, wie sie für die transatlantischen Freistaaten charakteristisch ist. Aus Montevideo, der Haupt- und wichtigsten Hafenstadt Uruguay's liegt aber der „Voss. Ztg." ein Privatbrief vor, der erkennen läßt, daß die jetzige Revolution von den „üblichen" in bedenklicher Weise sich unterscheidet, daß man es diesmal mit der Entlassung des seit Jahren zwischen Weißen und Roten angesammelten Hasses zu tun hat. Die Kämpfenden schrecken in ihrer grausamen Wut nicht davon zurück, Verwundete und Tote zu verstümmeln, und die Viehherden, den Stolz und Reichtum des Landes, niederzumetzeln. Auf den Feldern mußte die Ernte verfaulen, die Wolle konnte nur zum geringen Teil an die Küste gebracht werden, weil fast alle Eisenbahnen und Brücken zerstört sind. Die uruguayische Regierung sucht die wahre Natur und das Bedenkliche des Aufstandes totzuschweigen, in ihren spärlichen Telegrammen nach Buenos Ayres spricht sie immer nur von Siegen der Regierungstruppen über die Rebellen. In Wirklichkeit aber ist, wie es in dem erwähnten Privatbrief heißt, die Aussicht auf baldige Beendigung der Revolution sehr schwach. Daß durch solchen Rassenkampf das Land in seiner wirtschaftlichen Entwickelung weit zurückgeworfen, damit auch der Ausfuhrhandel und das Interesse der an diesem beteiligten fremden Staaten geschädigt wird, liegt auf der Hand. Durch die Revolution in Uruguay wird nicht zuletzt Deutschland in Mitleidenschaft gezogen.

Tibet und die franko-englische Entente.

A. M. C. **London,** 5. April.

Das Kabinett Balfour hat das Parlament in einer erheblich kräftigeren Stellung in die Osterferien entlassen, als es bei dessen Einberufung besaß. Das hält jedoch einen großen Teil selbst der der Regierung ergebenen Presse nicht ab, gegenwärtig wieder einmal recht schwarz zu sehen. Und zwar ist es die äußere Politik, die ihr dazu Veranlassung gibt, insonderheit der Ausbruch der Feindseligkeiten in Tibet, mehr aber noch die Verschiebung der Kabinettserklärung über den anglo-französischen Vertrag.

Die unionistische Presse hatte diesen Vertrag als die größte politische Leistung seit Disraeli gefeiert und mittels einer konzentrisch angelegten Kampagne versucht, diesen „Erfolg" des Kabinetts Balfour für die herannahenden Generalwahlen zum „test point", zum Schibboleth zu machen, woran die Wähler ihre wahren Führer erkennen sollten. Dabei ist allerdings das Fell eines noch nicht völlig erlegten Bären verkauft worden. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß dem anglo-französischen Abkommen noch Schwierigkeiten entgegenstünden. In der Tat sind diese auch gegenwärtig noch nicht überwunden. Eher haben sie sich gesteigert. Sie dürften sogar unmittelbar vor den Osterfeiertagen einen kritischen Punkt erreicht haben. Die Sachlage wird dadurch illustriert, daß der französische Botschafter in London die Feiertagsruhe unterbrechen und zu einer eiligen Konferenz mit Herrn Delcassé nach Paris kommen mußte. Von englisch-offiziöser Seite ist versichert worden, der Unterzeichnung des Vertrages hätte lediglich noch die Verständigung über Schwierigkeiten der „Fassung" vorauszugehen. Was unter dem dehnbaren Ausdruck „Fassung" zu verstehen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der Vertragsentwurf, der bis jetzt die Unterlage der Beratungen gebildet hat, von französischer, und nicht von englischer Seite stammte. Daher erklärt sich auch, daß er fast ausschließlich an praktischen Zugeständnissen solche enthielt, die England an Frankreich zu machen hatte. In Siam und in Westafrika war Downing Street ohne weiteres zum Entgegenkommen bereit, falls man in Egypten die formelle Anerkennung der englischen Position erhielt. Hingegen war man für einen „Ausverkauf" der englischen Interessen in Marokko nur unter erschwerenden Bedingungen zu haben, schob Spanien vor und erklärte, eine andere „Fassung" des Abkommens zu verlangen. Es war dies in dem Augenblicke, als sich die englische Presse so lebhaft über den Inhalt der langen Unterredungen zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Könige von Spanien beunruhigte, den Depeschenaustausch zwischen dem König von Italien und unserem Monarchen mit seltener Einmütigkeit in gänzlich entstellender Weise zur Kenntnis der Leser brachte, und mit allerlei Gerüchten, z. B. über die Gesundheit des Deutschen Kaisers, und mit einem Artikel über die diplomatische Isolierung Deutschlands in der „Morning Post", welche dem Foreign Office nahesteht, den übrigen in Marokko interessierten Mächten die Stärke der deutschen Politik verdächtigte. Im übrigen kam der gute Wille Englands, mit dem Alliierten des Zaren zu einer Verständigung zu gelangen, in einer ganz abrupten Schwenkung der leitenden Presse hinsichtlich der Beurteilung der japanischen Erfolge zum Ausdruck. Man erkannte plötzlich an, daß von einer japanischen Seeherrschaft keine Rede sein könne, und die russische Position auf dem Lande der ihrer Gegner entschieden überlegen sei. Gleichzeitig nahm die Börsenpresse im Hinblick auf russische Verhandlungen mit einer französischen Bankgruppe über eine 7½prozentige Anleihe in Frankreich eine entschieden russenfreundliche Haltung an.

Unmittelbar vor Ostern hat sich nun durch die Festigkeit, womit die beiderseitigen Regierungen auf ihren Forderungen verharren, die Lage erheblich zugespitzt. Der nächste Zug der französischen Diplomatie ist in Konstantinopel geschehen und kommt in dem Hinweise des Sultans zur Erscheinung, daß ohne seine Hinzuziehung über Egypten keine Abmachungen zwischen dritten Mächten stattfinden können. Er ist von Lord Lansdowne durch die Hervorholung eines Aktionsprogramms bezüglich Macedoniens beantwortet worden, wo England der Türkei ein eigenes Reform-Schema oktroieren will, das von dem österreichisch-russischen zu gunsten Großbritanniens abweicht. Der zweite Schachzug, durch den Lord Lansdowne seinen Entschluß bekundet, nötigenfalls auch ohne Verständigung mit Frankreich die Gunst der weltpolitischen Lage zur Stärkung der Position Großbritanniens auszunutzen, ist eben die Vormarschaktion in Tibet. Dieser Zug hat in Frankreich bei den regierenden Politikern die peinlichsten Empfindungen hervorgerufen. Selbst der „Temps", der eifrigste Befürworter der franko-englischen Freundschaft, kann in einem von dem Sozialisten Pressensé geschriebenen Artikel seine gereizte Enttäuschung über diesen Beweis der Selbständigkeit nicht unterdrücken. Der „Bloc" braucht einen großen Erfolg der äußeren Politik für die bevorstehenden Generalratswahlen eben noch nötiger, als das Kabinett Balfour für seine Wahlkampagne, zumal diesem eine Politik der starken Hand wahrscheinlich schon eine hinreichende Unterstützung sichern würde. Der Vormarsch in Tibet ist es, was der Quay d'Orsay veranlaßte, Monsieur Paul Cambon zu der ungewöhnlichen Osterkonferenz einzuladen. Zwar versichert heute eine der englischen Regierung gewöhnlich nahestehende Zeitung, das Abenteuer in Tibet werde in keiner Weise mit dem Kriege in Ostasien in Verbindung kommen, über die Belastungsprobe, der das franko-englische Abkommen noch vor seiner Fertigstellung durch das Vorrücken General Macdonalds unterworfen wird, schweigt sich aber die ganze englische Presse aus, so ängstlich auch zum Beispiel die Opposition sich mit der Frage beschäftigt: „Was wird Rußland tun?"

Der russisch-japanische Krieg.

* **Oldenburg,** 6. April.

Die Japaner haben nach den letzten Nachrichten den Yalu an seiner Mündung bei Widschu erreicht. Auf seinem Südufer fanden sie keinen Widerstand. Die Russen zogen sich bereits auf die Befestigungenn an der Nordseite zurück. Die neuesten Meldungen über Aufmarsch lauten:

* **Shanghai,** 4. April. Die japanischen Aufklärungstruppen sind heute vormittag 11 Uhr in Widschu eingerückt. Die Russen haben sich über den Yalu zurückgezogen.

* **Shanghai,** 5. April. Nach Meldungen aus Kobe sind gegenwärtig 260 000 Japaner auf dem Marsche, außerdem sind in den Garnisonen 60,000 Mann unter Waffen, abgesehen von den Reserven dritter Klasse, die noch nicht mobilisiert sind. Der Generalstab bewahrt über den Feldzugsplan Stillschweigen, man nimmt aber an, daß die japanischen Streitkräfte in drei Armeen geteilt operieren werden. Die japanischen Behörden requirieren Tausende von Pferden. Die Pferde und Mannschaften der Reiterei sind anscheinend der europäischen Kavallerie nicht gleichwertig, aber die japanischen Offiziere erklären, daß die Kavallerie sich der Aufgabe gewachsen zeigen werde. Der größte Teil ist nach Korea abgegangen. Die japanische Artillerie führt anscheinend keine schweren Geschütze mit, aber man glaubt, daß Japan mehrere Batterien besitzt, die der besten Feld-Artillerie ebenbürtig sind. Außerdem hat Japan mehrere Batterien Bergartillerie.

*

Ueber die mandschurischen und sibirischen Handelsinteressen schreibt die „A. M. C.": Von allen fremden Ländern hat Deutschland den bei weitem größten Anteil des Handels in der Mandschurei und Sibirien, und es kann keinen Augenblick bezweifelt werden, daß der deutsche Handel durch eine russische Besitznahme der Mandschurei ganz außerordentlich profitieren würde. Nächst den Deutschen kommen die Oesterreicher, nächst den Oesterreichern die Dänen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Von der Kaiserreise.

* **Palermo,** 5. April. Kaiser Wilhelm traf auf der „Hohenzollern" um 4 Uhr 30 Min. mit den Begleitschiffen hier ein. Die Fahrt ging seit heute morgen bei schönem, klarem Wetter an der Nordküste Siziliens entlang und bot ein abwechslungsreiches Hochgebirgspanorama. Besonders Cefalu mit seiner gewaltigen Domkirche aus der Normannenzeit, überragt von den Ruinen des altnormannischen Schlosses auf der Spitze des Vorgebirges zeigte sich zum Greifen deutlich. Die „Hohenzollern" legte an der Mole an. Die Stadt und der Hafen sind festlich geschmückt. Es wurden Salutschüsse gewechselt. Der Kaiser empfing die Spitzen der Behörden. Während der Fahrt hörte der Kaiser die Vorträge des Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff, sowie des Chefs des Militär- und Marinekabinetts. Die deutsche Kolonie kam auf mehreren reich beflaggten Dampfern der „Hohenzollern" entgegen und brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar. Tausende von Personen begrüßten den Kaiser auf Gondeln und Segelbooten. Die Stadt ist festlich illuminiert; in den Hauptstraßen sind die Laternen durch Gaspyramiden ersetzt. Dem Kaiser wurde eine Fülle von Blumenspenden an Bord gebracht.

* **Berlin,** 5. April. Die „N. A. Ztg." schreibt in Uebereinstimmung mit unsern Nachrichten, daß die von einer großen Anzahl ausländischer Blätter während der letzten Tage verbreiteten ungünstigen Angaben über das Befinden des Kaisers ausnahmslos erfunden seien. Der Kaiser erfreut sich andauernd des besten Wohlseins.

Die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, welche, wie wir meldeten, vorübergehend in Lugano Aufenthalt genommen hatten, haben, Blättermeldungen zufolge, von dort die Weiterreise angetreten und sind inzwischen wohlbehalten an Bord der „Hohenzollern" eingetroffen, wo sie bei ihrem kaiserlichen Vater das Osterfest verbracht haben.

Der Kaiser wird, wie der „B. L.-A." erfährt, auf der Rückreise von Italien in Wiesbaden kurzen Aufenthalt nehmen und dort am 1. Mai abends einer Vorstellung im Schauspielhause beiwohnen. Nach der Theatervorstellung soll die Weiterreise nach dem Neuen Palais stattfinden.

*

Vom Herero-Aufstande.

Der Berichterstatter des „Lok.-Anz." meldet seinem Blatt:

Biwak bei Owikokorero, 31. März. Seit drei Tagen bin ich mit dem Detachement Glasenapp hier. Wir passierten auf dem Hermarsch das Gefechtsfeld vom 13. März, errichteten auf den Gräbern der Gefallenen Kreuze und schmückten sie mit Kränzen. Die inmitten des schwer zugänglichen Dorngebüschs gelegenen Herero-Werfte fanden wir vollständig verlassen vor. Bei unserer geringen Anzahl Berittener war es ausgeschlossen, die Spuren der flüchtigen Rebellen zu verfolgen. Gestern gefangene Hereroweiber sagten aus, Kapitän Teijo habe in dem Gefecht bei Owikokorero am 13. März 2 Söhne verloren, außerdem 12 Tote und 13 Verwundete gehabt. Hinter Owikokorero befindet sich ein Bergkegel, von dem sich eine vorzügliche Fernsicht bis zu den Watersbergen und den Zwillingsbergen bietet. Die Bergspitze wurde unverzüglich von der Schutztruppen-Kompagnie des Grafen Brockdorff besetzt und telephonisch mit dem Biwakplatz verbunden. Wir marschieren morgen nach Otjikuoko, das etwa 70 Klm. nordöstlich von Okahandja liegt.

Berlin, 5. April. Der zweite Transport der argentinischen Reittiere mit 547 Pferden und 253 Maultieren ist heute in Swakopmund eingetroffen.

Landesbibliothek Oldenburg

Hamburg, 5. April. Der erste Schwerverwundete aus dem Hererokrieg, Oberleutnant Griesbach, ist hier eingetroffen und in das Altonaer Garnisonlazarett übergeführt worden. Der Zustand Griesbachs, dessen Verwundung aus dem Entsatzkampf vor Omaruru stammt, ist leider nicht unbedenklich.

Ausland.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 5. April. Der deutsche Kronprinz trifft zum Besuche am hiesigen Hofe ein, um als Vertreter des Kaisers dem Könige aus Anlaß seines am 8. d. M. stattfindenden 86. Geburtstages die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen.

England.

* **London,** 4. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen befürchtet man, das infolge des letzten Gefechtes der Engländer gegen die Tibetaner Rußland einen Teil seiner verfügbaren Truppen an die tibetanische Grenze entsenden werde. Rußland hätte dabei den Vorteil, daß es zu dem Khadi der Lamas seit Jahren die besten Beziehungen unterhalte.

Frankreich.

* **Paris,** 4. April. Aus Rom wird gemeldet, daß der Einspruch des französischen Botschafters gegen die jüngste Rede des Papstes in vatikanischen Kreisen die größte Bestürzung hervorgerufen habe. Nur der Papst sehe den kommenden Ereignissen gelassen entgegen; er wolle auf einem gegen Frankreich eingeschlagenen Wege fortschreiten und soll sogar entschlossen sein, der Nuntius in Paris gerade zu dem Zeitpunkte abzuberufen, an dem Loubet seine Reise nach Italien antrete. Selbst vor einer Kündigung des Konkordats werde der Papst nicht zurückschrecken. Wenn es zum Bruche mit Frankreich komme, werde er sich Deutschland zuwenden.

* **Paris,** 4. April. In Roubaix sind nunmehr 122 Webereien geschlossen. Die Zahl der Ausständigen beträgt 8000. Heute werden weitere 12 Fabriken geschlossen werden. Die Ruhe bleibt angsichts der aufgebotenen Truppenmassen ungestört. In Tourkoing droht der Ausstand gleichfalls enorme Dimensionen anzunehmen. In Amiens beträgt die Zahl der Streikenden 4000, in Lille 13,000. In Lille und Umgegend stehen 20,000 Mann Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit; außerdem sind im Bezirk von Lille 1000 Gendarmen zur Verstärkung eingetroffen.

Unpolitisches.

Berlin, 5. April. Einem hiesigen Apothekenbesitzer wurde heute, als er auf der Reichsbank 16,000 Mark eingezahlt hatte, seine Brieftasche, welche zwei Wechsel und sechs Hundertmarkscheine enthielt und die er vor sich hingelegt hatte, während des großen Andranges gestohlen. Obwohl der Vorfall sofort entdeckt wurde, gelang es doch nicht des Täters habhaft zu werden. Die Kriminalpolizei ließ sofort die Banken in Kenntnis setzen und die Wechsel sperren.

— Prof. v. Defregger hat nach dem „Münch. N. N." am Osterfonntag in Rom den rechten Arm gebrochen.

— Die Einweihung des neuen Domes soll, wie bestimmt in Aussicht genommen ist, im Januar kommenden Jahres, voraussichtlich am Geburtstage des Kaisers, stattfinden. — Am Dombau wird, nachdem der Landtag die Baukosten mit 10 Millionen Mark bereits 1892 bewilligt hatte, seit 1894 gearbeitet.

— Die „Voss. Ztg." meldet: Zur Ehescheidungsangelegenheit des Prinzen Schönburg-Waldenburg verlautet, daß der von seiner Frau geschiedene Prinz Ulrich wieder zur evangelischen Kirche zurück übertreten will, um dadurch eine völlige Aussöhnung mit seinen auf Schloß Gauernitz bei Dresden residierenden hochbetagten Eltern herbeizuführen. Prinz Ulrich trat seinerzeit nur seiner Gattin, Prinzessin Alice von Bourbon zuliebe zur katholischen Kirche über. Dieser Uebertritt erregte damals in ganz Sachsen das größte Aufsehen; der jetzt angekündigte Rücktritt nicht minder!

— Im Leipziger Aerztekonflikt hat sich auch das sächsische Ministerium auf die Seite der Ortskrankenkasse gestellt, indem es durch ein sehr ausführliches Kommuniqué in den beiden Regierungsblättern „Dresdener Journal" und „Leipziger Zeitung" das Vorgehen der Leipziger Kreishauptmannschaft in jeder Hinsicht billigt.

Hamburg, 5. April. Am Klostertorbahnhof brach Freitag die auch in Berlin bekannte Gesangshumoristin Olga Viarda, die gegenwärtig im Hansatheater gastierte, von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen. Eine Namensverwechselung führte zu dem Gerücht, daß die Tänzerin Tortajada gestorben sei.

Altona, 5. April. Der vor einem Jahre verstorbene hiesige Pastor Detmer soll ein Vermögen von 12½ Millionen Mark hinterlassen, bei Lebzeiten jedoch nur einige Tausend Mark versteuert haben. Die Sache hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Die Erben sollen zur Nachzahlung der hinterzogenen Steuer und zur Zahlung einer erheblichen Strafe herangezogen werden. Pastor Detmer war ein Menschenalter hindurch Pastor in der früher außerordentlich großen Parochie St. Georg, zu der der wohlhabendste Teil der Einwohnerschaft Hamburgs gehörte. Ihm fielen daher in unzähligen Mengen Amtshandlungen zu, die in Hamburg nach alter Sitte von den wohlhabenden Kreisen mit hohen Summen freiwillig honoriert werden. Man schreibt in dieser Gesellschaftsklasse kurzerhand nach einer Taufe, Konfirmation, Trauung oder Beerdigung dem Bankkonto des betreffenden Geistlichen Summen zu, die oft sich auf Hunderte von Mark belaufen. Je nach der Beliebtheit des einzelnen Geistlichen richtet sich dann die Zahl der Honorare. Parochien von dem Umfange wie ehemals St. Georg, und Einkommen von Geistlichen, welche bis gegen 100 000 Mk. betragen haben sollen, existieren ja heute nicht mehr. Immerhin ist aber das Einkommen der Hamburger Geistlichen infolge der Sporteln in den wohlhabenden Stadtteilen ein sehr hohes. Prof. Detmer, ein Sohn des Verstorbenen, gibt bekannt, daß die von mehreren Blättern gebrachte Meldung über Steuerhinterziehung seines Vaters unwahr sei.

Altenbochum, 5. April. Bei einer unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten Person wurden nach ihrer Unterbringung im Krankenhause in Witten die Pocken festgestellt. — In dem „Stuyvenberg" genannten Stadtteil von Antwerpen treten seit einiger Zeit auch die Pocken auf. Seit tödlich dem 1. Februar sind 80 Fälle vorgekommen, wovon 26 Fälle verlaufen sind. Zur Bekämpfung der Epidemie sollen sehr strenge sanitäre Maßregeln ergriffen worden sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 6. April.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog hat sich gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 9 Uhr 35 Minuten nach Stuttgart begeben, um dort der Beisetzung des verstorbenen Prinzen Maximilian von Schaumburg-Lippe beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgt Ende dieser Woche. Der Großherzog wird von Major Freiherr v. Dalwigk begleitet.

Wegen des Todesfalles ist beim hiesigen Hofe auf zwei Wochen Trauer angelegt. Der Großherzog hält der Beisetzung wegen Freitag keine Audienzen ab.

* **Weiterer Protest gegen das oldenburgische Erbfolgegesetz.** Die Kieler Zeitung veröffentlicht einen Protest des Herzogs Christian von Schleswig-Holstein, worin derselbe sich der Verwahrung des Herzogs Ernst Günther gegen die Regelung der Thronfolge im Großherzogtum Oldenburg unter Verletzung der Rechte der Sonderburger Linie anschließt. Auch sein Sohn Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Rittmeister im Leib-Garde-Husaren-Regiment, hat sich der Verwahrung angeschlossen.

* **Personalien.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, den Pfarrer Mecima-Wübbena in Accum auf sein Ansuchen zum 1. Mai d. J. in den Ruhestand zu versetzen unter Verleihung des Titels „Kirchenrat".

* **Im Singvereinskonzert** (Ende April) werden als Solisten in Beethovens großer „Messe" u. a. mitwirken: Frau Hanna Schütz (Sopran), Ludwig Heß (Tenor) und unser heimischer Bariton Adolf Stammer.

* **Die Hoftheaterintendanz** veranstaltet am 18. April einen Künstlerball im „Kaiserhof".

* **Der Männergesangverein „Liederkranz"** feiert am 15. d. M. (Freitag) seinen Damenabend. Als Solistin wird im konzertlichen Teil desselben Fräulein Wally Kuhlmann mitwirken.

* **Der Billetverkauf zum Konzert für die Krippe** (13. April in der Seminaraula) ist der Einheitlichkeit halber von Herrn Max Schmidt am Theaterwall allein übernommen worden. In der gestrigen Notiz über diesen Abend hatte der Druckfehlerteufel seinen Mutwillen an einem der Herren Mitwirkenden ausgelassen: Aus Herrn H. Pralle hatte er Ostralla gemacht. An der Hand der gestrigen Programm-Anzeige werden unsere Leser diesen Fehler gewiß selber schon berichtigt haben.

* **Großherzogliches Theater.** Auf höchstem Befehl ist das Repertoir für Freitag und Sonntag ausgewechselt worden, so daß nun Freitag Paillerons „Welt, in der man sich langweilt" und Sonntag „Verfolgte Unschuld" und „Cyprienne" gegeben wird.

* **Rudolf Christians** feiert in Amerika geradezu Triumphe, besonders in „Galeotto", „Zapfenstreich", als Don Carlos und Bolz. Sein Gastspiel wird von der dortigen Presse als „Ereignis" bezeichnet.

* **Personalien.** Die Feldwebel Ottens und Pöppel sowie der Vice-Feldwebel Gieskes des Oldenburgischen Inft.-Regts. Nr. 91 sind als Telegraphenanwärter bei dem Kaiserl. Telegraphenamte in Bremen eingestellt.

* **Personalcn.** Herr Hauptmann v. Kalm, Chef der 3. Kompagnie unseres Inf.-Regts., wird demnächst von dieser Stellung zurücktreten. Der scheidende Offizier hat dem Regiment mehrere Jahre angehört; vorher stand er im Braunschweigischen Inf.-Regmt. Nr. 92 in Braunschweig. Die Untergebenen sehen ihren beliebten Chef ungern scheiden.

* **Gegen Prof. Hoppe.** Unter dem gestrigen Eingesandt gegen den Vortrag von Professor Hoppe ist der Name des Verfassers, des Herrn Privatgelehrten Wempe, versehentlich ausgelassen worden. Herr Wempe wird in einigen Tagen den zweiten Teil seiner Ausführungen folgen lassen. (Siehe auch heute unter „Stimmen aus dem Publikum".) — Leider sind auch einige Druckfehler unterlaufen. So gehört der Satz: „Davon sagt der gedruckte Bericht nichts" gleich hinter den Satz: „Nie und nirgends — Entwickelung gegeben." Sodann muß es natürlich heißen: „Mit dem berühmten Manne, der die sittliche Verantwortung der Verbrecher nicht anerkennt" usw. und statt „vergleichende Imbeyotogie" ist „Embryologie" zu lesen.

* **In Sachen der Verwaltungsgerichtsbarkeit** veröffentlicht der „General-Anzeiger" in seiner gestrigen Nummer einen konfusen Artikel, dessen Absicht zum Teil verschleiert bleibt und zum Teil etwas ganz Selbstverständliches predigt. Soweit er uns betrifft, verzichten wir deshalb einstweilen auf eine Erwiderung, es drängt uns nur, mit einigen Worten den Landtag in Schutz zu nehmen. Ueber dessen Haltung ist der Artikelschreiber zweifelsohne völlig im Unklaren, und das läßt vermuten, daß man ihn nicht in Abgeordnetenkreisen zu suchen habe. In seiner Mehrheit steht der Landtag sicherlich auf seiten des Ausschusses und seiner Anträge, das bedurfte keiner weiteren Bestätigung im Einzelnen. Daher das Schweigen der unbeteiligten Abgeordneten. Zudem war es durch die vorgerückte Zeit bedingt, daß man an eine verlorene Sache keine Reden mehr verschwendete. Die Regierung wird auch garnicht im Zweifel sein über die Meinung des Landtags, eben seines liberalen Geistes wegen bedurfte es bez. dieser liberalen Grundsätze gar keiner Worte. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Forderungen der mündlichen Verhandlung, der Laienmehrheit und der Charakterisierung als Berufungsinstanz von der großen Mehrheit gestützt werden, wie das ja auch schon die erste Verhandlung über den Frhr. v. Hammersteinschen Antrag im letzten Landtage ergab.

* **Der nächste Volksunterhaltungsabend** findet kommenden Sonntag im Lindenhofe statt. Mitwirken wird u. a. der hiesige Sängerbund.

* **Der Sprechbereich des hiesigen Ortsfernsprechnetzes** ist auf die öffentliche Sprechstelle in Wensebrock ausgedehnt worden. Gebührensatz: 50 Pf.

* **Herr Adolf Meinecke in Milwaukee** hat alljährlich beredte Zeichen von seiner Anhänglichkeit an seine alte Heimat Oldenburg gegeben. Er versolgt alle Ereignisse von Bedeutung, namentlich kultureller Art, mit größtem Interesse und unterstützt besonders alle Veranstaltungen zur Hebung der Geistesbildung. Die Gründung der Volkslesehalle, die hier in Aussicht genommen ist, findet seinen vollen Beifall. In Amerika sind derartige Volksbildungsanstalten schon viel weiter entwickelt. Zur tatkräftigen Hilfe für die hiesige Einrichtung schickte er 25 Mk. ein. Möge das Beispiel Nacheiferung erwecken!

* **Schützt den Kiebitz!** Dieser nützliche Vogel, der eine Unmenge von schädlichen Eiern und Larven verzehrt, scheint leider immer weniger zu werden. Es müßte ganz energisch gegen das Sammeln von Eiern vorgegangen werden. Niemand sollte sich mehr dazu hergeben, denn es zeugt von Verständnislosigkeit und Lieblosigkeit gegen die Natur. Ebenfalls sollte

---

Großherzogliches Theater.

Wilhelm Tell.

(Zur Jahrhundertfeier seiner ersten Aufführung.)

Wir haben der Adolf Stahrschen Besprechung einer hiesigen Tellaufführung aus dem Jahre 1848 gedacht und erwähnt, daß sich Stahr zwar gegen Börnes durchaus fehlgreifende Beurteilung des Tell-Charakters wendet, ihm aber doch in den wichtigsten Punkten, wahrscheinlich durch Gutzkows Ansicht bewogen, Recht gibt. Er beklagt es, daß Schiller seinen Helden „zu einer durchaus selbständigen, von der großen Volksbewegung, deren Darstellung das Gedicht ist, durchaus unabhängigen Figur" gemacht habe. Diesen Hauptbegriff des Helden empfing Schiller von Goethe — wie dieser den Freund überhaupt zu dem Stoff angeregt hatte, — aber dieses Geschenk sei kein glückliches gewesen. Nach der Ueberlieferung schwur Tell auf dem Rütli mit den Verbundenen, Schiller trennt ihn von diesen. Wir hätten dadurch allerdings einen eigenartigen Charakter gewonnen, aber das Drama habe den Helden verloren, wie er auf diesem Boden möglich war.

Alle drei namhaften Beurteiler, Börne wie Gutzkow und Stahr, verkannten, daß Schiller gerade durch die isolierte Stellung, die er dem Tell anwies, gerade dadurch, daß er ihn auf sich selbst stellte, ohne ihn jedoch von der Teilnahme an der allgemeinen Bewegung gänzlich auszuschließen, wie jene fälschlich meinen, seinem Drama den intimsten und zugleich lebenskräftigsten Reiz verliehen und es vor allem Schablonenhaften bewahrt hatte, das so leicht derartigen „Freiheitsdramen" anhaftet. Man spürt in der Tat Goetheschen Realismus in der Gestalt Tells, bis auf den großen Monolog, der an sich ja ein Meisterstück ist, aber unleugbar aus Tells sonst festgehaltener Wortkargheit und schlichten, bestimmten Art herausfällt. Er hätte um die Hälfte gekürzt werden müssen; daß Schiller es nicht tat, während er sonst Streichungen durchaus nicht abgeneigt war, hat seinen Grund in dem Bedürfnis, den Entschluß Tells als eine unbedingte Notwendigkeit eindringlich darzulegen und begreiflich zu machen. Das war aber objektiv schon fast zur Genüge in der Geßlerscene geschehen. Ob „Notwehr" vorliegt oder nicht, wurde von den genannten und unzähligen anderen Kritikern reiflichst erörtert; die einen kamen über die Tatsache des „Meuchelmordes" nicht weg, die anderen verherrlichten die Tat als sittlich unanfechtbar, eine dritte Partei, darunter Goethe, sprach von dem „der ganzen Welt als heroisch-patriotisch rühmlich geltenden Meuchelmorde". Börne ist überschlau: Tell hätte den Geßler in der Schußscene gleich töten sollen, das wäre doch männlich und ehrlich gewesen, jedenfalls hätte die Tat nicht aus dem Hinterhalt geschehen dürfen. Im ersteren Falle freilich wären Tell und die sämtlichen unbewaffneten Schweizer von den Söldnern Geßlers niedergehauen worden, so recht in der Manier eines klotzigen, kopf- und zwecklosen Aufruhrs, der das ganze Wert der Befreiung zunächst vernichtet hätte. Um eben die Erwartung, Tell könnte oder müßte so handeln, zu beseitigen, hat Schiller ihn als Eigenbrödler geschildert, der den Frieden und die Geduld liebt, immer an sein Haus und die Seinen denkt, dabei aber dem Nächsten in der höchsten Not ohne weiteres hilft, sich um die politischen Machenschaften garnicht kümmert, trotzig auf die eigene Stärke vertrauend in dem Bewußtsein, daß er überall das Rechte, das Gesetzliche, ja nur obrigkeitlich Angeordnete vor Augen habe, nachgiebig und bescheiden, wo er es verletzt zu haben glaubt, auch wenn er es nicht billigt, ja verabscheut, wie die Reverenz vor dem Hute. Ein solches Betragen gegen den Uebermut der Vögte rät er auch den Volksgenossen, durch Geduld die Absichten der Tyrannei brachzulegen. Und wo ist die Grenze des Erträglichen? Genau da, wo die persönliche Freiheit bei ihm und den Volksgenossen angetastet wird. So hilft er ohne Bedenken dem Baumgarten, der, seine Hausehre wahrend, den Burgvogt erschlug, zur Flucht, so muß ihm Geßler erst jede Möglichkeit der Existenz rauben und seiner Familie den Untergang drohen, ehe er zum Bogen greift, — wieder er allein, sich als Starker und Einsamer seiner Haut allein wehrend, nicht auf Rat und Unterstützung durch andere bedacht. So wenig ist Börne, ist auch Stahr und Gutzkow auf die Motivierung der Lage Tells eingegangen, daß sie den Schuß auf den Knaben als unbedingt verwerflich verurteilen. Börne leistet sich dabei das schöne Bonmot, Tell als Vater dürfe nicht schießen, und wenn darüber „aus der ganzen schweizerischen Freiheit nichts geworden wäre." Ich verstehe die Nachlässigkeit nicht, mit der alle diese Herren übersehen, daß Tell mit diesem Schuß vor die Wahl gestellt ist, dem Sohne das Leben zu retten, oder selbst mit ihm unterzugehen. Denn Geßler sagt ja ausdrücklich: „Zu schießest oder stirbst mit Deinem Knaben." Besser also, der Sohn starb durch des eigenen Vaters Hand, ging etwa der Schuß fehl, als durch die Grausamkeit des Despoten. Dies ist ein heroisches Motiv ersten Ranges und noch nie ist bei ähnlichen Fällen in der Geschichte ein Vater des Verstoßes gegen das höchste Sittengesetz geziehen worden. Alle Einwendungen dagegen sind hinfällig und jedes weitere Wort unnötig.

Tell daraus einen Vorwurf zu machen, daß er mit dem Geßler wie eine listige Bestie sein Spiel treibt, diesen täuscht und aus dem Boote springt, und daß er ihm dann im Hinterhalt auflauert, ist absoluter Blödsinn eines in Abstraktionen Verrannten. Diese mit dem Leben ihrer Untertanen spielende Bestie mußte gefällt werden, umgehendst, auf die den Tod am sichersten verbürgende Art, also aus dem Hinterhalt, sonst richtete sie alle zu Grunde. Ein solcher Despot hat sich eben der Menschlichkeit und ihrer Rechte begeben, er ist ein wildes Tier und vor den Menschen, ihrer Geschichte und Ethik vogelfrei. Und Tell erlegt ihn, Tell der Jäger, der Weidmann, nach allen Regeln weidmännischer Kunst und List. Ich vermisse überhaupt in allen Beurteilungen des Dramas den Hinweis, wie Schiller den Tell ganz als Jäger charakterisiert, gleich von der ersten Szene an, wo der Jäger Werni über Tells Entschluß, den verfolgten Baum-

Landesbibliothek Oldenburg

sich niemand dazu hergeben, Kiebitzeier auf dem Markte zu kaufen. Hat nicht der Verein für Vogelschutz hier ein weites Feld seiner Wirksamkeit?

* **Zum oldenburgischen Bundeskriegerfest**, das bekanntlich am 11. und 12. Juni in Cloppenburg abgehalten werden soll, sind die Vorbereitungen schon im vollen Gange. Wie man uns aus Cloppenburg schreibt, wird sowohl die Stadt wie der dortige Kriegerverein alles aufbieten, um den Festgästen einen angenehmen und genußreichen Aufenthalt zu verschaffen. Als Hauptfestplatz ist der große städtische Marktplatz bestimmt; der Feldgottesdienst, an dem der Großherzog teilnehmen will, wird vor der Andreaskirche abgehalten werden. Zu dem am Tage vor dem eigentlichen Bundesfeste stattfindenden Vertretertage hat der Cloppenburger Kriegerverein übrigens einen bemerkenswerten Antrag gestellt. Er wünscht, daß der Kriegerbund höheren Orts mit der Bitte vorstellig werde, die Reichsregierung möge im Hinblick auf die Tatsache, daß viele tapfere Kämpfer von 1864, 1866 und 1870/71 mangels einer genügenden Veteranenfürsorge unverschuldet in schwere wirtschaftliche Not geraten seien, Mittel bereit stellen, um den Kriegsveteranen einen lebenslänglich zu zahlenden Ehrensold zu gewähren.

* **Milchuntersuchung.** Am 21. und 25. März wurden dem Nahrungsmittel-Untersuchungsamt 7 Proben Milch zur Untersuchung überwiesen. Die Untersuchung hatte folgendes Ergebnis:

Name des Milchhändlers, von dem die Probe entnommen ist.	Art der Probe.	Spezifisches Gewicht.	Fettgehalt.
1. Witwe Meta Diecks, Eversten.	Morgenmilch.	1,0310	3,20%
2. Landm. Jakob Tantzen, Ofenerstr. 38.	„	1,0312	3,00%
3. „Molkerei Oldenburg“, Eversten.	„	1,0308	2,90%
4. Landm. Karl Kayser, Eversten.	„	1,0317	2,90%
5. Landmann Fr. Spanhake, Eversten.	„	1,0317	2,90%
6. Landm. Heinr. Kayser, Schützenweg 4.	„	1,0309	2,55%
7. Hermann Martens, Eversten.	„	1,0307	2,40%

Der Mindest-Fettgehalt einer guten Vollmilch beträgt 2,7%.

* **Eine empfindliche Strafe** wurde in der letzten Schöffengerichtsverhandlung über einen Reisenden einer Bremer Firma verhängt. Derselbe hatte sich in ein hiesiges Hotel begeben und sich hier wegen seiner schlechten Geschäfte „gehörig einen getrunken.“ In seiner Bierlaune ließ er sich dann vom Oberkellner Briefpapier und ein Couvert geben und schrieb dann alle erdenklichen Beleidigungen nieder gegen den Vorsitzenden des Vereins, der seine Versammlungen in dem betreffenden Hotel abhält. Das Papier wurde dann in das Couvert gesteckt und versiegelt. Diesen beleidigenden Brief fand man dann in dem Briefkasten des Vereins. Da der Kellner den Umschlag wieder erkannte, weil er einen Fettfleck hatte, wurde der Schreiber bald ermittelt. Der Vorsitzende des fraglichen Vereins stellte Strafantrag gegen den Leichtsinnigen und er wurde vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

-n. **Enttäuscht.** Die hiesigen Viehmärkte pflegen seit längerer Zeit an dem ersten Mittwoch des Marktmonats stattzufinden. Der diesjährige Aprilmarkt ist indes auf Freitag verlegt. Zwei Landleute aus dem Amte Wildeshausen, die das nicht wußten, kamen hier heute morgen in aller Frühe wohlgemut mit einigen Rindern an, um dieselben auf den Markt zu bringen. Sie waren nicht wenig enttäuscht, als sie erfahren mußten, daß der Markt erst nach einigen Tagen stattfinde. Es blieb ihnen nichts übrig, als ihre Tiere bis dahin hier aufzustallen, während sie sich vorläufig wieder nach Hause begaben.

* **Weidmannsheil.** Eine Jagdgesellschaft, die in der Nähe von Ahlhorn eine Jagd auf Schwarzwild machte, hatte das Weidmannsheil, einen Schwarzkittel zur Strecke zu bringen. Die Anwohner der dortigen Forsten sind immer froh, wenn die Wildschweinbestände in den letzteren nach Möglichkeit dezimiert werden. Diese Bestände sind dort so zahlreich, daß die Schweine für die Landbesitzer eine wahre Plage sind, durch die oftmals alle ihre Hoffnungen, die sie auf ihre Aecker setzten, vernichtet werden.

* **Der Herdbuch-Verein für die Oldenburgische Geest** wird in verschiedenen Ortschaften des Amtes Oldenburg in den nächsten Tagen Stallkörungen zur Aufnahme von Tieren ins Herdbuch vornehmen. Geeignete Tiere müssen aber vorher beim Achtsmann angemeldet werden. Wir verweisen auf die Annonce in unserer heutigen Nummer, wo die Termine näher angegeben sind.

* **Kirchenkonzert.** Wie wir bereits mitteilten, findet das nächste Konzert des Organisten Herrn Syvarth am Sonntag, den 17. April, in der Garnisonkirche statt. Das Programm wird ein sehr reichhaltiges sein, u. a. kommt die neueste Komposition des Herrn Hofmusikdirektor Manns zum Vortrag, und zwar eine Kantate für Frauenstimmen, Alt-Solo und Männerquartett mit Klavier- und Orgelbegleitung; hiesige auserwählte Gesangskräfte haben sich für die Aufführung freundlichst zur Verfügung gestellt. Am letzten Weihnachtsfest wurde das Werk den Großherzoglichen Herrschaften vorgetragen und fand eine sehr beifällige Aufnahme. Ueber das ausführliche Programm werden wir noch Näheres mitteilen.

* **Unfälle.** Eine schwere Fußverletzung zog sich dieser Tage der Arbeiter Wachtendorf aus Eversten zu. Demselben ging das eine Rad eines Lastwagens über den Fuß. W. mußte ins Hospital geschafft werden. — Mehrere Brandwunden an den Händen erlitten vor einigen Tagen der Arbeiter und Lehrling eines hiesigen Dachdeckermeisters, indem denselben beim Teerkochen ein Teil der kochenden Masse über die Hände ging.

* **Hasenahlers,** der alte Waldmensch, ließ sich dieser Tage öfter in der Stadt sehen, stets von einem Kinderschwarm begleitet. Die verwitterte Gestalt gemahnt an Gebirgswilderertypen. Auf allmächtigen Kähnen segelt er dahin; sein Zeug ist aus tausend Flicken zusammengesetzt. Auf dem grauen Haar sitzt ein grüner abgeschabter Filz mit irgend einem Wildzeichen. Unterm Arm trägt er eine alte rostige Flinte, mit einer Schnur über der Schulter befestigt. Aus dem Gesicht mit dem grauen Stoppelbart blicken gutmütige blaue Augen, und sein Mundwerk steht ihm selten still. Wie ein Buschklepper oder wie eine Figur aus dem amerikanischen Prairieleben taucht er vor uns auf; Tschechow und Gorki könnten ihn auch in die Zahl ihrer Originale aufnehmen. Denn ein Unikum ist er, schon wegen seiner unbesieglichen Jagdlust, die ihn immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt bringt. Wer weiß, wie lange er sich jetzt noch seiner goldenen Freiheit erfreut — — — armer, glücklicher Hasenhinnerk!

* **Für die Sammlung des Roten Kreuzes** ꝛc. erhielten wir ferner von L. F. 10 ℳ. Im ganzen bis jetzt 114.80 ℳ 80 ₰.

Weitere Gaben werden gern von uns entgegengenommen

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“.

* **Osternburg,** 6. April. Ein Tanzkränzchen hält am kommenden Sonntag der Klub „Germania“ im Saale des Herrn L. Koopmann, Bremer-Chaussee ab. Der Anfang ist auf 5 Uhr angesetzt.

)-(**Wildeshausen,** 5. April. In letzter Zeit sind hier mehrere große Herden Heidschnucken durchgekommen, die in Großenkneten und benachbarten Gemeinden aufgekauft sind. Die Heidschafe werden immer weniger und manche Herde verschwindet wieder in diesem Frühjahr. Der Rückgang der Schafzucht liegt daran, daß man keine Schäfer mehr bekommen kann, daß der Kunstdünger den Schafdünger ersetzt und daß die Rindviehzucht so außerordentlich lohnt. Der Heidschnuckenbraten wird demnächst wohl nur mehr für schweres Geld zu haben sein. — Am letzten Sonntag wurden in der evang. Kirche 52 Kinder konfirmiert, darunter 4 Taubstumme.

X. **Brake,** 5. April. Heute nachmittag lief auf der Werft von C. Lühring in Hammelwarden der für P. Schwinge in Käseburg erbaute eiserne Gaffelschoner „Hinerike“ glücklich vom Stapel. Das Schiff wird direkt nach Bremen geschleppt, um dort Oelkuchen zu laden.

* **Jever,** 5. April. In Horchs Restaurant versammelte sich vor einigen Tagen laut „K. Ztg.“ der Vereinsausschuß des Jeverländischen Herdbuchsvereins. Die Mitglieder des Ausschusses waren fast vollzählig erschienen, außerdem etwa 12 Mitglieder des Herdbuchvereins, sowie die Herren Oekonomierat Oetken und Kirsten aus Oldenburg. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Oekonomierat Jürgens-Hohenkirchen, wurde Herr Ad. Lauts-Schaar zum Schriftführer gewählt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Feststellung der Rechnungen für das Jahr 1903. Punkt 2 der Tagesordnung: Milchleistungsprüfungen und die Einrichtung von Kontrollvereinen, Referent Herr Kirsten-Oldenburg. An das Referat knüpfte sich eine äußerst lange Debatte. Der 4. Punkt betraf Mitteilungen über die Beschickung der Danziger Ausstellung. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Amtsverband 2500 Mark und die Landwirtschaftskammer 1000 Mark zu den Kosten beitrage. Am 24. März sind 25 Tiere ausgewählt, mit denen die Ausstellung beschickt werden soll. Der Paragraph 26 der Satzungen wurde nach Antrag des Herrn Focken wie folgt geändert: „Stiere müssen zur Eintragung ein Jahr alt sein, weibliche Tiere können aufgenommen werden, wenn sie im zuchtfähigen Alter sind.“ Nach Mitteilung des Vorsitzenden sind mit dem Großherzoglichen Amte Unterhandlungen über die Ansetzung der Körungstermine geführt worden. Das Amt glaubt die Termine festsetzen zu müssen, während nach den Statuten, die vom Ministerium genehmigt sind, der Vorstand des Vereins zu bestimmen hat; dem Amte stehen nur in gewissen Beziehungen Rechte zu. Durch Verfügung des Ministeriums ist dem Verein gestattet, neben der Bezeichnung J. H. auch das Oldenburger Wappen auf den Ohrmarken für Herdbuchtiere zu führen.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Geestemünde,** 5. April. Sämtliche Baugeschäfte der Unterweserorte sperrten ihre Maurer und Zimmerer aus, weil diese den Arbeitsnachweis nicht anerkennen.

* **Bremen,** 5. April. Der Senat ernannte zum Nachfolger des pensionierten Oberzolldirektors Dr. Kindervater den bisherigen preußischen Oberregierungsrat Engelhardt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten)

§ **Berlin,** 6. April. Zu dem Aufenthalt des Kaisers in Messina geht dem „Lok.-Anz.“ noch die telegraphische Meldung zu, daß die Palastdame der Königin Margherita, Prinzessin Kaspellaki, auf die Bitte des Monarchen die Damen der Gesellschaft von Messina zu einem Empfang an Bord der „Hohenzollern“ einlud. Der Kaiser unterhielt sich mit jeder Dame auf das angelegentlichste und zeigte ihnen das Kaiserschiff. Auf der Brücke war ein glänzendes Buffet aufgestellt. Hier brachte die Prinzessin Kaspellaki folgenden Toast aus:

„Wenn ich nicht gegen die kaiserliche Etikette verstoße, so gestatte ich mir auf Euer Majestät Wohl, auf das der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und dessen Gefolge zu trinken.“

Der Kaiser antwortete:

„Dankbar für so herzliche Kundgebungen, werde ich mich beeilen, der Kaiserin die Gefühle der Damen von Messina zu übermitteln.“

Beim Abschied überreichte der Kaiser jeder Dame ein Mützenband der „Hohenzollern“.

§ **Berlin,** 6. April. Handwerker der Militärwerkstätten in Spandau werden dieser Tage nach Südwestafrika abgehen. Sie haben die Aufgabe, die Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände in Stand zu halten und die Truppen auf ihren Expeditionen zu begleiten. Mit dem Dampfer „Helene Woermann“ sind neuerdings 250 italienische Arbeiter nach Swakopmund expediert worden, die man bei dem Bau der Eisenbahn nach der Okawilinie beschäftigten will, da infolge der Kriegswirren die einheimischen Arbeitskräfte sehr knapp geworden sind.

§ **Berlin,** 6. April. Die 40jährige Erinnerungsfeier des Sturmes auf die Düppeler Schanzen wird von einem hierzu eigens gebildeten Komitee vorbereitet. Es soll ein Festzug nach dem Siegesdenkmal auf dem Königsplatz stattfinden, an welchem Kränze niedergelegt werden sollen.

§ **Berlin,** 6. April. Der Eisenbahnfiskus hat neuerdings 937 Personen- und 206 Gepäckwagen für bestehende Bahnen, 140 Personen- und Gepäckwagen für Neubaulinien, ferner 8480 Güterwagen, 60 D-Zug-Wagen verschiedener Klassen und 3 Salonwagen in Bestellung gegeben.

§ **Berlin,** 6. April. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Danzig ist auf der dortigen Kaiserlichen Werft wegen Mangel an Arbeit 50 Arbeitern mit sechswöchiger Frist gekündigt worden. Die Entlassungen würden einen größeren Umfang angenommen haben, wenn nicht bereits die tägliche Arbeitszeit um zwei Stunden herabgesetzt worden wäre.

Zum russisch-japanischen Kriege.

BTB. **Berlin,** 5. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der hiesige russische Botschafter teilte im Auftrage seiner Regierung mit, daß in der Mündung des Liaoflusses bei Ynigkon (Niutschwang) Minen gelegt sind. Neutrale Handelsschiffe haben beim Einlaufen in diesen Hafen die bezüglichen Vorschriften zu beachten.

BTB. **London,** 5. April. Reuter wird aus Söul vom 1. April gemeldet: Die erste japanische Armee, bestehend aus der Kaiserlichen Garde, der 2. und 12. Division, die in Andschu konzentriert ist, rückt jetzt auf drei Straßen nach Widschu vor. In Haischu und Tschinamfu werden Lebensmittel gelandet und von dort nach Andschu befördert. Ebenso sind Pferde, deren jede Division über 5200 verfügt, gelandet worden. Sie sind in schlechter Verfassung, und da jedes Pferd geführt werden muß, muß die gleiche Anzahl Mannschaften von dem jetzigen Effektivbestande in Abzug gebracht werden. Die Truppen leiden vielfach an erfrorenen Füßen. Die Russen überschätzen stark die japanischen Streitkräfte im Norden von Korea und ziehen sich deshalb zurück, ohne die natürlichen Vorteile des Landes auszunützen. Die Japaner befestigen Fusan und die Insel Ködsche, um Masampho verteidigen und die Straße von Korea beherrschen zu können.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Stiftung v. Zimmermannsche Naturheilanstalt bei Chemnitz ist eines der größten Sanatorien Deutschlands. Ein neuerbautes, mit den großartigsten modernsten Einrichtungen versehenes zweites Kurhaus wurde im vorigen Sommer in Betrieb genommen. Von den Neueinrichtungen sind besonders hervorzuheben die neuen Luft- und Sonnenbäder, welche auch während der kälteren Jahreszeit im Betrieb sind, und die neuen Sandbäder mit Elektromotorbetrieb (bei Gicht, Ischias, Rheumatismus). Neu eingerichtet wurde ferner ein elektro-magnetisches Institut, (bei Nervenschmerzen, Rheumatismus, Schlaflosigkeit), elektrische Wechselstrombäder (bei Nervenleiden, Herzvergrößerung), Röntgenuntersuchung und Finsenbehandlung, (bei Hautkrankheiten). Eine Spezialität des Sanatoriums ist die Behandlung von Nerven-, Magen- und Frauenleiden.

---

garten zu retten, ausruft: „Das gleicht dem Weidgesellen!“ Solch ein Weidmann im Gebirge mit allen seinen Schrecken ist ganz auf sich angewiesen, er muß Geduld haben, das Wild beschleichen, stumm und tollkühn und doch mit festem Blick von Schroffe zu Schroffe springen und im gegebenen Moment urplötzlich handeln. Er muß sich allein helfen, daher seine Geringschätzung aller gemeinschaftlichen Unternehmungen, jede Tat bleibt ihm eine absolute Eigentat, so viel sie auch, wenn gelungen, den anderen Volksgenossen zu gute kommen mag. Den Todfeind beschleicht er dann auch, wie er ein wildes Tier erlegt, das heißt den Feind, der ihn und die Seinen mit unfehlbarer Gewißheit nun verderben muß, wenn er nicht schleunigst abgetan wird. Auch im Monologe betont Schiller diese weidmännische Auffassung. Nur läßt er da Tell, wie schon erwähnt, philosophieren, und auch bei der späteren Begegnung Tells mit dem Herzog von Schwaben, der den Kaiser und Ohm aus Neid erschlug, entsinkt dem Dichter die bis zum Monolog sicher festgehaltene Realistik des Charakters. Diese Tat bedarf aller solcher Künste der Rechtfertigung nicht. Sie bildet den Höhepunkt des ganzen dramatischen Schaffens unseres großen Dichters auch insofern, als sie den Tyrannentotschlag — das Wort „Mord“ ist zu einfältig — als unbedingte Naturnotwendigkeit und damit höchste sittliche Mannestat preist. „Schlagt sie tot, das Weltgericht fragt euch nach den Gründen nicht,“ rief Heinrich von Kleist nicht lange danach aus, als die große Bestie Napoleon die Welt verwüstete. Schwachköpfe befreuzen sich natürlich bei diesen Kleistschen Naturlauten; sie würden es auch beim Tell tun, wenn ihnen ganz deutlich wäre, daß Schiller in diesem seinem letzten Drama ganz unwiderleglich den Totschlag entmenschter Despoten preist, feiert und verherrlicht als die ultima ratio, das letzte Hilfsmittel eines geknechteten Volkes, sogar in der Form der Tat des Einzelnen, der den Volkswillen in sich ergreift. Schiller bringt damit das Motiv zur geklärtesten Darstellung, das ihn in fast allen seinen Dramen mittel- oder unmittelbar beschäftigt, nachdem er es in den Räubern zuerst behandelt hatte. Den Tell kann man sogar in gewissem Sinne als Vignette auf Stirners Buch „Der Einzige und sein Eigen“ setzen. In gewissem Sinne, sage ich, und will weiter nichts damit gesagt haben.

Aus der philiströsen Kritik der Börne, Stahr, Gutzkow und zahllojer anderer heraus sind wir nun schon zur modernen Auffassung des Tellcharakters durchgedrungen. Man findet eine solche in Carl Weitbrechts trefflichem Buche „Schiller und seine Dramen“, wenn auch nicht in der Zubelschärfe meiner Darlegung. Sehr interessant ist und deckt sich im Kerne ebenfalls mit meinem Urteil Martin Berendts Erörterung in seiner Schrift „Schiller-Wagner“. Berendt sagt: „Der innerste Gegensatz zwischen dem Helden Tell, der als der echte Vertreter des Volksgeistes die ungestüm siegreiche Kraft desselben unmittelbar verkörpert, der daher nicht im Ueberlegen groß ist, sondern nur in der Tat, der nicht aus weit hergeholtem politischen Räsonnement, sondern nur aus seiner persönlichen, furchtbar verletzten Empfindung heraus die Tat der Befreiung vollbringt, sie dann aber auch mit größter Raschheit und Sicherheit ausführt, sodaß den schönrednerischen doktrinären Eidgenossen, die die langatmigsten konstitutionellen Argumente entwickeln, aber den Moment der Tat und des Handelns verpassen, schließlich nach der eigentlichen Tat der Befreiung durch Tell nur die Nachlese übrig bleibt — dieser Gegensatz liegt viel zu sehr in der Tiefe des Kunstwerkes verborgen, als daß er in voller Klarheit und Wucht sinnlich an die Oberfläche treten könnte. Vielmehr ist auch im „Tell“ ebenso wie im „Wallenstein“ und der „Jungfrau“ infolge der idealisierenden Charakteristik des Dichters, der die eigentlich realen Charakterzüge seiner Gestalten durch Rhetorik verdeckt, der Held gegenüber seiner Umgebung nicht zu seinem vollen Recht gekommen.“

Es bleibt uns nur noch übrig, einiges über die hiesige Aufführung zu sagen.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Emil Brand,

☛ Haarenstraße. ☚

Empfehle **Uhren, Ketten, Ringe, Broschen usw.**

●●● **Trauringe.** ●●●

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Volksbibliothek

Nadorsterstr. 105. Bücherausgabe tägl. v. 2—7 Uhr. Beitrag jährl. 1 ℳ. Mitglieder zahlen kein Lesegeld, Nichtmitglieder für den Band wöchentlich 5 ₰.

Grosse Wohltätigkeits-

Geld - Lotterie

der Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz, Strassburg i. E. Ziehung garant. 11. und 12. April.

6052 Bargewinne ohne Abzug **M.**

70000

J. Bierßecher | J. C. Bruns Jr.

1 Hauptg. M.	20000
1 Hauptg. M.	10000
1 Hauptg. M.	5000
3 à 1000 =	3000
6 à 500 =	3000
30 à 100 =	3000
60 à 50 =	3000
350 Gew. zus. M	5000
5600 Gew. zus.	18000

Los 1 M. } 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf

versendet H. Bohlen hier.

Wiederverkäufer sucht

J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E.

Wer erteilt einem jg. Manne bill.

Unterricht in der dopp. Buchführg.?

Gefl. Off. u. **S. 646** a. die Exp. d. Bl.

Empfehle eine Partie in Tausch angenommener

Schlüssel-Uhren.

(Die Uhren sind von mir wieder gut repariert.)

Stück 5 Mark.

1 Jahr Garantie.

Zu verk. ein Firmenschild (Holz) mit Beschlag.

Emil Brand,

Uhrmacher, ☛ **Haarenstraße.**

Total-Ausverkauf.

Um möglichst bis Mai zu räumen, da der Laden dann leer sein muß, verkaufe die noch vorrätigen **Schuhwaren zu und unter Einkaufspreis.**

L. Helmerichs, Langestr. 25.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg.

Oeffentliche Versammlung am Freitag, den 8. April,

abends 9 Uhr, im großen Saale des „Kaiserhof“.

Besprechung der von der gewählten Kommission ausgearbeiteten Satzung und ev. Gründung des Vereins.

Oldenburg, den 6. April 1904. Mit dem heutigen Tage eröffnete ich im Hause

Willersstraße Nr. 7

ein

Kolonial-, Fett- und Kurzwaren-Geschäft

(bei Barzahlung vergüte 5 % **Rabatt**),

und bitte höflichst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen; ferner übernahm ich die

Wirtschaft

in demselben Hause, welche ich unverändert weiter führen werde.

Um geneigten Zuspruch bittet Ergebenst

Hinrich Wieker.

Inventur-Ausverkauf

in

Glas, Porzellan, Steingut.

In den Ausverkauf kommen verschiedene Artikel, mit denen auf alle Fälle geräumt werden soll. Der Preis ist teilweise unter Ankauf. Besonders sind es:

Tafelservice, Kaffeeservice,
ca. 50 bunte große Waschgarnituren zu 2.25 p. Stck.,
200 Dutzend **echte Porzellantassen,** Paar 10 ₰,
Blumentöpfe, Obstservice, Vasen u. Satztöpfe,
1000 gepreßte **Glaskummen a 10 ₰,**
300 „ **Butterdosen a 25 ₰,**
1000 „ **Wassergläser a 5 ₰,**
100 Dutzend **Teller** tf. u. fl. Feston Dtz. 1.50.

Sämtliche Porzellanartikel sind im Preise **herabgesetzt** und bietet sich für neue Haushaltungen sowie Wirte die denkbar günstigste Gelegenheit.

Georg Stöver,

Langestraße 75.

In den nächsten Tagen gelangen zur **Subskription:**

am 7. April:

Mk. 60,000,000.—
3½ % Bayrische Staats-Anlehen
zum Kurse von 100.10 %,

am 8. April:

Mk. 18,000,000.—
3½ % Preußische Zentral-Bodenkredit-Pfandbriefe,
unkündbar bis 1913,
zum Kurse von 96.20 %,

Mk. 12,000,000.—
4 % Hypothekar-Anleihe der Gewerkschaft Deutscher Kaiser zu Hamborn,
unkündbar bis 1910,
zum Kurse von 100.50 %,

am 9. April:

Mk. 9,500,000.—
3½ % Lübecker Staats-Anleihe,
unkündbar bis 1914,
zum Kurse von 99.30 %.

Ausführliche Prospekte an unserer Kasse.

Zeichnungen, die wir kostenfrei vermitteln, erbitten wir uns baldmöglichst.

Oldenburger Bank

nebst Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechta.

Knochenschrot,

für Hühner, täglich frisch. Erhöht die Eierproduktion und stärkt den Knochenbau. Haareneschstr. 35 a.

Hühnerdünger,

bester Dünger für Topfblumen, auch bei Kleinigkeiten abzugeben.

Haareneschstr. 35 a.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von meinem verstorbenen Vater geführte **Geschäft** und bitte, das meinem sel. Vater geschenkte Vertrauen auch mir schenken zu wollen.

A. Janssen,

Nadorsterstraße 105.

Die

„Bremer Nachrichten“

Organ für **amtliche Anzeigen** und erstes Lokalblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abonnirten Auflage von mehr als

28 000 Exemplaren

und sind das bei Weitem verbreitetste Lokalblatt Bremens und dessen Umgebung. Der **grossen Auflage** wegen sind die **„Bremer Nachrichten“ das geeignetste Insertions-Organ**

für alle Anzeigen,

welche in Bremen und dessen Umgegend **einen grossen Leserkreis finden sollen.**

Insertionspreis à Zeile 25 ₰.
Abonnementspreis ℳ 2.50 pr. Vierteljahr bei allen Postämtern.

Exped. der „Bremer Nachrichten“ BREMEN.

Ad. Wöltjen

Brake,

Maschinenbau-Werkstatt.

Lieferung von
elektrisch. Licht- und Kraftanlagen, Wasserleitungen und ☛ Bade-Einrichtungen, Dampf- und Heißwasserheizungs-Anlagen, Dynamos und Elektromotoren, Fahrbare und feststehende Krähne für Hand- und Kraftbetrieb.

Empfehle in bekannter Güte:

Prima Pflaumenmus

1 Postblecheimer	ℳ	2.50
1 Emailleeimer oder Topf	„	2.50
1 Bl. o. Zinkeimer netto 20 Pfd.	„	3.75
1 Emaille od. Zink „ 25 „	„	4.50
1 Holzeimer „ 30 „	„	5.—

in Kübeln u. Fässern von 30/125 Pfd. 1 Pfd. 14 ₰, in Fässern von 240 bis 300 Pfd. 1 Pfd. 13 ₰ inkl. Gefäß ab hier per Nachnahme.

J. A. Schultze, Magdeburg 50, Konservenfabrik.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen ꝛc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an jedermann kostenlos

Conr. Schmitz II, Godesberg a. Rh

Petersfehn. Zu verk. 1 schön., zur Zucht geeign. Bullenkalb. H. Mittwollen.

Zu verkaufen ein gutes **Kuhkalb.** Ziegelhofstr. 47.

Zu verkaufen eine gute, trächtige **Ziege.** Scheideweg 14.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 8. April 1904.
94. Vorstellung im Abonnement.
Die Welt, in der man sich langweilt.
Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleran.
Uebersetzt von L. von Radetzky.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 7. April, Gastspiel von Friedrich Carlen: „Rienzi.“

Freitag, 8. April: „Die versunkene Glocke.“

Sonnabend, 9. April: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“

Zu verkaufen 600 alte **Dachpfannen.** Blumenstr. 65.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Sophie zur Horst
Johann Reins
Verlobte.
Aschhausen. Rostrup.

Friederike Knetemann
Heinrich Bramstedt
Verlobte.
Oldenburg, Ostern 1904.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines strammen **Jungen** wurden hoch erfreut

Nadorst, den 3. April 1904.
Heinrich Haase und Frau, Meta, geb. Bruns.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Bürgerfelde, 5. April. Am 1. Ostertage, nachm. 5 Uhr, starb nach kurzen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater u. Schwiegervater, der Weichenwärter

Heinrich Helms

in seinem 52. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernde Witwe nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. April, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Schulweg 21, aus statt.

Statt Ansage.

Bürgerfelde, den 4. April. Heute morgen entschlief sanft nach langen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter u. Schwester die Witwe **Lürßen,** Talkemagrete geb. Weyen, im 77. Lebensjahre, welches mit trauerndem Herzen zur Anzeige bringen

Anna Weyen, geb. Hollwege, und Kinder,
Helene Schröder, geb. Weyen.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Schulweg 5, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Adolfine Westwarb, Wilhelmshaven, mit Wilhelm Dick, Kiel. Anne Marie Bock, Bakwitz, mit Kapitänleutnant Hans Meidinger, Kiel. Emma Duden, Jever, mit Eduard Reinicke, Delmenhorst. Elise Onnen, Schortens, mit Fritz Carstens, Zetel. Agnes Boekhoff mit Dr. phil. Jan W. Oltmanns, Loga. Klasina Henning, Victorbur, mit Albert Kromminga, Leer. Johanna Poppen, Busboomsfehn, mit Andreas Zwick, Hollen. Anna Bargmann, Jaderlangstraße, mit Anton Schweer, Steinhausen. Wilhelmine Reinken, Jaderaußendeich, mit Johann Müller, Rastederberg. Johanne Marken, Edewecht, mit Karl Krüger, Zwischenahn. Johanne Bulling, Oldenburg, mit Carl Drohmann, Altenplathow. Henny Schnur, Emden, mit Berthold Gehle, Wilhelmshaven. Sophie Havemann, Emden, mit Ludwig Zach, Griesstedt. Alberdine Christine Schmidt mit Gerhard Aap, Ditzum. Catharina Ehmen, Pilsum, mit Grenzaufseher Konrad Ullmann, Dünebroek.

Geboren: (Sohn) Wilh. Papke, Wilhelmshaven. Techn.-Sekretär A. Ebeling, Wilhelmshaven. E. B. Lohe, Sanderseedeich. Ludwig Würdemann, Leer. Markus Nordmeyer, Leer. J. Driebold, Ovelgönne. — (Tochter) Pastor Bardewyck, Sengwarden. Fr. Hicken, Fr.-Aug.-Groden. Th. Allmers, Buschhausen bei Sande. H. Rabien, Phiesewarden.

Gestorben: Werkführer a. D. Christian Trantel, Varel, 69 J. T. Margarethe Franzen, geb. Rippen, Schaar, 71 J. Margarethe Nagel, Wilhelmshaven, 22 T. G. Allerikus, Wilhelmshaven, 1 M. A. Meincke, Wilhelmshaven, 2 T. Maler C. Friedrich Kirschen, Wilhelmshaven, 56 J. Ernst von Häfen, Bant, 9 J. Schreibergast Willy Mierau, Wilhelmshaven. Husar Karl Treuke, Jever (Potsdam). Auktionator Carl Brunken, Varel, 52 J. Arbeiter J. Schmidt, Leer, 54 J. Marie Heinen, geb. Poppehoff, Altjührden, 76 J. Hinrich W. Renken, Horsten. Rechtsanwalt Fritz Carstens, Oldenburg. Ww. Anna Gesine Margaretha Weser, verw. Ostendorf, geb. Martens, Seefeld, 79 J. Lehrer emer. C. F. Scherz, Emden, 66 J. T. Remt Emminga, Oldersum, 18 J. Johann Heinrich Edzard Busemann, Weener. Antje Gerh. Krefting, Marienhafe, 34 J.

Verein Auskunftei Bürgel

(ca. 500 Geschäfts-Stellen).

Zuverlässigste, diskrete mündliche und schriftliche Auskunfterteil. Geschäftsst.: **Oldenburg** i. Gr., Lindenallee 50.

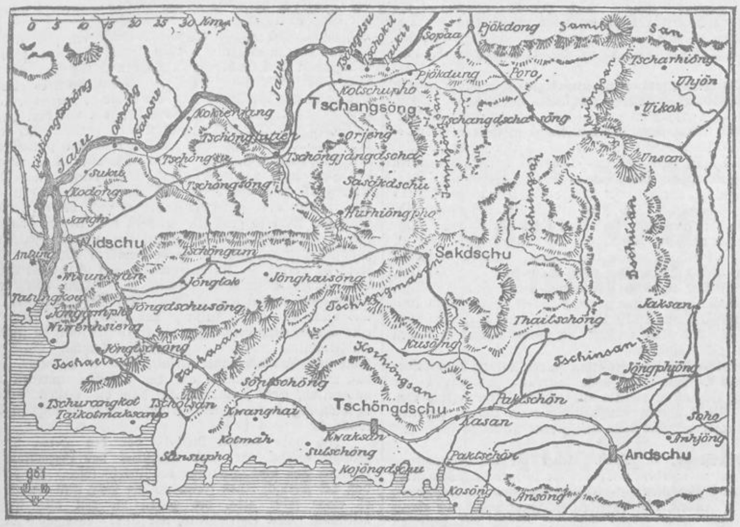
Verantwortlich: Wilhelm von Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Heploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 6. April 1904

Zur Kriegslage im fernen Osten.



Langsam aber sicher drängen die Japaner die russischen Truppen über den Yalu zurück. Söngtschöng ist bereits in den Händen der Japaner und es liegen nur noch 50 Kilometer zwischen ihnen und dem Yalu. Privatmeldungen besagen sogar, daß in Tschöngsu am Yalu selbst, etwa 20 Kilometer stromaufwärts von Widschu, die Japaner aufgetaucht seien, die in weiteren Bogen durch das Gebirge ausholend den Russen in die Flanke gefallen seien. Dem sei, wie ihm wolle. Feststeht, daß der russische Sieg bei Tschöngtschu in nichts zerflossen ist. Darüber helfen auch alle jetzt noch an die Oeffentlichkeit dringenden Einzelheiten über angebliche russische Siegestaten nicht hinweg. Wir glauben, unseren Lesern für die nächsten Tage mit unserer Karte eine gute Unterstützung bei der Verfolgung der Kriegsnachrichten an die Hand zu gehen.

13. Deutscher Turntag.

* **Berlin,** 4. April.

Der deutsche Turntag ist gestern im großen Saale der Philharmonie durch eine glänzende Veranstaltung eröffnet worden. Heute begannen die Sitzungen im alten Abgeordnetenhause; 308 Abgeordnete waren anwesend. Der Reichskanzler hatte folgendes Telegramm gesandt: „Den 13. Deutschen Turntag begrüße ich bei seinem Zusammentritt mit den besten Wünschen für sein Gelingen. Möchten die dort gewonnenen Eindrücke dazu beitragen, der edlen, Körper und Geist stählenden Turnerei in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen.“ Den Verhandlungen ging eine Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft unter dem Vorsitz des greisen Dr. med. Götz-Leipzig voraus. Unter freudiger Zustimmung wurde beschlossen, am Denkmal Bismarcks, am Jahndenkmal, sowie an den Gräbern von Dr. Angerstein, Karl Schmidt und Julius Hoppe Kränze niederzulegen. Auf Grund der Vorschläge des Unterausschusses für das Turnen in den Fortbildungsschulen wurde den Kreisleitungen zur Pflicht gemacht, für die Einführung des Turnens an den obligatorischen Fortbildungsschulen in ihren Kreisen zu wirken. Aus der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten wurden an 25 Turnvereine zusammen 8800 Mark verteilt. Bei der Beratung der Tagesordnung des Deutschen Turntages wurde über die Anträge der aus dem Kreise 15 (Deutsch-Oesterreich) ausgeschlossenen Vereine, die sich zu einem „Verband deutschfreiheitlicher Turnvereine“ zusammengetan haben, verhandelt, und beschlossen, dem Turntage vorzuschlagen, drei Vertreter dieses Verbandes zum deutschen Turntage mit beratender Stimme zuzulassen und ferner den Vereinen des Verbandes die Rechte und Pflichten eines Kreises mit der Bezeichnung „Kreis 15b“ zuzubilligen, so lange die Bestimmung in dem Grundgesetz des Kreises 15 noch besteht, die die Ausscheidung der sogenannten deutsch-freiheitlichen Turnvereine veranlaßt hat. Der Turnausschuß soll um zwei Kreisturnwarte vermehrt werden; dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Kreisturnwarte nicht ausschließlich als Kampfrichter beim Wettturnen verwendet werden. Wegen ihrer Verdienste um das deutsche Turnwesen werden Ehrenurkunden zuerkannt den Herren: v. Schenckendorff-Görlitz, Dr. F. A. Schmidt-Bonn, Neul und Landgrebe-Kassel, Baer-Freiberg (Sachsen), Markus-Großenhain, Porschmann-Leipzig, Direktor Weber-München, Scharrer-Augsburg und Pott-Witten. — Abgelehnt wurde die Errichtung einer allgemeinen Haftpflicht- und Unfallversicherungskasse, sowie ein Antrag auf Angliederung eines Fachausschusses für das Frauenturnen an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft und der Anschluß von Frauenturnvereinen an die Gaue. Auch die Entsendung von Turnern zu den Wettkämpfen auf der Weltausstellung in St. Louis wurde abgelehnt. Auf Anregung von Bormann-Berlin soll der Versuch gemacht werden, die Landesregierungen zur Bewilligung von Geldmitteln zum Bau von Turnhallen und Errichtung von Turnplätzen zu veranlassen .und zunächst an Preußen mit einem solchen Antrage heranzutreten.

Nach dem Vorschlage des Kassenwarts, Kanzleirat Atzrott, wird der Haushaltplan mit 25 800 Mark in Einnahme und Ausgabe festgestellt.

Oeffentliche Bauarbeiter-Versammlung.

R-g. **Oldenburg,** 6. April.

Im Vereinshaus an der Nelkenstraße fand gestern abend eine überaus stark besuchte Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter statt, in der eine Aussprache darüber herbeigeführt werden sollte, wie man sich in Zukunft zu der Lohnbewegung stellen will. Reichstagsabgeordneter Bömelburg, der am Erscheinen verhindert war, wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralverbandes der Maurer, Herrn Efftingen-Hamburg, vertreten. Außerdem waren drei Herren von auswärts erschienen: Gröning-Hamburg, 2. Vorsitzender des Bauarbeiterverbandes, Hiddessen-Bremen, Gauvorsitzender, und Onnen als Vertreter des Lokalverbandes der Zimmerer in Wilhelmshaven.

Der Vorsitzende, Maurer Engel, erstattete Bericht über die mit den Unternehmern gepflogenen Verhandlungen. Es sei dem Gesellenausschuß leider nicht gelungen, ein günstigeres Resultat zu erzielen. Die Unternehmer hätten die Löhne am vorigen Sonnabend um 2 Pfg. pro Stunde erhöht; die Einführung eines Minimallohns sei aber nicht möglich gewesen. Der Gesellenausschuß habe nichts unversucht gelassen, etwas mehr von den gestellten Forderungen auf friedlichem Wege zu erreichen. Man habe nämlich das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen; von diesem sei aber die Antwort eingelaufen, daß Herr Backhaus erklärt habe, von der Bauhütte sei der einstimmige Beschluß gefaßt, von der Anrufung des Gewerbegerichts als Einigungsamt abzusehen, da die Unternehmer soviel bewilligt hätten, wie nur irgend möglich sei. Außerdem sei auch nur von der Minorität der Arbeiter das Gewerbegericht als Einigungsamt gewünscht worden. (Protestrufe!) Redner fragt: Meine Herren, sind wir die Minorität? (Allseitige Rufe: Nein, Majorität!)

Des weiteren hat sich der Gesellenausschuß mit einigen Wünschen, betr. der Baubuden usw., an den Magistrat gewandt, und ihm ist die Antwort geworden, daß bei Ausarbeitung der neuen Baupolizeiordnung die Wünsche der Gesellen berücksichtigt und zwei Gesellen zur mündlichen Begründung der betr. Anträge hinzugezogen werden sollen.

Es sei somit alles getan, was getan werden konnte; man möge sich nun darüber aussprechen, ob man mit dem Erreichten zufrieden sei oder ob die Forderung, Festsetzung eines Minimallohnes, mit allen Mitteln durchgedrückt werden solle.

In der Diskussion wurde dem Gauvorstand der Vorwurf gemacht, er habe vieles „verbummelt“; man sei schon weiter gewesen, wenn das Verhalten von jener Stelle aus ein anderes gewesen sei. Von anderer Seite wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, eine geheime Abstimmung

Kleines Feuilleton.

Theater und Musik.

— **Der Violinvirtuos Jan Kubelik** hatte gegen den Musikreferenten der „Frankfurter Zeitung“, Dr. H. Gehrmann, beim Frankfurter Schöffengericht eine Privatklage angestrengt. Den Anlaß dazu gab ihm das von Gehrmann verfaßte Referat über Kubeliks zweites Frankfurter Konzert. Durch die in jenem Bericht gebrauchten Ausdrücke: „blöde dreinschauender Mann“ und „Spezialität“ fühlte sich der Geigenkünstler beleidigt. Auf Antrag des Vertreters von Dr. Gehrmann, des Herrn Rechtsanwalt Konrad Haußmann-Stuttgart, ist die Klage kostenpflichtig abgewiesen worden. Da die Entscheidung für die Kritik eine gewisse grundsätzliche Bedeutung hat, sei der Wortlaut hier nach der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt. Es heißt in dem Beschluß: „In der Privatklagesache des Geigenkünstlers Jan Kubelik gegen den Musikkritiker Dr. Hermann Gehrmann, wegen Beleidigung, wird der Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens kostenfällig zurückgewiesen, weil der inkriminierte Artikel formelle Beleidigungen nicht enthält und die Grenzen einer zulässigen Kritik in keiner Weise überschreitet. Insbesondere ist es allgemein üblich, daß bei öffentlichen Kunstdarbietungen auch die äußere Erscheinung des Künstlers in der Kritik erwähnt wird und es ist dem Beschuldigten nicht zu beweisen, daß er den Ausdruck „blöde dreinschauend“ in der Absicht, den Kläger zu beleidigen, und nicht vielmehr, um eine besondere Eigentümlichkeit seines Blickes während des Spiels zu schildern, gewählt hat.“

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Spartanisches von den Japanern. Aus Tokio schreibt man dem „Figaro“: Eine Legende ist im Entstehen begriffen: die vom Admiral Togo. Togo! die beiden Silben sind in aller Munde. „Togo!“ sagte mir ein Japaner, — „ein kühner Held! Wissen Sie, was er während des Krieges mit China getan haben soll? Er hat auf die Japaner geschossen. Hören Sie nur: Der japanische Admiral zögerte und die Chinesen wollten sich nicht schlagen. Togo hat geschossen, man glaubte, daß es die Chinesen waren, und die Schlacht begann.“ Man zitiert Togos Aussprüche. Seine Ernennung zum kommandierenden Admiral fand ihn als Kranken im Bett. Er stand auf: „Sobald ich den Fuß auf meinem Schiff haben werde, werde ich gesund sein.“ Dann: „Ich habe bereits die Krankheit besiegt, ist nur noch der Feind zu besiegen.“ Bei der Abfahrt, als ein Freund ihn fragte, was er seiner Frau sage: „Nichts, höchstens, daß ich ihr verbiete, mir Nachricht zu geben.“ Ein echt spartanisches oder echt römisches Wort, aber nicht nach jedermanns Geschmack Nach der ersten Schlacht, als er erfährt, daß die feindlichen Schiffe beschädigt sind: „Wir werden sie ausbessern!“ — Nun ein Japaner, der noch römischer ist. Als er in den Krieg zog, ließ er sich scheiden. Das ist hier leicht. Er war jung verheiratet und liebte seine Frau. „Ich habe jetzt,“ sagte er, „weder Vater noch Mutter noch Bruder noch Schwester; ich will keine andern Gedanken haben als das Vaterland. Uebrigens werde ich nicht lebendig zurückkommen.“ Er hinterläßt testamentarisch sein Vermögen dem Staate. Seine Frau fügte sich ohne eine Klage. Wer von den beiden übrigens brachte dem Vaterlande das größere Opfer? — Am 15. Februar hieß es: Der Schauspieler Kawakami, der Gatte der Sada Yakko, der ehemalige Kandidat für die Deputiertenkammer, geht mit seiner ganzen Truppe und Sada Yakko selbst in den Krieg. Als Soldat? Nein, als Künstler, um Studien nach der Natur zu machen. Sie wollen das Stück sehen, das sie später aufführen werden. Sie werden an Ort und Stelle heroische Stücke spielen. Sie werden bei der Vorhut bleiben und neben den Gewehrpyramiden ihre Spiegel und ihre Schminktöpfe aufstellen. Es ist die geeignete Zeit, die dramatische Kunst zu erneuern. Ein Theater kündigt heute schon die Schlacht bei Port Arthur an. Das Stück war schon früher fertig. Der durch die Politik enttäuschte Kawakami hat sich der Reform des heroischen Theaters gewidmet. Das heroische Theater der Zukunft wird ein realistisches Theater sein. Im vorigen Jahre spielte die Truppe „Othello“. In der japanischen Bearbeitung ist „Othello“ ein japanischer Offizier, und das Stück spielt in Formosa. Unter den Patrioten, die Kawakamin in Osaka feierten, befand sich ein Taschendieb, der ihm seine Uhr gestohlen hat. Diese Uhr war ein von der russischen Tournée mitgebrachtes Geschenk des Zaren. Kawakamie ließ durch die Presse bekannt machen, daß er sich sehr freue, die russische Uhr nicht mehr zu besitzen. In Osaka aber erzählt man sich, daß am nächsten Tage bei Kawakama ein kleines Schächtelchen abgegeben worden sei: als der Dieb sah, daß die Uhr den Namenszug des Zaren trug, brachte er sie entrüstet zurück! — Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist eben nur ein Schritt.

— Ein verschwundener Berg. Aus Newyork wird berichtet: Ein Führer aus Tibique in Nord-Maine berichtet, daß der Bald-Monetain in Neu-Braunschweig, ein Berg von 1000 Fuß Höhe, am 21. März infolge des Erdbebens zusammengesunken ist, das ganz Neu-England erschütterte. Der Berg galt früher als Vulkan, wegen der kochenden Springquellen an seinem Fuß. Nur ein trüber See bezeichnet jetzt die Stelle, an der der Berg stand. Die Erzählung des Führers wird von mehreren Zeugen, die den Ort aufsuchten, bestätigt.

— **Ueber die vielbesprochene Zusammenkunft des Kaisers mit dem Benediktinerabt Krug** macht die in Turin erscheinende „Italia Reale“ interessante Mitteilungen. Man liest dort: „Bald nachdem der Kaiser den „König Albert“ verlassen hatte und auf die Jacht „Hohenzollern“ übergesiedelt war, schickte er ein Telegramm nach der Abtei Montecassine und lud den Abt Krug für den folgenden Tag 8 Uhr zum Essen an Bord der „Hohenzollern“ ein. Krug bestieg sofort in Gesellschaft des Bruders Angelo den Zug und traf am Abend in Neapel ein. Am folgenden Tage — Mariä Verkündigung — fuhren die beiden Mönche gegen 7 Uhr zum Marinearsenal, wo an der Landungsbrücke bereits ein kaiserliches Boot wartete. Bald darauf schritten der Abt und sein Begleiter zwischen zwei Reihen Matrosen, die militärisch grüßten, die Schiffstreppe hinauf; oben auf der Treppe standen die Adjutanten des Kaisers, um die Gäste zu empfangen. Man führte die beiden Herren in einen großen, vornehm ausgestatteten Salon auf Deck. Einige Minuten später erschien der Kaiser, der rasch auf den Abt zuschritt und ihm herzlich für den Besuch dankte. „Es tut mir leid, Herr Abt,“ sagte er, „daß ich nicht früher daran gedacht habe, daß heute Freitag ist und daß Sie kein Fleisch essen dürfen, — aber wir wollen schon sehen, was sich machen läßt.“ — „Majestät verzeihen,“ erwiderte der Abt, „wenn ich mir die Bemerkung erlaube, daß der Heilige Vater die Gläubigen für Mariä Verkündigung von den Fastenspeisen dispensiert hat.“ Man speiste im engsten Kreise; zu den Gästen gehörte nur noch der Gesandte der Vereinigten Staaten. Abt Krug hatte den Ehrenplatz inne, und der Kaiser unterhielt sich lange mit ihm, besonders über Kunst. Dem Essen folgte ein gemütliches Zusammensein und eine sehr lebhafte Unterhaltung. Dann verabschiedete sich der Abt; der Kaiser begleitete ihn noch bis zur Treppe. Es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß der Kaiser neben anderen Dekorationen die große Benedikt-Medaille an einem massiven Goldkettchen trug!“ — Gerade jetzt, wo der Benediktinerpater Denifle durch seine bösartige und skandalöse Lutherbiographie weite Kreise evangelischer Deutschen empört hat, dürfte das Tragen jener Ordensmedaille seitens des Kaisers die eigenartigen Gedanken und Empfindungen über die Richtung desselben in der protestantischen Bevölkerung erheblich verstärken.

Landesbibliothek Oldenburg

darüber herbeizuführen, ob man in den Streik eintreten wolle. Aus dem Beifall, den man diesen und ähnlichen Ausführungen zollte, konnte man schließen, daß man mit dem Erreichten nur wenig zufrieden und daß die Kampfesstimmung eine zuversichtliche war. Es wurde besonders auf die festgefügte Organisation der Arbeiter hingewiesen.

Herr Efftingen griff im richtigen Augenblick in überaus beruhigender Weise in die Debatte ein. Er betonte, daß es vor allen Dingen notwendig sei, derartige Fragen in leidenschaftsloser Weise zu erörtern. In längerer Rede wies er zunächst nach, daß die Forderungen der Arbeiter auf Einführung eines Minimallohnes durchaus berechtigt seien. Im ganzen Norden bis Dänemark hin sei das Gewünschte bereits erreicht; deshalb dürfe es auch in Oldenburg durchzuführen sein. Trotzdem konnte er nicht empfehlen, zur Zeit in den Streik einzutreten, da ein magerer Vergleich immer besser sei als ein fetter Prozeß. Man möge vorläufig mit dem zufrieden sein, was von den Unternehmern bewilligt worden sei. Den überzeugenden Ausführungen folgte langanhaltendes Bravo. Schließlich wurde folgende Resolution mir allen gegen vier Stimmen angenommen:

Die heute in Satings Lokal tagende öffentliche Versammlung der Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer von Oldenburg und Umgegend nimmt Kenntnis von der ablehnenden Haltung der Unternehmer, das Gewerbericht als Einigungsamt in den schwebenden Differenzen betr. Lohn- und Arbeitsbedingungen sprechen zu lassen.

Die Versammlung weist es ganz entschieden zurück, daß die Anrufung des Gewerbegerichts von der Minderheit der Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer erfolgt sein soll, sondern die Versammelten erklären ausdrücklich, daß die Anrufung im Einverständnis sämtlicher Bauarbeiter, Zimmerer und Maurer von Oldenburg und Umgegend erfolgt ist.

Die Versammlung nimmt weiter Kenntnis davon, daß die Unternehmer vom Sonnabend, den 2. April an im allgemeinen den Lohn um 2 Pfennig aufgebessert haben. Dieselbe erklärt, wenn diese Zulage auch nicht den gestellten Forderungen entspricht, solche doch akzeptieren zu wollen, in der Erwartung, daß durch einen später abzuschließenden Vertrag die Forderungen der Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer Anerkennung finden.

Im 2. Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, für einen Festzug zur Maifeier einzutreten.

Unter „Verschiedenes" kam man nochmals auf die Erklärung des Herrn Architekt Backhaus betr. Ablehnung des Einigungsamtes zurück. Herr Efftingen richtete an die anwesenden Meister das Ersuchen, sich zu einer vom Vorsitzenden der Versammlung erhobenen Behauptung zu äußern, daß die Ablehnung des Gewerbegerichts als Einigungsamt nicht auf einstimmigen Beschluß der Innung erfolgt sei, sondern daß überhaupt kein Beschluß vorliege. Die Abschrift des Protokolls lautet: „Oldenburg, 31. März 1904. Gegenwärtig der unterzeichnete Stadtsyndikus. Herr Architekt Backhaus erklärt: Die Bauhütte hat gestern abend einstimmig beschlossen, von einer Anrufung des Gewerbegerichts als Einigungsamt abzusehen. . . . Die Innung ist der Ansicht, daß der Antrag auf Anrufung des Einigungsamtes nicht von der Gesamtheit oder der Mehrheit der Arbeitnehmer, sondern nur von einer geringen Minderheit der Gesellen gestellt worden ist." Die Oeffentlichkeit und die Behörde haben ein Interesse daran, zu erfahren, was hier Wahrheit ist.

Maurermeister Töbelmann: Der Obermeister Backhaus ist autorisiert, die Interessen der Meister zu vertreten, gerade so gut wie der Gesellenausschuß. Die Innung konnte nicht mehr zusammengerufen werden. Wenigstens weiß ich nichts davon, daß ein Beschluß gefaßt ist. Vorsitzender Engel: Ich stelle hiermit nach den vorliegenden Akten fest, daß die Anrufung des Gewerbegerichts am 27. März erfolgt ist, auf ausdrücklichen Beschluß der Versammlung; ich stelle weiter fest, daß am 30. März die Innungsversammlung gewesen, aber nach der Erklärung des Herrn Töbelmann kein Beschluß gefaßt ist; da Herr Backhaus beim Stadtsyndikus das Gegenteil zu Protokoll gegeben, so mag daraus der Stadtsyndikus schließen, was von den Erklärungen des Herrn Backhaus zu halten ist. Die Meister aber mögen daraus ersehen, was man ihnen vom Vorstande der Innung zu bieten wagt.

Nach einem kurzen Schlußwort wurde die Versammlung um 10 Uhr mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. April.

* **Von einer andern Auffassung der Preßvergehen** als hier bei dem höchsten Justizbeamten nach der bekannten Landtagsrede herrschen muß, weiß die „Literarische Praxis" zu berichten. In einer Privatklagesache gegen den Redakteur der freisinnigen „Heilbronner Ztg." tat der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schuster-Heilbronn eine Aeußerung, die nicht nur für Journalistenkreise von Bedeutung ist: Er erklärte, daß die Vorstrafen der Redakteure als Berufsstrafen für das Gericht fast garnicht in Betracht kämen. — Uebrigens will uns scheinen, daß die Praxis unserer Gerichte doch auch mehr dieser milderen und sicherlich nicht unberechtigten Auffassung zuneigt.

* **Volksheilstätte.** In der Sitzung des Amtsrats des Amtsverbandes Jever wurde der Antrag, der Zuschuß für den Volksheilstättenverein 300 Mk. zu bewilligen, mit 17 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

* **Das Fahren der Depeschenboten** vor dem Reichsgericht. In rasendem Tempo sieht man oft die jugendlichen Depeschenboten auf ihren Zweirädern dahinjagen, doch kann dieses leichtsinnige Fahren auch für die Postbehörde von finanziellen Nachteilen begleitet sein. In Osnabrück fuhr an einem Apriltage 1901 ein Herr auf seinem Zweirade durch die Wittekindstraße. Als er in eine Seitenstraße einbiegen wollte, fuhr ein hinter dem Herrn auf seinem Zweirade in rasendem Tempo herkommender Depeschenbote ihn dermaßen an, daß der Herr herabstürzte und Verletzungen erlitt. Der Verletzte hatte gegen die Oberpostdirektion Oldenburg, zu deren Bezirk das Postamt Osnabrück gehört, Klage auf Schadenersatz und Erstattung der Kurkosten in Höhe von 3000 Mk. erhoben. Er machte geltend, daß die Post bei der Auswahl jener jungen Leute, welche den Depeschendienst besorgen, nicht vorsichtig genug gehandelt habe. Auch wurde hervorgehoben, daß die jugendlichen Telegrammbesteller zu übergroßer Schnelligkeit angespornt würden, weil sie nicht Gehalt bekommen, sondern ihren Lohn nach der Zahl der ausgeführten Bestellungen erhalten. Das Landgericht Oldenburg hatte die Klage abgewiesen, weil es annahm, der Kläger trage die Schuld an dem Unfall, da er nicht geklingelt habe. Der Kläger legte Berufung ein und machte in derselben geltend, daß er nicht nötig gehabt habe zu klingeln, da die Straße vor ihm ganz frei gewesen und der Depeschenbote ja von hinten gekommen sei, und an derselben Seite, an welcher der Kläger hatte einbiegen wollen, ihn zu überholen gesucht habe. Das Oberlandesgericht Oldenburg hatte die Berufung aber zurückgewiesen. Das Reichsgericht hat jedoch auf die vom Kläger eingelegte Revision das Urteil unter Zurückweisung an das Berufungsgericht aufgehoben.

* **In den Dampferverbindungen zwischen Nordenham und Geestemünde** sowie zwischen Dedesdorf und Kleinensiel tritt mit dem 1. Mai eine wesentliche Vermehrung ein. Alsdann fährt der Dampfer ab Geestemünde: 6 Uhr, 8.10 Uhr, 10.20 Uhr und 11.15 Uhr vorm., 2 Uhr, 3.50 Uhr, 5 Uhr, 6.30 Uhr und 8.15 Uhr nachm., außerdem an Werktagen 10.10 Uhr nachm. und an Sonn- und Festtagen 4.40 Uhr vorm. und 11.30 Uhr nachm.; ab Nordenham: 6.45 Uhr, 8.55 Uhr, 10.15 Uhr und 11.40 Uhr vorm., 1.30 Uhr, 3.25 Uhr, 4.55 Uhr, 6.15 Uhr und 8.30 Uhr nachm., außerdem an Werktagen 10 Uhr nachm. und an Sonn- und Festtagen 11.50 Uhr nachm., Fahrzeit in beiden Richtungen je 50 Minuten. Ab Dedesdorf: 5.35 Uhr, 6.55 Uhr, 8.10 Uhr und 9.05 Uhr vorm., 12.15 Uhr, 3.50 Uhr, 4.55 Uhr und 7.30 nachm.; ab Kleinensiel: 6.30 Uhr, 7.25 Uhr, 8.45 Uhr und 10.10 Uhr vorm., 1.20 Uhr, 4.25 Uhr, 5.35 Uhr und 8.20 Uhr nachm., die Fahrt dauert in beiden Richtungen je 5 Minuten.

* **Eine Mastviehausstellung** findet Anfang Mai wieder in Berlin statt. Wie man uns mitteilt, werden hiesige Händler und Schlachter dieselbe mit mehreren Prachtexemplaren beschicken. Bei früheren Ausstellungen in Berlin erhielten die Oldenburger mehrere erste und zweite Prämien

*

s. **Westerstede**, 5. April. Ueber die im vergangenen Frühjahr an verschiedenen Orten der Gemeinde Westerstede ausgesetzten 56 Fasanen — 52 Hennen und 14 Hähne —, wird uns geschrieben, daß dieselben sich ganz vorzüglich eingebürgert haben. Im letzten Sommer haben sich dieselben bereits gut vermehrt. Während des Winters sind die Tiere häufig gefüttert worden, und haben sie infolgedessen ihr Standquartier nicht verlassen. Heute jedoch geht uns die Mitteilung zu, daß das Raubwild unter denselben doch etwas aufgeräumt habe. So z. B. sind in Linswege und in Mansie verschiedene Federn und Gerippe von Fasanen gefunden worden. Wir möchten jedem empfehlen, die Tiere in Schutz zu nehmen, und bitten, das Raubwild möglichst zu beseitigen. Es wäre zu wünschen, daß die Fasanen hier eine dauernde Stätte finden möchten.

vr. **Apen**, 5. April. Zum 1. Mai ist Herr Stationsassistent Schütte hiersf. nach Wildeshausen versetzt, um dort im kommenden Sommer Herrn Stationsvorsteher Müller, der bekanntlich den zwischen den Nordseeinseln fahrenden Eisenbahndampfer „Nordfriesland" während der Zeit der Badesaison führt, zu vertreten. Beide Herren waren mehrere Jahre gemeinschaftlich auf unserer Bahnhofsstation bedienstet und wurde Herr Müller bereits zum 1. November versetzt. In Herrn Schütte sehen wir einen tüchtigen, allgemein beliebten Beamten scheiden. Der Assistentenposten soll durch einen Weichenwärter wieder besetzt werden.

r. **Bant**, 5. April. Nach dem Jahresberichte hat der Banter Frauenverein im verflossenen Vereinsjahre sich in erfreulicher Weise weiterentwickelt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 98 gestiegen. Der Verein hatte eine Einnahme von 1454,31 Mark, eine Ausgabe von 1386,09 Mark, so daß ein Kassenbestand von 68,22 Mark vorhanden ist. Mit diesem beträgt das Vereinsvermögen 187,82 Mark. Unter den Einnahmen befinden sich folgende Zuwendungen: Je 100 Mark von J. K. H. der Großherzogin und dem Reichsmarineamt, je 75 Mark von der Gemeinde und der Spar- und Leihbank, 50 Mark von der Gasanstalt und 25 Mark von der Landesbank. Das Wohltätigkeitskonzert erzielte einen Ueberschuß von 164,75 Mark. Der Verein macht es sich zur Aufgabe, alten Witwen, armen Waisenkindern und Familien, die durch Krankheit und Unglücksfälle in Not geraten sind, das Los zu erleichtern. Unterstützt wurden in diesem Jahre 106 Familien und 26 Konfirmanden. Der Beitrag beträgt monatlich 25 Pfg.; die regelmäßigen Nähstunden finden Donnerstags von 3—5 Uhr im Kolosseum statt.

---

o **Wilhelmshaven**, 5. April. Die hiesige Polizei befand sich während des Osterfestes in fieberhafter Aufregung, da am Gründonnerstagabend ein in der Margaretenstraße beim Feldwebel Leunig bedienstetes 14jähr. Stundenmädchen Louise H. spurlos verschwunden ist. Das für sein Alter sehr kräftig entwickelte Mädchen stammt aus Altheppens, der Vater ist Baggermeister bei den Hafenneubauten. Das Mädchen hatte am 31. März ordnungsmäßig seinen Dienst verlassen und kehrte am Abend mit einem Mann dorthin zurück, um seine Sachen abzuholen. Man fürchtet, daß das Kind entführt ist. — Auf der hiesigen Werft soll das neue Linienschiff „Schwaben" am 13. April, die Linienschiffe „Wörth" und „Weißenburg" am 27. September in Dienst gestellt werden. Letztere sollen in das 2. Geschwader der aktiven Schlachtflotte eintreten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Wunder Gottes in der Natur.

Herr Professor Hoppe wird von verschiedenen Seiten angegriffen. Das tut mir leid; denn etwas so Vollkommenes in seiner Art wie seinen Vortrag habe ich lange nicht gelesen, freilich wird er noch von der Broschüre „Das erste Blatt der Bibel im Lichte der Naturwissenschaft" weit übertroffen. Ich habe lebhaft bedauert, keine tiefere naturwissenschaftliche Bildung zu besitzen, sonst wäre mein Genuß entschieden noch größer gewesen. Diese Vorträge sind nicht nur lebendig, außerordentlich lebendig, sondern es ist auch Kunst darin, viel Kunst. Der Herr Professor ist freilich kaum ein Maler oder Bildhauer; aber es ist nicht unmöglich, daß er zur Dichtung in einem intimeren Verhältnis steht.

Es ist dem Herrn Professor gelungen, meinen Gottesbegriff wesentlich zu berichtigen. Zwar war ich den Materialisten und Atheisten von Herzen feind; ich konnte Gott nicht entbehren als das große Unbekannte, das man einsetzen muß, um die Rechenaufgabe des Welträtsels einigermaßen erträglich für das Gemüt zu lösen. Aber dennoch erschien mir Gott so unerforschlich und unbegreiflich, daß man sein Dasein gar nicht beweisen könne, weder aus vergilbten Urkunden, die sich auf Schritt und Tritt widersprechen, noch aus den Erscheinungen der Natur, die den Menschen von tausend Göttern erzählt hat, ohne zu sagen, welches der rechte Gott sei. Das schien mir aber durchaus kein Unglück zu sein; denn wo bliebe der Glaube, wenn uns das Dasein Gottes so sicher wäre wie der Beweis eines mathematischen Lehrsatzes? Wie für die Wissenschaft die Hypothesen die Stufenleitern sind, auf denen sie zur Erkenntnis und Größe emporsteigt, so schien mir Religion und Glaube für die Entwicklung der Menschheit noch größere Bedeutung gehabt zu haben; denn es gibt nichts Stärkeres auf der Welt, als ein Glaube, der wirklich aus dem Herzen kommt. So kann Gott, der vor dem Auge des Forschers in undurchdringliches Dunkel zurückweicht, dennoch dem Gemüt unendlich nahe sein, wie er den Psalmisten und den Propheten nahe war. Wenn ich diese las, wurde mir das Herz weit und mir ahnte, Gott müßte unendlich groß sein, groß wie die Welt und nicht ohne sie zu denken. Nun kommt aber der Herr Professor und beweist uns, daß Gott gar nicht so groß sei, sondern viel kleiner, daß er in jedem schlechtbefestigten Dachziegel den genauen Zeitpunkt abzupassen verstehe, um ihn einem frommen Menschen auf den Kopf zu werfen, — einem frommen, das ist meine Annahme, denn große Böserwichter pflegen sehr selten von fallenden Dachziegeln belästigt zu werden. Der Herr Professor belehrt uns auch aus der „Natur", daß Gott durch einen Raben eine Steinlawine veranlasse, die einen Flußlauf so sperrt, daß ein Flüchtling trocknen Fußes hinüber kommt. Wird uns da Gott nicht wirklich näher gerückt, wird er da nicht so klein, daß man ihn vertraulich auf Du und Du anreden möchte, namentlich, wenn man bedenkt, daß die meisten Flüchtlinge in solchem Falle rettungslos ersaufen, wenn sie nicht schwimmen können!

Ich habe großen Respekt vor des Herrn Professors geistiger Größe. Er wird nächstens das Perpetuum mobile erfinden und die Quadratur des Zirkels lösen. Er behauptet, daß der Mensch einen freien Willen habe und daneben, daß es einen Gott gebe, der genau die Zeit alles Geschehens bestimme. Wie einleuchtend, wie klar! Wer will so beschränkt sein, einzuwerfen, daß Gott und freier Wille sich dabei alle Augenblicke in den Haaren liegen müßten! Der Herr Professor weiß alle Einwände so geschickt zu übersehen, daß er vollen Glauben verdient. O, er ist geschickt, namentlich, wenn er die Frage beweisen will: „Gibt es einen Gott, der in der Natur wirkt oder nicht." Das beweist er einfach gar nicht, sondern er plaudert ganz amüsant davon, daß Kant, Laplace, Darwin und Häckel traurige Gesellen seien, und während wir an seinen Lippen hangen, langt er ganz sachte hinten in die Rocktasche und sagt lachelnd: „Meine verehrten Herrschaften, bei uns ist gar nichts Mystisches und Metaphysisches, hier zeige ich Ihnen den realen Gott!" Ich muß gestehen, daß mich diese Sache vollständig überwältigt hat.

Wie tief aber der Naturforscher Dr. Hoppe in die Natur eingedrungen ist, das zeigt uns sein Vortrag vom ersten Bibelblatt, und wie er dabei die Schöpfungsgeschichte auszulegen versteht, das ist geradezu erstaunlich, das erinnert an Mignons Eiertanz, das gibt mir den naivsten Kinderglauben wieder. Ich glaube wieder mit ihm, daß Moses den ganzen Pentateuch verfaßt habe und zwar genau nach des Herrgotts Diktat. Beschämt gestehe ich ein, daß ich bis jetzt das erste Bibeltapitel für eine ehrwürdige heilige Sage hielt, wie wir sie bei mehreren Völkern finden. Nun aber weiß ich Folgendes: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, d. h., das Chaos, in dem es noch keine abgesonderten Körper gab. Dann „brütete" Gott darüber und machte daraus alle Fixsternsysteme, auch unsere liebe Sonne mit ihrer Gesellschaft. Dann schuf er den Aether, daß sie auch leuchten konnten. Unsere Erde bekam ihr Luftgewand, Meer und Land entstand, und unter der „Dauerbeleuchtung" aller Planeten und Fixsterne wuchs nun Baum und Kraut. Vom vierten Tagewerk an gab es erst Tag und Nacht, weil Gott die andern Lampen auslöschte und der Sonne das Monopol gab, als Erdlaterne zu dienen. Vorher wetteiferte mit ihr als „sicher vorhandene Lichtquelle" der Mars, der länger leuchtete als die Erde, weil seine Masse sehr viel kleiner ist. (Diese große Entdeckung steht auf S. 21, sie wird den Herrn Professor unsterblich machen.) Nun erst schuf Gott Tiere und Menschen; das war sehr vernünftig, denn sie müssen im Gegensatz zu den Pflanzen zuweilen schlafen. — Ist das nicht ein imponierendes Bild! Ja, er ist wirklich ein Meister, der neuen Wein in alte Schläuche füllen kann, und was dabei platzt, sind nicht die Schläuche. Zwar stimmt das alles mit dem Wortlaut des genau übersetzten Bibelblatts (s. z. B. Kautzsch) gar nicht überein. Da ist deutlich von Morgen und Abend die Rede, ehe Gott die Himmelskörper erschuf, die erst am vierten Tage wirklich entstehen. Aber das macht nichts, der Herr Professor ist dennoch ein genialer Kommentator, der uns beweist, wieviel Gottes Wort sich gefallen lassen muß, und wieviel es vertragen kann. Zwar habe ich einen boshaften Freund, der sagt: Nach dem ersten Schöpfungsbericht (1. Mos. 1) schafft Gott erst die Pflanzen und dann die Tiere und Menschen, nach dem zweiten Bericht (Kap. 2) ist die Sache ganz anders, da macht er erst die Menschen und dann die Pflanzen. Was sagt der Herr Professor dazu? „Hielt er es für gut, diese Ausnahme, welche seine Regel widerlegte, zu verschweigen?" O lieber Freund, wie können Sie so etwas denken! Der Herr Professor ist doch nicht so unmoralisch wie sein Königsberger Kollege Kant! Er hat nichts verschwiegen, die Sache erklärt sich ganz einfach dadurch, daß er von der ganzen Bibel lediglich das erste Blatt gelesen hat.

Ja, der Herr Professor Dr. Edmund Hoppe aus Hamburg an der Elbe! Ich höre, er will nächstens im Kasino wieder einen Vortrag halten und uns beweisen, daß auf Befehl Josuas Sonne und Mond wirklich stillestanden. Er wird es beweisen, zuversichtlich, und daß unser Verstand dann auch stillesteht, braucht er gar nicht mehr zu beweisen.

Georg Ruseler.

Achtung für Eltern!

Am 2. Ostertage wurde um 5 Uhr ein einjähriges Kind im eleganten, grünlackierten Sportwagen auf dem Korridor im „Kaiserhof" herrenlos gefunden. Nach einer halben Stunde, nachdem vergeblich auf eine Herrin gewartet wurde und das Kind schon blaugefrorene Händchen hatte, brachte der Wirt, Herr Schultze, den Wagen im warmen Vorzimmer unter. Nach Verlauf einer weiteren halben Stunde erschien denn auch ein erhitztes, rotglühen-

Landesbibliothek Oldenburg

Mädchen, jedenfalls vom Tanzboden kommend, das das Kind holen wollte. Ihre naive Entschuldigung, sie sei zum Hospital gewesen, glaubte kein Mensch, denn dann hätte sie das arme Kind doch mitnehmen können. Ihren Namen konnte man leider nicht in Erfahrung bringen.

X.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Dem Jahresbericht der Aktiengesellschaft Ludw. Loewe u. Co. in Berlin entnehmen wir folgende beachtenswerte Aeußerungen: Leider hat seit Beginn dieses Jahres die Nachfrage wieder nachgelassen, zweifellos infolge des Ausbruches des russisch-japanischen Krieges, der die Unternehmungslust plötzlich verminderte und die erfreuliche Entwicklung des vorigen Jahres vorläufig zum Stillstand brachte. Wir hoffen, daß dieser Stillstand bald einer erneuten Regsamkeit Platz machen wird. Die Auffassung, daß der Streit zwischen Rußland und Japan auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Dauer nicht nachteilig einwirken wird, sondern daß die Folgen dieses Streites im weiteren Verlauf eher unseren Absatz erhöhen werden, befestigt sich immer mehr, und die Industrie würde sich sicherlich vollständig von der Bedrückung der politischen Verhältnisse befreien, wenn, wie wir hoffen, die Handelsverträge baldigst unter Dach gebracht werden.

Zum Trustkampf der transatlantischen Dampfergesellschaften. Nachdem die Cunard-Linie, die durch die vereinigten transatlantischen Gesellschaften proklamierte Herabsetzung der Zwischendeckraten unter das Niveau der Konkurrenz herabgehenden Normierung der Zwischendeckraten erwidert hat, scheinen die Konkurrenzgesellschaften zu einem weiteren Schlag auszuholen zu wollen. Einer Newyorker Meldung zufolge soll nämlich der Morgantrust eine allgemeine Herabsetzung der transatlantischen Passagegesetze beabsichtigen, einschließlich derer für die erste Kajüte auf allen seinen Schiffen. Man erwarte, daß diese Herabsetzung der Passagesätze durch den Trust zu einem Ratenkrieg führen werde, der das Ergebnis haben werde, daß die Passagiere erster Klasse ungefähr ebenso billig fahren, wie jetzt die der 2. Klasse. Der Schiffahrtstrust habe diesen Schritt auf Empfehlung der deutschen Linien getan, deren Gegnerschaft die Cunardlinie durch ihre Bemühungen, im Zwischendeckverkehr von Oesterreich-Ungarn nach Amerika zu konkurrieren, herausgefordert habe. Der Trust glaube, daß er die Wirkungen eines Ratenkrieges leichter überwinden könne, als die Cunardlinie. In englischen Schiffahrtskreisen glaubt man dagegen, die letztere Gesellschaft sei jetzt besser als jemals, seit Begründung des Trusts, imstande, ihre Stellung zu behaupten und könne dem Trust eine Niederlage beibringen. — Es ist klar, daß die Interessen der Aktionäre der beteiligten Gesellschaften durch derartige Kämpfe geschädigt werden. Der Zeitpunkt, den die Gesellschaften für diesen Kampf mit der Cunardlinie gewählt haben, kann angesichts des Umstandes, daß die beiden mit Unterstützung der englischen Regierung zu erbauenden Schnelldampfer der Cunardlinie noch lange nicht fertiggestellt sind, aber nicht günstiger sein.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	99,25	99,75
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,25	99,75
3 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	101,75	102,25
3½ pCt. do. do.	99	99,50
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,85	129,65
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	101,75	102,25
4 pCt. Stollhammer, Jeverscher von 1877, Dammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
3½ pCt. Obersteiner Stadt-Anleihe	—	98,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	101,25
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,70	102,25
3½ pCt. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do.	90,20	90,75
3½ pCt. Preußische Konsols, abgest., unkündb. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do. do.	101,90	102,45
3 pCt. do. do.	90,40	90,95
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,20	100,75
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	98,80	99,35
3½ pCt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	98,80	99,35
3½ pCt. Kölner Stadt-Anleihe	99,20	99,50
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	—	—
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	—	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	70,90	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,70	97,25
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechselbank, Serie V., unkündbar bis 1914	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	102,40	102,95
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXI, unkündbar b. 1913	102,45	102,75
3⅜ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	99,95	100,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	96,20	96,50
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,50	94,05
4½ pCt. Rütgerswerke Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	—	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges.	100,90	101,45
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,80	169,60
Check London " " 1 Lstr. " "	20,41	20,49
do. New-York " " 1 Doll. " "	4,1750	4,21
Amerikanische Noten " " 1 " " "	4,16	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden " "	16,88	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien —
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 96,10 pCt. bez.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft	Verkauf
Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	99,25	99,75
3½ pCt. neue Oldenburgische kons. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	99,25	—
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	101,75	—
3½ pCt. desgl.	100	101
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,75	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	—
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	128,85	129,65
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	98,75	99,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv., unk. b. 1905	101,70	102,25
3½ pCt. do.	101,70	102,25
3 pCt. do.	90,20	90,75
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do.	101,90	102,45
3 pCt. do.	90,40	90,95
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,20	100,75
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	103,90	104,45
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,30	98,85
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	98,95	99,50
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,30	98,85
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,70	99,25
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	—,—	—
3 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
4½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1908	99,45	100
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampfsicherei-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	100	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	—
4 pCt. Hannov. Boden-Kredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1913	—	101,75
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	101,70	102,25
4 pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3⅜ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	99,95	100,50
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	96,20	96,50
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfandbr. von 1902, verst. Tilg. bis 1913 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Türkische Adm. Anl. v. 1903	—	—
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente, kleine Stücke	—	—
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,70	102,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à 1012,50)	100,90	101,45
4 pCt. Ungarische Kronenrente	98,20	98,75
3½ pCt. do.	89,45	90,—
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	—	—
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,45	101,—
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	94,95	95,50
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam . . 100 fl. à Mk.	168,80	169,60
Scheck " London . . 1 Lstrl. à "	20,41	20,49
Kurze Wechsel " Paris . . 100 frs. à "	81,15	81,55
Scheck " New-York . . 1 Doll. à "	4,1750	4,21
Amerikanische Noten (Greenbacks) . 1 Doll. à "	4,16	4,21
Holländische Noten . . . . 10 fl. à "	16,88	16,98

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 6. April 1904.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, schweren	7,20	Gerste, amerikanische	—
" leichten	7,—	" russische	6,—
Roggen, hiesiger	7,70	Bohnen,	7,40
" amerik.	8,—	Buchweizen	7,50
" südrussischer	7,30	Mais	6,20
Weizen	9,—	Kleiner Mais	6,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Bremen, 5. April.

Tabak. fest.
Kaffee ruhig.
Baumwolle. Upland middl. loko 79¾ Pfg. Still.
Speck steig.
Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 36 Pfg., Doppeleimer 36¾ Pfg.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiserin Maria Theresia", Wettin, auf der Vergnügungsreise, von Venedig nach Corfu. „Kaiser Wilhelm der Große", Büppers, von Newyork, wohlbehalten auf der Weser. „Köln", Langreuter, von Galveston, wohlbehalten St. Catherines Point passiert. „Neckar", Harrassowitz, hat die Reise von Gibraltar nach Neapel fortgesetzt. „Marburg", Stern, nach Ostasien, von Singapore abgegangen. „Friedrich der Große", Prager, von Australien, wohlbehalten Vlissingen passiert. „Weimar", v. Lettenpetersen, hat die Reise von Genua nach Neapel fortgesetzt. „Bayern", Formes, nach Ostasien, wohlbehalten in Suez. „Sachsen", Pesch, hat die Reise von Southampton nach Gibraltar fortgesetzt. „Hamburg", Burmeister, hat die Reise von Nagasaki nach Schanghai fortgesetzt. „Prinz Heinrich", Heintze, hat die Reise von Schanghai nach Nagasaki fortgesetzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Gutenfels", Engelage, ausgehend in Antwerpen. „Schwarzenfels", Volkmann, ausgehend in Antwerpen. „Stahleck", Beyersdorff, in Hamburg. „Werdenfels", Sandstedt, von Suez weitergegangen. „Wolfsburg", Schwarz, rückkehrend Eastbourne passiert. „Hochheimer", Fischbeck, von Hamburg nach Chittagong. „Drachenfels", Jintig, in Madras.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Atlas", Kunst, von Gent in Bremen. „Kronos", Fahlkusch, von Lissabon in Pomaron. „Astarte", Rodenbeck, von Bremen in Malmoe. „Sirius", Duis, von Windau in Hamburg. „Minos", Weißenhorn, von Leer in Königsberg. „Activa", Petersen, von Danzig in Emden. „Bellona", Siemens, von Bilbao nach Rotterdam. „Fortuna", Bruns, von Köln in Königsberg. „Minerva", Focken, von Bilbao in Gijon. „Elin", Evers, von Rotterdam in Bremen. „Ajax", Juhl, von Dundee in Bremen. „Ceres", Soeken, von Danzig in Bremen. „Gauß", Reimers, von Amsterdam in Bremen. „Diana", Schwartz, von Kopenhagen in Stettin. „Mercur", Ehlers, von Bremen in Königsberg. „Juno", Klölkorn, von Rotterdam nach Danzig. „Rhea", Teigeler, von Köln in Kiel. „Feronia", Pieper, von Antwerpen nach Gijon. „Neptun", Oltmann, von Emden in Stettin. „Nestor", Klölkorn, von Lissabon in Antwerpen. „Egeria", Hinrichs, von Bonefi nach Bremen. „Jason", Bonnemann, von Bremen in Köln. „Ariadne", Knaut, von Rotterdam nach Hamburg. „Iris", z. Buttel, von Bremen in Rotterdam. „Saturn", Klölkorn, von Königsberg in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Finnland", Petersen, von Bilbao nach Rotterdam, Prawle Point passiert. „Kurland", Lübken, von Dunston nach Porto Feraio, Beachy Head passiert. „Hogland", Klaus, von Lissabon in Genua. „Afrika", Kriete, von Neapel in Carlosorte. „Adler", Berg, von Bremen in London. „Schwalbe", Jachens, von Bremen in London. „Asia", Sutter, von Hamburg in Middlesbroe. „Sperber", Scholtz, von London in Bremen. „Australia", Ramien, von Antwerpen nach Genua. „Düsseldorf", Peters, von Valencia nach Köln. „F. Bischoff", Weniger, von Palamos nach Burriana.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Abgegangen am 28. März: Fischdampfer „Preußen", Buß, „Minister Jansen", Strenge, „Mainz", Zimmermann, „Wulsdorf", Dierks, „Stuttgart", Wellm, „Frankfurt", Tiemann, „Blumenthal", Grüter, „München", Gronewold, leer nach See; Segelschiff „Johanne", Bücking, leer nach Farge, „Anna", Schuhmacher, leer nach Brake.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Dampfer „Portugal", Bergmann, passierte am 29. März nach Bremen fahrend Dover. Dampfer „Oldenburg", Kückens, passierte am 29. März einkommend Beachy Head. Dampfer „Bremen", Schmidt, ist am 30. März in Lissabon angekommen. Dampfer „Guadiana", Hülsebusch, ist am 30. März in Oporto angekommen. Dampfer „Diana", Wiechert, ist am 30. März in Vlaardingen angekommen. Dampfer „Portimao", Niemann, ist am 1. April in Villa Real de San Antonio angekommen. Dampfer „Faro", Schnieders, ist am 1. April in Rotterdam angekommen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Dampfer „Vimareal", Löding, ist am 5. April von Hoeloa nach Cascaes abgegangen. Dampfer „Guadiana", Hülsebusch, ist am 5. April in Pomarao angekommen. Dampfer „Taro", Schnieders, passierte am 5. April ausgehend St. Cathermes. Dampfer „Casablanca", Harde, ist am 5. April in Oporto angekommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer °Réaumur	mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Morgens	höchste	niedr.
5. April	7 U. Nm.	+ 6,2	761,2	28. 1,5	5. April	+ 6,2	+ 4,5
6. April	8 „ Vm.	+ 6,8	753,3	27. 9,9	6. April	—	

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1904 ℳ 19,936,924 58
Im Monat Febr. 1904 sind:
neue Einlagen gemacht . . . . „ 238,784 59
dagegen an Einlagen zurückgezahlt . „ 230,968 05
somit Bestand der Einlagen am 1. März „ 19,944,741 07
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) usw. . . „ 21,143,621 80

Geschäftliche Mitteilungen.

Butterick's Moden-Revue

ist das beliebteste und vornehmste Moden- u. Frauenjournal, monatlich ein Heft mit Gratis-Schnittmuster. Abonnementspreis für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn jährl. M. 7.—, vierteljährl. M. 1.75, für das Ausland M. 8.—, resp. M. 2.— zahlbar im voraus. Abonnements durch jede Postanstalt, Buchhandlung u. Butterick's Agentur oder direkt durch uns.

Actien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8.

Probeheft gratis nur direkt durch uns. — Butterick's Schnittmuster sind die besten u. zuverlässigsten. — Vertreten durch

Firma **P. F. Ritter**, Oldenburg, Langestr. 79.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Kufeke-Kindermehl

Es wird häufig gefragt von Personen, die viel unter Zahnschmerzen zu leiden hatten, wie es kommt, daß dieses weniger der Fall ist, seit sie **Kosmin Mundwasser** gebrauchen? Diese Wirkung ist auf die antiseptische und adstringierende Kraft des **Kosmin Mundwasser** zurückzuführen. Dank dieser wird das Zahnfleisch gekräftigt, die Fäulnis der Speisereste verhindert und so der Schmerzbildung nach Möglichkeit vorgebeugt. Der tägliche Gebrauch des in Qualität und Wirkung unübertroffenen **Kosmin Mundwasser** ist daher jedermann dringend zu empfehlen.

KOSMIN

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19.

Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

Landesbibliothek Oldenburg

Herdbuch-Verein für die Oldenburgische Geest.

An folgenden Orten werden **Stallkörungen** zur Aufnahme von **Kühen** und **tragenden Quenen** ins Herdbuch vorgenommen und werden die Besitzer von geeigneten Tieren ersucht, dieselben vorher beim Achtsmann anzumelden:

11. April in **Rastede** u. **Leuchtenburg,**
12. „ in **Rastede** u. **Heubült,**
13. „ in **Wiefelstede, Nuttel** und **Gristede,**
14. „ in **Bürgerfelde** u. **Ofen,**
15. „ in **Osternburg** und **Tweelbäke,**
16. „ in **Wardenburg** und **Tungeln,**
18. „ in **Holle,**
19. „ in **Hatten,**
21. „ in **Ohmstede.**

Der Vorstand.
J. Hullmann.

Verkauf einer Landstelle.

Osternburg. Im Auftrage des Landmanns **Diedrich Schwantje** zu **Drielakermoor** habe ich dessen daselbst am Sandwege günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus dem in gutem Stande befindlichen Wohnhause und ca. 2 ha 25 ar Acker- und Wiesenländereien oder 2 Bauplätze von je etwa 7 Sch.-S., mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen. **A. Bischoff,** Aukt.

Brockhaus Konvers.-Lexikon, neueste Auflage, 16 Bände, vollständig neu, zu verk. Angebote unt. **S. 674** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schönes neues **Sofa** umständehalber für nur 35 ℳ zu verkaufen.
Kriegerstraße 3 links.

Zu verk. eisernes **Stackett** mit Einfahrtstor, 11 m 75 cm.
Joh. Warner, Nadorsterstr. 78.

Wahnbeck. Peru-Guano Marke „Füllhorn" empfehle zu Tagespreisen.
Joh. Fr. Hillje.

Wahnbeck. Zu verk. 1000 Pfund **Heu** und **Junker-Pflanzkartoffeln.**
D. Harms Ww.

Zu verkaufen eich. **Turngerät** (Reck u. Barren). Zeughausstr. 9.

Bevorzugt wird von allen Kennern der seit 1880 bewährte **Holl. Rauchtabak** bei **B. Becker Seesen** a. H. Ein **10** Pfd.-Beut. fr. **8** ℳ.

Diejenigen, die sich für Gründung eines **Radfahrervereins** interessieren, werden gebeten, am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, bei Gastwirt **Ahlers, Oberlethe,** zu erscheinen.
Mehrere Radfahrer.

Tägl. dicke frische Granat
Pfund 30 ₰, empfiehlt
Herm. Braun,
Dänische Fisch-Großhdlg.,
Inh.: Joh. Stehnke.

Achtung! Tanzschule.

Es beginnt ein neuer Tanz-Unterricht im Saale des Herrn **Schmidt** („Zur fröhlichen Wiederkunft", früher „Zoologisch. Garten") für Erwachsene (Damen und Herren), Donnerstag, Freitag u. Sonnabend dieser Woche, abends von 8½ Uhr an, ferner jeden Dienstag und Freitag Unterricht.
Achtungsvoll
F. Schröder, Tanzlehrer.

Verein ehemaliger Ostasiaten.

Donnerstag, d. 7. April, abends 9 Uhr: **Versammlung** in **Tietjens** Restaurant, Donnerschweerstr. Zweck: Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Wechloy. Klub „Unter uns".
Am **Sonntag,** den **10. April:**
Ball
in **Hohnholz** Gasthaus, Bloherfelde.
Um 4 Uhr: **Abtanz für Kinder.**
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand, Tanzlehr. **F. Schmid,**
J. Hohnholz.

Feinstes reines
Schweineschmalz,
per Pfd. 70 ₰, 10 Pfd. 6.50 ℳ, empfiehlt **Joh. Bremer.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren e. g. **Brosche** mit Hirschzähnen. Zeughausstr. 15.

Gefunden eine Geldbörse mit Inhalt. Abzuholen Langestr. 49.

Entlaufen eine schwarz getigerte **Jagdhündin,** kurzhaarig m. kupiertem Schwanz. Dem Auskunftgeber eine Belohnung. **H. Jaspers.**
Fikenfolterfeld bei Westerstede.

Verloren eine silberne **Uhr** (Nr. 12151) mit Monogramm am Dienstag morgen um 11½ Uhr von der Humboldtstr. bis zum Bahnhof. Geg. Belohn. abzugeben Humboldtstr. 7.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Ich habe per Mai u. Juni zu belegen: 8000 Mk., 5000 Mk., 2 × 4000 Mk., 3300 Mk., 2 × 3000 Mk., desgl. Pupillengelder 7000 Mk. u. 4500 Mk.; ferner per August 12000 Mk.
Rud. Meyer, Aukt.

Anzuleihen gesucht

zum 1. Mai 3—4000 ℳ,
„ 1. Novbr. 4500 ℳ,
gegen gute Hypotheken und 4 % Zinsen.
Zu belegen: 15 000 ℳ, 10000 ℳ, 6000 ℳ, 2000 ℳ u. 1500 ℳ.
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede.

Darlehne gibt diskret und prompt **Eichbaum,** Berlin A. 54. Rückporto.

Anzuleihen gesucht auf sichere Landhyp. 14,000 Mk. u. 1000 Mk. W. Cordes, Rstllr, Haarenstr. 5.

Wohnungen.

Laden m. 1—3 Nebenräumen an guter Lage per sofort oder später ges. Offert. unt. **S. 672** an Exp. d. Bl.

Eckfleth. Geschwister **Schriefer** das. beabsichtigen auf Mai d. J. noch eine **Wohnung** mit Gartenland an ruhige Bewohner zu verpachten. Off. erb. baldigst.
Elsfleth. **H. Fels.**

Zu vermieten wegen Versetzung d. s Gardarmen zum 1. Mai das **Haus** Hoyersgang Nr. 1 zu 250 ℳ jährl.

Sch. möbl. **Stube** z. vrm. Wallstr. 19

Auf gl. zu vermieten möbl. **Stube mit Kammer.** Nebenstraße 12.

Elegant möbl. **Stube m. Kammer** zu Mai zu verm. Peterstr. 12.

Zu vermieten das von Herrn Landrichter Haake bewohnte **Haus** Roggemannstr. 11. **Klingenberg.**

Zu verm. zum 1. Mai eine **Oberwohnung,** enth. 1 Stube, 2 Kammern und Küche. Näh. Haarenstr. 19.

Zu v. fdl. mbl. **Zimmer.** Milchstr. 14

Möbl. **Stube** zu verm. Bockstr. 8.

Frdl. m. St. u. K. z. vm. Georgstr. 5a, oben

Gutes Logis für junge Leute.
Johannisstr. 6, oben.

Zu verm. fr. **Logis.** Haarenstr. 45.

Zu verm. kleine freundl. **Wohnung,** Preis 135 ℳ. Rosenstr. 7.

Zu vermieten **Unterwohnung** mit Souterrain u. Garten. Zeughausstr. 9.

Zu vermiet. schön möblierte **Stube u. Kammer** an 2 junge Leute.
Achternstr. 54, 1 Etage.

Zu verm möbl. **St. u. K.** bill., in d. Nähe d. Post u. Bahn. Rosenstr. 50.

Z. vrm. zu Mai e. abschlb. **Oberw.** an d. Staulinie, in d. Mitte d. Stadt, 6 Räume, Küche u. Zubehör, sowie e. sep. Stall f. mehrere Pferde u. Wagen, oder auch als Lagerraum passend. Nachzufragen Achternstraße 2 oben.

Zu verm. **kl. freundl. Oberwohnung.**
Villa Fünf-Linden.

Vakanzen und Stellengesuche.

G. e. **Stundenfrau.** Haareneschstr. 36

J. Mädchen in Hausarbeit u. Kochen erf., f. Stelle zu Mai in beff. bürgerl. Haush. geg. Salär. Off. u. B. 100 postl. Oldenburg.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt

(Stützen, Gesellschafterinnen 2c.) Gute Erfolge. Sehr billig. Prosp. gratis. Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Cöpenick.

Nadorst. Gesucht auf sofort ein zuverlässiger **Geselle** für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei.
D. Rathjen.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.

Suche perfekte Köchinnen für erste Häuser, sowie junge Köchinnen für kleine Restaurants, hoher Lohn.

Suche perfekte Hausmädchen für Bremen, Bremerhaven u. Wilhelmshaven.

Suche einen fixen jungen Mann für ein Krankenhaus nach Hannover gegen guten Lohn.

Suche einen fixen **Kutscher** bei einem Fabrikbesitzer.

Suche sofort u. Mai nach Borkum viele Zimmer-, Küchen- und Waschmädchen gegen hohen Lohn.

Suche eine 2. Mamsell, Zimmer-, Küchen- und Waschmädchen, Serviermädchen, Plätterin, sowie fixe Kellner und Hausdiener.

Sucke zu Mai ein nettes einfaches Kinderfräulein.

Suche für ein fixes junges Mädchen, welches mehrere Jahre als Schwester tätig war, Stellung als Krankenpflegerin oder Wärterin.

Suche zu Mai Stellung für Haushälterin mit prima Zeugnissen.

Suche für perfekte junge Mädchen Stellung in Landwirtschaft gegen Taschengeld und gutes Salär.

Suche Knechte und Mädchen für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Suche per sofort oder 15. April krankheithalb. einen zuverl. **Kutscher.**
Rempe, Johannisstr. 9.

Lehrling gesucht.
Sprengers Musikalienhandl.

Gesucht auf gleich od. zum 1. Mai

1 Knecht

für Gespann und landw. Arbeiten.
Bornhorst. G. M. Wöbken.

Gesucht tuchtige **Bauarbeiter** auf dauernde Arbeit. Zu melden bei der Eisenbahnbrücke in Oldenburg

Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht** von 14—17 Jahren.
G. Oldigs, Nadorsterstr. 106.

Gesucht z. 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Bahnhofstraße 10.

Jg. Mädchen **sucht Kundschaft** in Waschen und Reinmachen. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein **Lehrling** oder jg. **Kommis** für ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft auf sofort. Offerten unter **S. 673** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein fixer Laufjunge gesucht.
C. Kramer, Langestr. 56.

Suche sofort 2 tüchtige **Arbeiter** und eine **Frau** für Gartenarbeit.
Alexanderstr. 15.

Suche auf sofort einen **Vertreter** für eine kl. gutgehende Wirtschaft, am liebsten einen unverheirateten.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Großenmeer. Gesucht auf **Mai** ein **junges Mädchen** oder alleinstehende **Frau** gegen Salär.
Ww. Haake.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges

Lehrmädchen

aus guter Familie.
C. G. Büsing & Co.

1 tüchtiges Küchenmädchen

zum 1. Mai gesucht.
„Neues Haus." R. Juckenack.

Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung.
F. Spangemacher, Donnerschweerstr.

Wahnbeck. Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht.**
Joh. Fr. Hillje.

Junges **Mädchen** sucht Stellung zu Mai im Laden und Haushalt. — Offerten unt. **E. K. Quakenbrück,** Hohestraße 135.

Wahnbeck. Gesucht für meine Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturwerkstelle ein **Gehilfe.**
Joh. Fr. Hillje.

Für mein Kolonial-, Emaille- und Porzellan-Geschäft ein
Lehrling.
A. G. Müller, Bremen,
Nordstr. 225.

Gesucht

zum 1. Mai eine **Stütze,** erfahren in Hausarbeit, Kochen, Schneidern und Plätten. Kleine Familie. Dienstmädchen wird gehalten. Offerten mit Gehalt unt. **S. 668** an Exped. d. Bl.

Sofort 2 tüchtige **Gartenarbeiter** auf längere Zeit.
H. Best, Donnerschweerstr. 47.

Ich suche auf baldigen Eintritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Jever. Wilh. Minßen,
Getreide und Mehl en gros.

Gut empfohlenes, tüchtiges Mädchen
hauptsächlich für die Küche, geg. hohen Lohn sofort gesucht.
H. Hinsch, Bremerhaven,
Bürgerm. Smidtstr. 120.

Gesucht z. 1. Mai ein **Mädchen.**
Frau **Mittelstaedt,**
Molkerei Oldenburg.

Agent ges. a. jed. Ort z. Werk. u. **Zigarr.** Vergüt. ev. ℳ 250.— mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Ges. **junge Mädchen,** welche das **Schneidern** erlernen wollen.
Math. Brüggemann, Rankenstr. 1.

Dötlingen. Gesucht auf sofort od. Mai ein **Lehrling** für mein Geschäft unter günstigen Bedingungen. (Fortbildungsschule im Orte.)
D. W. Hoffrogge, Maurermstr.

Gesucht 1 Junge

nicht unt. 12 Jahren. 6 ℳ den Monat.
W. Schulz, Ziegelhofstr. 1.

Strückhausen. Suche auf sofort einige

tüchtige Erdarbeiter

zum Kleierdetransport gegen hohen Akkordlohn. **H. Kohlmann.**

Gesucht ein Lehrling

für mein Kolonialwaren- und Aufschnittgeschäft.
Theod. Baumberger, Gaststr. 29.

Vertreter.

Erstklassige Teigteilmaschinenfabrik sucht tüchtige Vertreter und Verbindung mit Bäckereimaschinenhandlungen.
Paul Feller & Comp., Halle a. S.,
Maschinenfabrik.

Stiller Teilhaber

mit 10 bis 15000 Mark Einlage für rentablen Molkerei- und Dampfmühlenbetrieb in guter Gegend Oldenburgs gesucht. Kapital wird an erster Stelle sicher gestellt. Evtl. tätige Beteiligung. Offerten unter S. 662 an die Exped. d. Bl.

Umständehalber auf sofort ein jg. **Mädchen** als
Verkäuferin.
Julius Harmes.

Zur Erlernung der feinen Küche und des Haushalts wird für die Saison Mai—Oktober noch ein
junges Mädchen
gesucht. Nähere Bedingungen zu erfragen
Meyers Kurhaus
Buntenbock im Harz bei Clausthal.

Waddens b. Nordenham. Suche
einen Schneidergehilfen
auf dauernde Arbeit. **H. Wulf.**

Ein tüchtiger Großknecht sucht zu Mai Stellung in der Landwirtschaft.
Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Nudeln u. Maccaroni.

Erstklassige Fabrik sucht tüchtigen, fleißigen **Vertreter.** Hohe Provision bei feinster Lieferung.
Gefl. Offerten sub **S. 667** an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen** (nachm.). Herbartstr. 16.

Feuerversicherung.

Von einer gut eingeführten deutschen Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft wird für Oldenburg ein tüchtiger **Hauptagent** gesucht. Reflektiert wird auf eine in guten bürgerlichen und kaufmännischen Kreisen eingeführte Persönlichkeit, welche durch ihre Beziehungen imstande ist, eine weitere Ausdehnung des Versicherungsbestandes herbeizuführen.
Off. sub **T. L. 161** an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin W. 8, erbeten.

Kaihausen. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein
Schmiedegesell.
Aug. Schröder, Schmiedemeister.

Gesucht

noch ein kräftiger **Junge** als **Lehrling.**
F. Lehners, Schmiede u. Schlosserei, **Heppens.**

Gesucht auf bald ein jüngerer **Geselle** und **zwei Laufjungen** über 12 Jahren. **C. Andree,** Stemwed 2

Hannöver b. Berne. Gesucht auf sofort ein tüchtiger, zuverlässiger **Arbeiter** für meine Landwirtschaft auf dauernde Beschäftigung.
C. Güsing.

Gesucht

auf sofort ein
Techniker,

welcher durchaus firm im Zeichnen und in der Anfertigung von statistischen Berechnungen ist. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet
Jever (Oldenburg).
Th. Eilers, Architekt.

Schweiburg. Junges **Mädchen** sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau in einem landw. Haushalt bei Familienanschluß schlicht um schlicht.
Näheres durch
Stechmann, Aukt.

Gesucht

zum 3. Mai ein erfahrenes **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten gegen guten Lohn.
Joh. Stadtlender,
Bremerhaven, Deich 18.

Ein einfaches junges Mädchen zur Stütze.
Joh. Stadtlender,
Bremerhaven, Deich 18.

Ruhwarden. Gesucht per Mai
eine Haushälterin
für einen kleinen bürgerlichen Haushalt. Auskunft erteilt
Ernst Boyken.

J. Mädch., in Hausarb. u. Näh. erf., w. Stelle z. Mai. Nachzufr. Langestr. 23

Pensionen.

Neuwied a. Rh.,

Frau Pastor Billau
empfiehlt, gestützt auf langjähr. Erfahrung ihr in schönster Lage der Stadt gelegenes
Haushaltungs-Pensionat
mit wiss. Fortbildung.
Beste Referenzen.

Pensionat mit 10klass. höherer Mädchenschule
von H. Hoche und Frau,
Kassel, grüner Weg Nr. 43.
Beschr. Anzahl. — Familienleben. — Individ. Erzieh. u. Unterr. — Frei gel. eigen. Haus im Garten mit gr. Spielhof. — Herrl. Umgebg. Kassels. — Begum des neuen Schuljahres Dienstag, den 12. April. Prospekte zu verlangen von den Vorstehern.

Haushaltungspensionat
v. Fr. Hofbuchhändl. **Klannig, Kassel.** Gründl. Anl. i. Haus u. Kch., Wissensch., Sprach. (Ausl.), Musik, Mal., Handarb. Tennisplatz. Vorz. empf. Prosp. frei.

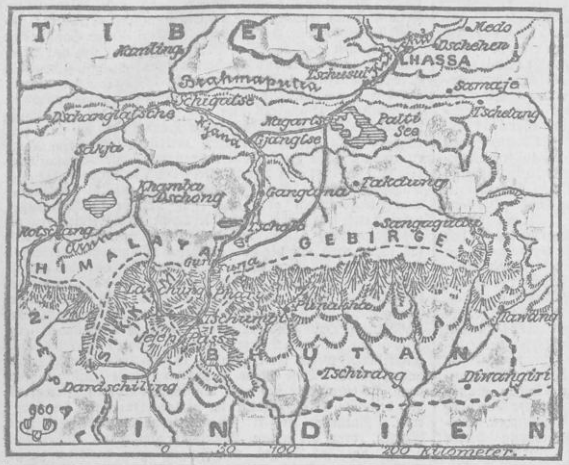
Zur Erholung finden **Kinder** oder **jg. Mädchen** frdl. Aufn. f. d. Sommer in waldreich. Gegend a. Harz. Pension pro Tag ℳ 2,50. Pfarrhaus **Bornhausen** b. Seesen a. Harz.

Verantwortlich: Wilhelm v. Kusch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reyloeg. Rotationsdruck und Verlag: A. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 6. April 1904



Die Expedition nach Tibet.

Der Vormarsch der Engländer von Phari aus hat jetzt zu dem ersten Zusammenstoß mit den Tibetanern geführt (siehe unter Ausland), welch letztere natürlich schwere Verluste erlitten. Da diese Expedition die Aufmerksamkeit Rußlands auf jeden Fall im höchsten Grade erwecken muß, so wird es interessant sein, abzuwarten, was in den nächsten Tagen erfolgen wird. Rußland kann ja zurzeit seine Kräfte nicht zersplittern, denn auch in Ostasien bedarf es aller Anstrengungen, um der Japaner Herr zu werden. England könnte daher ganz gut im Trüben fischen. Ob aber Rußland nicht, wenn es in Ostasien glücklich sein sollte, auf einen plötzlichen Flankenangriff der Engländer bedacht sein muß, durch den die Engländer ihren Bundesgenossen eine Erleichterung verschaffen wollen, ist eine andere Frage. Rußland muß auf jeden Fall seine Grenze schützen und dazu bedarf es großer Machtmittel.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. April.

* **Fähre Brake—Sandstedt.** Am 1. Mai tritt an die Stelle der bisher dreimaligen Verbindung eine viermalige, nämlich ab Sandstedt 6.45 und 11.45 vorm., 3.00 und 7.00 nachm., und ab Brake 10.30 vorm., 1.30, 6.00 und 8.00 nachm.

* **Osterfeuer.** Am Abend des ersten Festtages wurden nach althergebrachter Sitte eine größere Anzahl Osterfeuer in der Umgebung der Stadt abgebrannt. Auf den Wiesen neben dem Rummelwege, Haareneschwiesen, in Everstten und Osternburg, in Donnerschwee und Ohmstede, überall sah man helllodernde Flammen zum Himmel emporsteigen. Für die Großherzoglichen Kinder war im Schloßgarten (Küchengarten) ein Osterfeuer errichtet. — Schwer verletzt wurde der 13jährige Sohn des in Bürgerfelde ansässigen Landmanns M., dem plötzlich ein brennendes Stück Holz ins Gesicht flog, was ihm beide Augen derart verletzte, daß ärztliche Hilfe sofort herbeigeholt werden mußte. Es ist fast keine Aussicht vorhanden, dem Knaben das Augenlicht zu erhalten. — Ein schlechter Streich wurde am Sonnabendabend gegen 9 Uhr auf der an der Alexanderstraße belegenen Wiese des Ratsherrn Harms ausgeführt. Dort war seit Wochen eine große Kinderschar beim Aufbau des Osterfeuers tätig gewesen. Diese Freude wurde den Kindern jedoch genommen, indem der Hause von einem älteren Burschen, welcher an der Ziegelhofstraße wohnen soll, angezündet wurde. Der weit sichtbare Feuerschein lockte viele Bewohner der Stadt dorthin, da man ein Brandunglück vermutet hatte.

* **Schulsachen.** An der Volksschule in Rodenkirchen ist zum 1. Mai d. J. die Stelle einer Lehrerin, welche auch den Handarbeitsunterricht zu übernehmen hat, zu besetzen.

fr. **Schutz den Kindern!** An der Alexanderstraße vergnügten sich Kinder beim Murmelspielen, als plötzlich ein Mann hinzutrat und ein kleines, noch nicht schulpflichtiges Mädchen bat, ihm doch das Kirchhofstor zu zeigen, sie solle dann auch zehn Pfennig dafür haben. Bereitwilligst ging die Kleine dann auch gleich mit und ein Spielgenosse, ein kleiner Knabe, begleitete sie. Beim Tor angekommen, ersuchte der Unbekannte den Knaben, welchem er fünf Pfennig schenkte, doch wieder umzukehren, da das kleine Mädchen ihm den Weg zum Kirchhof wohl allein zeigen könne. Diese Unterhandlung wurde glücklicherweise von den in der Nähe wohnenden Eltern bemerkt und die Kleine gerufen, worauf der Unbekannte auffälligerweise sofort verschwand. Der Fall ist bereits angezeigt, und hoffentlich gelingt es recht bald, den Banditen zu fassen, bevor irgend ein Unheil angestiftet wird. Nach dem Signalement zu urteilen, soll der Betreffende vor kurzem auch einem anderen kleinen Mädchen eine Düte Bonbons geschenkt haben. Auch dieser Fall ist bereits gemeldet.

*

□ **Zwischenahn**, 5. April. Seit einer Woche „geht“ der Zwischenahner Stint, d. h. er befindet sich in der Laichzeit. In hellen Scharen kommt er dann ans Ufer und wird dort massenhaft in aufgestellten Körben gefangen. Die Fänge, die vor kurzem mit dem großen, engmaschigen Zugnetz gemacht wurden, überraschten den Stint noch vor seiner eigentlichen Gangzeit. In diesem Jahre scheinen, nach der Größe zu urteilen, gute Nahrungsverhältnisse vorgelegen zu haben; die durchschnittliche Größe beträgt 9 Ztm. von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel. Ein besonders großer Stint, den der Fischer Gerd zur Brügge fing, maß 23 Ztm. und wog 110 Gramm. Durchweg gehen sonst 150 aufs Pfund.

* **Hatten**, 5. April. Am Nachmittage vor dem Osterfest wurde der älteste Handwerker unserer Gemeinde, der 74jährige Maurermeister Diedrich Willers unter zahlreichem Gefolge zur letzten Ruhestätte gebracht. Herr Pastor Addicks sprach in trostreicher Gedächtnisrede über die Worte des Psalmisten: „Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet.“ (Ps. 1,6) Er schilderte in zu Herzen gehenden Worten den Lebenslauf des Verstorbenen, der als treusorgender Familienvater sich durch seinen unermüdlichen Fleiß nicht nur in unserer Gemeinde, sondern weit darüber hinaus viele Freunde erworben habe. Ehre seinem Andenken!

)(**Wildeshausen**, 5. April. Die Schlußprüfung der landwirtschaftlichen Winterschule fand am letzten Sonnabend in Stegemanns Gasthof statt in Gegenwart des Regierungsrats Herrn Landes-Oekonomierat Heumann, des Oekonomierats Oetken als Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Kuratoriumsmitglieder und einer sehr großen Anzahl von Zuhörern, darunter Damen, frühere Schüler, Angehörige und Freunde der Anstalt, so daß alle Plätze des großen Saales vollständig gefüllt waren. Um 9½ Uhr wurde mit der Prüfung begonnen. Es wurde geprüft in Tierzuchtlehre (Herr Huntemann), Deklamation (Pastor Bulling), Vorführung und Beurteilung von Pferden (Herr Huntemann), Verwaltungskunde (Herr Amtshauptmann Scheer), Physik (Herr Huntemann), Rechnen (Herr Würdemann). Der Schüler Martens-Holzhausen hielt einen klaren Vortrag über Nutzen der Drainage, Schüler Wulff aus Neustadt einen Vortrag über Rindviehzucht. Beide Vorträge gefielen sehr, wie denn auch die gesamte Prüfung ein glänzendes Zeugnis davon ablegte, daß die Schüler mit Fleiß gearbeitet hatten und daß die Lehrer es ausgezeichnet verstehen, die Ausbildung der Schüler nach jeder Seite hin zu fördern. Nach Verteilung der Zeugnisse und eines Andenkens, welches die Schüler der ersten Klasse in Form eines wertvollen Buches erhielten, (fünf Schüler wurden durch Prämienbücher, die die Landwirtschaftskammer gestiftet hatte, ausgezeichnet), hielt Herr Landes-Oekonomierat Heumann eine Ansprache zunächst an die 16 Schüler der zweiten Klasse, die noch kaum halb ausgebildet sind und unbedingt ein weiteres Winterhalbjahr zu ihrer Bildung hier verbringen müssen. Die 16 Schüler der ersten Klasse hatten sämtlich ein gutes Abgangszeugnis erhalten und wurden wegen ihres Betragens und Fleißes gelobt. In der Ansprache an die Anwesenden wurde das 10jährige Bestehen der Schule erwähnt. 232 Schüler haben ihre Ausbildung hier erhalten. Von allen Lehrern ist seit Gründung der Schule, die außerordentlich segensreich gewirkt hat, nur noch Herr Schulvorsteher Huntemann tätig. Für seine erfolgreiche Tätigkeit, die im ganzen Amte in den Fortschritten der Landwirtschaft zu spüren sei, sprach Redner seine Anerkennung und den Dank aus. Ferner richtete Herr Landesökonomierat Heumann an die Anwesenden die Frage: Ob sich die Hoffnungen, die man auf die Gründung der landwirtschaftlichen Winterschule Wildeshausen gesetzt habe, sich erfüllten. Diese Frage könne man unbedingt bejahen, da aus der Schule brauchbare Landwirte hervorgegangen seien und namentlich an allen Orten die Tätigkeit des Schulvorstehers verspüren könne. Namentlich sei ganz Erhebliches in der Neukultivierung geleistet, wozu der Vorsteher der Schule seine Ratschläge erteilte. Eine Anzahl Schüler nahmen die von Herrn Holthusen gestifteten Preise entgegen. Nach Schluß der Prüfung fand noch eine Kuratoriumssitzung statt. Möge die Anstalt so weiter blühen zum Segen unserer Landwirtschaft!

○ **Dötlingen**, 5. April. Der Gemeindevorsteher a. D. Stolle-Iserloy, der ungefähr 30 Jahre als Gemeindevorsteher seines Amtes waltete, ist eben vor Ostern im 82. Lebensjahre gestorben.

je. **Brake**, 4. April. Am hiesigen Pier herrscht wieder ein reges Leben. Nach dem gestern erfolgten Abgange des britischen Dampfers „Tantallon“ löschen hier die britischen Dampfer „Trelosk“, „Dunsley“ und „Leven“ sowie der griechische Dampfer „Anargyros“ ihre von Getreidehäfen des Schwarzen Meeres angebrachten Ladungen. Der „Anargyros“ mußte wegen Platzmangels mehrere Tage auf Entlöschung warten. Da auch für die nächsten Monate größere Getreidezufuhren in Aussicht sind, so dürfte damit die vielfach geäußerte Befürchtung von einem ungünstigen Einfluß des russisch-japanischen Krieges auf den hiesigen Getreideverkehr vorläufig grundlos sein. Das am Donnerstag von Nordenham nach Lemwerder geschleppte alte englische Kriegsschiff „Neptun“ ist auf seiner letzten Reise noch vom Unglück verfolgt. Dasselbe ist nämlich in der Nähe von Blumenthal an Grund geraten und bis jetzt nicht wieder flott geworden. Die Abschleppungsarbeiten werden sich voraussichtlich sehr schwierig gestalten. Der oldenburgische Lotsenschoner „Brake“ ist für 2350 Mk. an S. Weinberg hierf. verkauft.

* **Nordenham**, 5. April. Das Statut betr. Einrichtung einer höheren Bürgerschule in Nordenham hat die oberliche Genehmigung gefunden und kann nunmehr mit der Errichtung der Schule begonnen werden. In den Vorstand der Bürgerschule (der Gemeinderat bildet den Schulausschuß) wurden gewählt die Herren F. Burmeister und A. Hansing in Nordenhom und E. Dreyling in Atens, die beiden erstgenannten auf 4 Jahre, letzgenannter auf 2 Jahre; Herr A. Hansing wird gleichzeitig zum Schuljuraten bestimmt.

* **Burhave**, 5. April. Die Eheleute Fortmann feiern im Mai das Fest ihrer goldenen Hochzeit, und die Eheleute Reimers das Fest ihrer diamanten Hochzeit. Eine Seltenheit in dieser Gegend.

Bilder vom Kriegsschauplatz.

Von **Franz Woas.**

(Nachdruck verboten.)

Tokio, 24. Februar.

Von Yokohama bis zur Hauptstadt Tokio sind es nur 28 Kilometer; wie ändert sich aber in dieser kurzen Entfernung das Bild, das mir Land und Bevölkerung boten! Während in Yokohama — abgesehen von der kurzen Begrüßung für die glücklich hereingekommenen beiden neuen japanischen Kreuzer „Nisshin“ und „Kasuga“ — so gut wie nichts vom Kriege zu spüren gewesen war, betrat ich hier, mit dem Boden der Hauptstadt, wider meine Erwartung die Bretter eines lebhaft einsetzenden Kriegstheaters. Hier allerdings kam es deutlich zur Erscheinung, daß sich ein großer Krieg vorbereitet. Zwar ist die Stadt viel zu groß, um nun gleich in allen Teilen zu einem Kriegslager zu werden; bedeckt sie doch eine Fläche von über 10 000 Morgen! — aber immerhin stehen doch diejenigen Stadtteile, wo die Kasernen liegen, deutlich unter dem Zeichen des Krieges. Auch die Bahnhöfe der Stadt, deren es sechs gibt, sind selbstverständlich zu Mittelpunkten des kriegerischen Verkehrs geworden. Namentlich betrifft dies den südlichsten Bahnhof, der im Stadtteile Schibaschi liegt und die südliche Küstenbahn Tokio-Schimonoseki aufnimmt, denn es stellt sich nunmehr doch heraus, daß die Verschiffung der Truppen in den Nordhäfen der Inlandsee vor sich geht, wie es bei der ganzen, so sehr gesicherten Lage dieses Meeresteiles auch nicht anders zu erwarten war.

Vom Bahnhof Schibaschi aus gehen deshalb jetzt in rascher Folge Militärzüge ab, und ich hatte gleich am Tage nach meiner Ankunft Gelegenheit, der Abfahrt eines solchen Zuges beizuwohnen, und zwar desjenigen, in dem der Stab der ersten Armee abreiste. Es war ein buntes und bewegtes Bild, das sich darbot, ein Bild, das mich deutlich an die entsprechenden Zeiten des Jahres 1870 erinnerte! Tausende von Mannschaften, hunderte von Offizieren aller Waffengattungen und Grade! Dazu viele tausend andere, die gekommen waren, um von den Kriegern Abschied zu nehmen! Ein Unterschied gegen die damalige Zeit zeigte sich mir aber sofort: nicht eine einzige japanische Frau war zum Abschiede auf dem Bahnhofe erschienen. Nur eine Europäerin, die an einen japanischen Offizier verheiratet ist, stand neben diesem bis zum letzten Augenblicke, und eine japanische Amme hielt ein dickes, rotwangiges „Baby“ einem anderen Offizier so lange vor die Augen, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Im übrigen war von Tränen und Rührung nichts zu sehen; im Gegenteil, alles scherzte und lachte, wenn auch mit einer gewissen Reserviertheit, aus der deutlich zu erkennen war, um welche ernste Dinge es sich handelte.

Offiziere und Mannschaften machten durchweg einen günstigen Eindruck. Die ganze Verladung der Pferde und Truppen hatte sich ohne irgend welche laute Rufe vollzogen; jeder hatte still seinen Platz eingenommen; es war offenbar vorher alles bis ins Kleinste bestimmt worden. Die Mannschaften erschienen mir nicht unbeträchtlich größer und kräftiger, als ich sie aus der Vorzeit her im Gedächtnis hatte, was wohl daran lag, daß es sich hier um das Gardekorps handelte, wofür selbstverständlich auch hier die besten Leute ausgewählt werden. Auch die Offiziere machten durchweg einen guten Eindruck; Verstand und Willensstärke sprachen deutlich aus ihren Zügen; aus ihren Augen leuchtete eine ingrimmige Entschlossenheit. Wahrlich, wenn Mut und Vaterlandsliebe es machen können, dann wird eine derartige Armee, die von solchen Offizieren geführt ist, siegen; oder sie kann zum wenigsten nicht ganz besiegt werden!

Die Uniformierung der Armee erinnert deutlich an die deutsche, nur zu einem Teile ist sie französisch, wie es ja auch ihrer Ausbildung entspricht, denn deren Grundlage ist, wenn auch anfangs französisch, vornehmlich deutsch, da von 1870 an deutsche Instrukteure nach Japan berufen und von da auch japanische Offiziere in beträchtlicher Zahl nach Deutschland zu ihrer Ausbildung gesandt wurden. Der ganze japanische Generalstab denkt, handelt und befiehlt in deutscher Art, und es ist somit eine Probe auf deutsche Armeeführung, die nach ihrer so langen Friedenszeit hier gemacht wird, und die um so interessanter ist, als sie von einem asiatischen Volke gegen ein europäisches gehandhabt wird. Freilich ist das ganz anders geartete Material dabei sehr in Betracht zu ziehen, und zwar das Menschen- und das Pferdematerial. Bei den Gardetruppen ist, wie gesagt, ein größerer Unterschied nicht zu spüren; bei der Linie und den Pferden steht es aber anders. Die Leute haben knapp die 1,50 Meter, die als Mindestmaß gelten, und die Pferde sind bei weitem nicht kräftig genug. Es sind einheimische Pferde, klein gebaut und auf schwachen, dünnen Beinen stehend. Da ist der chinesische Pony schon besser, von russischen Kosackenpferden ganz zu geschweigen!

Ich wohnte auch der Verladung mehrerer Munitions- und Proviantkolonnen bei und machte auch da die Beobachtung, daß sich alles in der denkbar glattesten Weise vollzog; auch hier war offenbar alles bis ins Kleinste vorbereitet; die Verladung, der Transport, die Einladung in die Waggons ging ohne Rufen und Schreien vor sich; aber hier machten mir doch Mannschaften, Pferde, Wagen und Waggons gar zu sehr den Eindruck der Kleinheit. Es war ja alles vortrefflich ausgedacht und auch gut gehalten; die zweirädrigen Karren namentlich sahen so sauber und zierlich aus, daß man fast nicht an den Ernst der Sache glauben konnte. Die Karren waren auf das Beste konstruiert, nicht etwa in sonst üblicher ostasiatischer Weise, sondern europäisch, mit soliden Felgen und guten schmiedeeisernen Naben; aber sie waren eben beängstigend klein, und dazu noch mit nur einem einzigen Pferde bespannt. Ein Trost ist es da, daß aller Voraussicht nach größere Landtransporte überhaupt nicht vorkommen werden. Wer aber kennt alle Wechselfälle eines Krieges! —

Landesbibliothek Oldenburg

vr. **Apen,** 5. April. Gelegentlich einer Landtagsverhandlung, in welcher Herr Landtagsabgeordneter, Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenahn, der leidigen Wasserverhältnisse unserer Gegend Erwähnung tat, erklärte ein Regierungsvertreter, daß in allernächster Zeit seitens der oldenburgischen und preußischen Regierungen gemeinschaftlich die Beseitigung des Uebelstandes in Angriff zu nehmen beabsichtigt sei. Erfreulicherweise scheint diesen Worten die Tat rasch zu folgen. Wie verlautet, soll nämlich am Freitag in Augustfehn eine Versammlung stattfinden, zu der sowohl Herr Amtshauptmann Bucholtz-Westerstede, wie auch Herr Landrat Graf Wedel-Leer abgeordnet sind. Geladen sollen ferner werden: die Gemeindevertretung von Apen, die Gemeindevorsteher der Gemeinden Zwischenahn, Edewecht, Barßel und der interessierten ostfriesischen Gemeinden und die interessierten Landwirte. Es wäre zu wünschen, daß diese Versammlung, wenn auch nur vorarbeitend, zu Beschlüssen gelange, die ein baldiges Einschreiten gegen den alle Augenblicke wiederkehrenden Uebelstand in Aussicht stellen. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen im Stromgebiet der Ems anrichteten, dürfte mit einer Million für manches Jahr kaum hoch genug angeschlagen sein. Im Falle einer Abstellung der Kalamität würden die in Frage kommenden Ländereien erheblich steigen in ihrem Werte. — Im benachbarten Barßel soll an Stelle des jetzigen alten Schulhauses ein der Neuzeit entsprechendes gebaut werden, eine Zierde für den in dieser Beziehung wenig bietenden Ort.

h. **Grüppenbühren,** 5. April. Vor 15—20 Jahren fand man an vielen Wegen, namentlich an Kreuzungspunkten, kleinere und größere Flächen, welche unbenutzt dalagen und manchmal noch mit Heide bestanden waren. Jetzt sind diese bezeichneten Flächen aber alle verschwunden und entweder dem angrenzenden Ackerland einverleibt oder sie liegen als eine besondere Grasfläche da. Die Wege haben hierdurch ein viel freundlicheres Aussehen bekommen und das Kulturland der Gemeinde hat dadurch bedeutend zugenommen. Ebenso dienten in früheren Zeiten hohe, breite Erdwälle, die mit knorrigen Baumästen bestanden waren, als Einfriedigungen. Ueberall ist man seit mehreren Jahren dabei, diese alten Wälle dem Erdboden gleichzumachen und diese gewonnenen Flächen in Kulturland umzuwandeln. Man gewinnt auf diese Weise eine ganze Menge anbaufähiges Land, und die angrenzenden Stücke, die früher von den massenhaften Wurzeln der alten, knorrigen Baumstumpfe ausgesogen wurden, haben durch die Niederlegung der alten Wälle mehr als einen doppelten Wert erhalten. Für die kleinen, befiederten Sänger verbleiben aber noch Holzungen und kleine Gebüsche genug, wo sie ihre Brutstätten ungehindert und ungestört aufschlagen können. Die meisten Häuser sind auch mit einem Kranze von Bäumen umgeben, wo die kleinen Insektenfresser Platz genug finden, um bei einer normalen Insektenplage unsere Obstbäume, deren Zahl erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr zunimmt, von diesen lästigen Tieren zu befreien.

* **Jever,** 6. April. Die Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever mit Ausnahme der Gemeinde Jever, Schortens und Sillenstede, wurde in der letzten Amtsratssitzung in zweiter Lesung genehmigt.

Aus aller Welt.

Ohne Fahrkarte! Auf Grund des Artikel 45 der Reichsverfassung hat der Bundesrat beschlossen, den § 21 der Eisenbahnverkehrsordnung, wie folgt, zu fassen: § 21. 1. Unverändert. 2. Ein Reisender ohne gültige Fahrkarte hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und, wenn die Zugstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mark zu entrichten. Wer jedoch unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, hat nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von 1 Mk., keinesfalls jedoch mehr als den doppelten Fahrpreis zu zahlen. 3. Der Reisende, der die sofortige Zahlung verweigert, kann ausgesetzt werden. 4. Wer ohne gültige Fahrkarte in einem zur Abfahrt bereiten Zuge Platze nimmt, hat den Betrag von 6 Mk. zu entrichten. 5. In allen Fällen ist eine Zuschlagskarte oder sonstige Bescheinigung zu verabfolgen 6. Den Eisenbahnverwaltungen bleibt überlassen, die Fälle, in denen von der Erhebung der in den Abs. 2 und 4 bezeichneten Beträge aus Billigkeitsrücksichten abzusehen ist, oder geringere als die in diesen Absätzen bezeichneten Beträge erhoben werden sollen, mit Genehmigung der Landesaufsichtsbehörden nach Zustimmung des Reichseisenbahnamts durch den Tarif einheitlich zu regeln. 7. Auf Stationen mit Bahnsteigsperre ist die Bahnsteigkarte beim Betreten des Bahnsteigs vorzuzeigen und bei dessen Verlassen abzugeben. Wer unbefugterweise die abgesperrten Teile eines Bahnhofs betritt, hat den Betrag von 1 Mk. zu bezahlen. Die Aenderungen treten am 1. April 1904 in Kraft.

Handwerkerfragen. Die Bestrebungen der Reichsregierung ebenso wie die der Einzelstaaten, zur Hebung und Kräftigung des Handwerkes sind neuerdings wieder schärfer hervorgetreten. Zwar hat auch in diesem Jahre der Staatssekretär den allgemeinen Befähigungsnachweis wiederum als unvereinbar mit der Gesamtgestaltung unseres wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens zurückgewiesen, gleichzeitig aber erklärt, daß für den Mittelstand und speziell für das Handwerk noch unendlich viel geschehen könne. Die Maßnahmen der Regierung sind bisher namentlich auf eine Stärkung der kommerziellen und technischen Bildung in Handwerkerkreisen, sowie auf Förderung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses gerichtet. Zu der Frage der obligatorischen Handwerker-Invalidenversicherung hat die Regierung noch nicht klar Stellung genommen, da hier unter den Handwerkern selbst große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Während in Berlin eine Handwerkerversammlung einstimmig eine Resolution annahm, worin sie sich mit der Stellungnahme des vorjährigen Münchener Handwerkskammergewerbetages einverstanden und die Ausdehnung der obligatorischen Alters- und Invalidenversicherung auf das selbständige Handwerk für dringend notwendig erklärte, haben andere Versammlungen der Handwerker in den letzten Wochen ebenso bestimmte Resolutionen gegen eine obligatorische Versicherung angenommen. Angesichts dieser tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten beobachtet die Regierung dieser Frage gegenüber noch eine vorsichtige Zurückhaltung. Während die Bestrebungen einer einsichtigen Sozialreform seit Jahren auf eine allgemeine Durchführung des Fortbildungsschulzwanges für Lehrlinge, und zwar möglichst in Tageskursen gerichtet sind, hat der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister an die Ministerien der Bundesstaaten und an die Kommunalbehörden der größeren Städte Deutschlands eine Eingabe gerichtet, die sich gegen den Fortbildungs- und Fachschulunterricht während der ortsüblichen Arbeitszeit richtet, angeblich, weil die praktische, gewerbliche Ausbildung der Lehrlinge dadurch gefährdet würde.

Vermischtes.

Ueberfallener Professor. Italienische Blätter melden, daß in Palermo Herr Hugo Kraner (?), Professor der Physiologie an der Berner Hochschule, als er mit seiner Tochter und seinem Neffen von einem nach Monreale unternommenen Ausfluge zurückkehrte, an einer Straßenecke von zwei mit Messern und Revolvern bewaffneten Straßenräubern überfallen wurde. Die Briganten befahlen ihren Opfern, sich, das Gesicht nach unten, zu Boden zu werfen; während die beiden jungen Leute weinend gehorchten, blieb der Professor stehen und ließ sich mit echt „professorenhafter" Gemütsruhe ausplündern. Die Räuber nahmen ihm eine goldene Uhr mit Kette, einen wertvollen Ring und eine Geldbörse mit etwa 40 Mark. Bald nachdem sie sich entfernt hatten, eilte der Professor zur nächsten Polizeiwache und erzählte von seinem romantischen Abenteuer. Die Räuber aber sucht man noch!

Auch eine Berichtigung. In einem Newyorker Blatte liest man: „Der ehrenwerte Mitbürger A. Wagner von Lansingburg, der das Kapitol in Albany öfters durch einen Besuch erfreute, hat seine Freunde verständigt, daß die Kunde von seinem Ableben in sensationeller Weise übertrieben worden sei. Er hatte vor einiger Zeit bei Ballston Lake einen Zusammenstoß mit einem Bullen, und schnell flog daraufhin die Kunde von seinem Tode durchs Land. Es liegt jedoch eine Verwechslung vor: nicht Herr Wagner ist ums Leben gekommen, sondern der Bulle! Wer Herrn Wagner kennt, wird die falsche Nachricht begreifen und verzeihen!"

Die neuesten Pariser Aermel-Moden. Aus Paris wird berichtet: Jede Saison schafft eine Spezialität in der Toilette, die für die neue Mode bestimmend wird. Die Toiletten-Manie dieser Saison ist die Ausgestaltung des unteren Teiles des Aermels, vom Ellbogen bis zum Handgel[illegible] unwichtigen Bestandteil der Toilette hängt wieder der Stil in vielen anderen Dingen ab, vor allem in den Handschuhen, den Armbändern und Ringen. Die fashionablen Pariser Schneider erschöpfen alle ihre erfinderische Geschicklichkeit in der künstlerischen Bekleidung des Unterarms. Richtiger wäre es, Nichtbekleidung zu sagen, denn nicht nur Taillen und Blusen, sondern auch die meisten chicen kleinen Pelerinen oder Frühlingsumhänge haben heute Aermel, die gerade unterhalb des Ellbogens aufhören. Die alte Mode, den Ellbogen selbst unbekleidet zu lassen, ist zum Glück nicht wieder belebt worden, denn nur selten haben Frauen einen runden rosigen Ellbogen mit Grübchen; gewöhnlich ist er spitz. Man wird also in dieser Saison eine Flut dünner Spitzen in weitläufigen Falten sich den Armbewegungen der hübschen Trägerinnen anschmiegen sehen. Da aber die Spitze durchsichtig ist, muß etwas erfunden werden, um den zarten, weißen Arm vor zu heißen Sonnenstrahlen zu schützen. Hier setzt nun die Tätigkeit der Handschuhfabrikanten ein. Lange schwedische Handschuhe, die auch dem eckigsten Arm weiche Konturen verleihen, sind gegenwärtig en vogue." Diese Handschuhe werden mit Spitzeninkrustationen verziert, die oft von den Wurzeln der Fingernägel bis zum Ellbogen reichen. Dazu werden echte Chantilly, Venetianer oder Alençonspitzen oder auch nur hübsche Nachahmungen verwendet. Natürlich muß die Spitze des Aermels zu der des Handschuhs passen, und diese Uebereinstimmung erstreckt sich sogar auch auf die durchbrochenen Spitzen der Strümpfe. Die Spitzen des Handschuhs sind entweder durchbrochen, so daß die weiße Haut durchschimmert, oder das Leder des Handschuhs bleibt intakt, oder es wird auch eine andere Farbe unter die Spitzen gelegt. Die Mode der kurzen Aermel und langen Handschuhe erfordert natürlich Armbänder, eine Mode, an der in den letzten zwanzig Jahren nur die Engländerinnen wegen ihrer ziemlich eckigen Arme ständig festgehalten haben. Diese Mode ist auf die Réjane zurückzuführen, denn sie entwickelte sich aus den langen Spitzenschleiern, die die bekannte Schauspielerin im vorigen Jahr in „Le Joug" trug. Natürlich steigert sich nun auch die Nachfrage nach Ringen, denn der weiche schwedische Handschuh ist elastisch genug, um das Tragen von Fingerringen darunter zu gestatten.

Sultanslaunen. In der „Voss. Ztg." liest man: Der Sultan von Marokko hat auf eigenartige Weise sein Interesse an der Weltausstellung in St. Louis gezeigt. Er hat dem amerikanischen Staatskommissar in einer Audienz, die dieser erbat, im Januar 60 000 Dollars gleich 200 000 Mk. mit dem Worten übergeben: „Da haben Sie das Geld, machen Sie damit, was Sie wollen." Es ist mir gleich, ob Sie es in Ihre Tasche stecken oder es für die Weltausstellung verwenden. Ich weiß nicht, wo St. Louis liegt, nur so viel ist mir bekannt, daß es eine Stadt in den Vereinigten Staaten ist." Der amerikanische Kommissar wollte unter diesen Umständen das Geld nicht annehmen, aber der Sultan von Marokko schickte es nach Tanger, wo es deponiert wurde. Da die 200 000 Mk. in Silber verschickt wurden, waren 20 Maultiere nötig, um das Geld zu transportieren. Als man bei der Deponierung das Geld nachsah, stellte es sich heraus, daß nur 1200 Mk. falsches Geld unter der ganzen Summe sich befanden.

Kirchennachrichten.

Synagoge.

Donnerstag, 7. April: Konfirmation der Mädchen 9¾ Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Henneberg-Seide"
— für **alle** Toiletten-Zwecke! — zollfrei!
Muster an jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrkt. **Henneberg, Zürich.**

Die **Hut-Fabrik J. Reichenbach**
Köln, Breitestr. 2, versendet auf Wunsch direkt an Private das **neueste illustrierte Preisverzeichnis** unentgeltlich und portofrei.

Ich sehe es als meine Aufgabe an, dem deutschen Leser gerade diese Verhältnisse vor Augen zu führen, weil sie die Ereignisse, die sich inzwischen vollziehen, begründen und erklären. An fünf bis sechs Wochen dauert es ja, bis diese Zeilen daheim gelesen werden können; die Neuigkeiten, nach denen man dort dürstet, hat der Telegraph dann allerdings längst vorweggenommen, aber diese Neuigkeiten erscheinen in einem ganz anderen und wohl auch erst dem richtigen Lichte, wenn der Briefschreiber mit seinen Erklärungen kommt. Will man die Ereignisse, die sich zutragen, nicht nur erfahren, sondern auch verstehen, dann muß man Land und Leute kennen, um die es sich handelt. Die Russen mögen zur Genüge bekannt sein; die Japaner sind es nicht. Wir glauben sie freilich zu kennen, indem wir sie uns als ein Volk vorstellen, das von Wissensdrang und Schönheitsdurst erfüllt ist; aber wir treffen damit nur zwei Seiten ihres Charakters; es fehlen dem Bilde noch zwei andere Züge: die Lust am Gelderwerb und die Liebe zum Vaterlande. Daran aber liegt es ja gerade! Dies Beides gerade trägt die Schuld daran, daß sich der Japaner im Kriegszustande befindet.

Der Krieg hat vornehmlich wirtschaftliche Ursachen, Japan will sich sein Absatzfeld auf Ostasiens Festland nicht beschränken lassen; die starke Liebe zum Vaterlande aber, von der der Japaner erfüllt ist, wird dem einmal ausgebrochenen Kriege noch einen besonderen Charakter geben. Es mag sein, daß der Japaner unterliegt; aber auch dann noch wird man den Helden in ihm erkennen. Es ist seltsam genug: Chinese und Japaner wollen Brüder, wollen von derselben Rasse sein, und doch besitzt der Chinese nicht ein Quentchen Vaterlandsliebe, der Japaner vielleicht eher ein wenig zuviel davon. Es handelt sich, wie gesagt, um einen Krieg, bei dem es in erster Linie nur um Geld und Gut, um Handel und Wandel geht, und selbst da setzt schon die Vaterlandsliebe mächtig ein und gebärdet sich, als handele es sich um die ethischen Güter der Nation. Mancherlei erinnert geradezu an die Zeit unserer Befreiungskriege; selbstlos opfert Reich wie Arm das Seine auf dem Altar des Vaterlandes. Mehrere hundert Millionen Mark sind von den einheimischen Banken auf die Kriegsanleihe gezeichnet worden, und freiwillig entäußern sich viele des Gold- und Silberschmuckes sowie sonstiger Kostbarkeiten und bringen sie zur Staatsbank, damit diese Wertsachen der Bank als Reserve dienen. Das Volk fühlt sich wirklich als einheitliche Masse, die zusammenstehen muß. Bemerkenswert waren auch die Feste und Umzüge, die hier in Tokio zu Ehren der fremden Besatzungen der Schiffe „Nishin" und „Kasuga" stattfanden: viele Tausende, hoch wie Niedrig, beteiligten sich daran. Die Reden, die auf dem Feste gehalten wurden, muß man freilich nicht zu hoch einschätzen; Worte sind eben nur Worte, auch wenn es englische sind, und dann vielleicht erst recht; aber das einheitliche Interesse, das an alledem das Volk in allen seinen Schichten nimmt, ist das Bemerkenswerte.

Auch das gedruckte Wort steht so hoch wie niemals bisher bei den Japanern; genau wie in Europa reiht sich alles um Zeitungen und Extrablätter. Die großen Zeitungen schlagen, wie bei uns, die neuesten Nachrichten vor ihren Türen an, und da stauen sich stets Hunderte, um sie zu lesen. Behende, wie der Japaner einmal ist, hat er auch bereits zahlreiche bunte Bilder im Stile von Neu-Ruppin herausgebracht, auf denen die japanischen Schiffe immer aus Feuerschlünden speien und stolz oben schwimmen, während alles, was russisch ist, entweder in der Luft herumfliegt oder tief im Wasser steckt, so daß nur etliche Schornsteine kummervoll herausgucken. Auch Postkarten mit Ansicht sind lebhaft im Vertrieb, und die „Ansicht" ist allemal die, daß die Russen fürchterliche Hiebe bekommen. Sogar vorbereitet müssen dergleichen Dinge gewesen sein, denn in einem Bazar, den es hier in Tokio, nicht unähnlich unseren vielgeschmähten Warenhäusern, gibt, wurde mir schon in den allerersten Tagen ein Visitenkartentäschchen angeboten, bei dem die stolz schwimmende japanische Flotte und die untergehende russische sorgsam in die Lederklappen eingepreßt waren.

Die hiesigen japanischen Zeitungen erscheinen reich mit Bildern versehen, und da finden sich mitunter die unglaublichsten Dinge abgebildet, die aber mit Begierde von den Lesern verschlungen werden. Selbst das Dienstpersonal steckt den ganzen Tag über die Köpfe in die Zeitungen, und so oft draußen wieder der Ruf Extrablatt ertönt, dann greift jeder Boy unbedenklich in die Tasche, um das Blatt zu kaufen.

Es steckt eine starke Portion Naivität in alledem, und es ist nicht abzusehen, was wird, wenn etwa das Kriegsglück einmal umschlägt. Daheim glaubt man vielleicht, daß die Europäer dann hier stark gefährdet seien. Dies wird sicher nicht der Fall sein, weil der Japaner rasch gelernt hat, zwischen Europäer und Europäer zu unterscheiden; in England sieht er unverhohlen nach wie vor seinen Freund; vom übrigen Europa aber ist er der Ansicht, daß es ihm nicht gerade unlieb wäre, wenn Rußland in seinem Machtgefühl etwas verliert. Was die Deutschen im Besonderen betrifft, so sind sie bei den Japanern für ihre Personen durchaus beliebt. Es wird recht viel deutsch gesprochen in Tokio, namentlich in den höheren Kreisen; es werden deutsche Zeitungen und Bücher gelesen, es wird deutsche Musik gepflegt. Auch die Damen beteiligen sich daran, selbst die, die sich noch nicht entschließen konnten, ihre japanische Tracht abzulegen. Ja, es gibt deren noch immer welche; sie werden wohl wissen, daß ihnen Korsett und Schleppe lange nicht so gut steht wie ihr Kimoto.

Auf einer Abendgesellschaft der deutschen Gesandtschaft war ich nicht wenig überrascht, als eine solche noch „echte" Japanerin, die Frau eines japanischen Legationsrates, mir den Tee bot mit den deutschen Worten: „Wünschen Sie mit Zucker und Sahne?"

Wer kann da widerstehen?!

Landesbibliothek Oldenburg

Rabatt-Spar-Verein Oldenburg.

Ueber 100 Laden-Inhaber der verschiedenen Branchen haben sich zusammen geschlossen, um ihren Kunden bei Bareinkäufen einen einheitlichen Rabattsatz von 5% zu gewähren, und hoffen bestimmt, daß dieses reelle Rabattsystem bei dem Publikum allseitigen Anklang findet.

Im Hinblick auf die großen Erfolge und die lebhafte Beteiligung, deren sich diese Einrichtungen überall dort, wo Rabatt-Sparvereine bestehen, zu erfreuen haben, wenden wir uns an unsere geehrten Mitbürger von Oldenburg und Umgegend mit der höflichen Bitte, ihre Einkäufe in denjenigen Geschäften bewirken zu wollen, die dem Rabatt-Sparverein angehören.

Diese Geschäfte, innerhalb deren fast alle Branchen und Gewerbe vertreten, sind durch an den Geschäftshäusern sichtbar angebrachte Schilder:

Rabatt-Spar-Verein

leicht zu finden.

Gemeindesachen.

Gemeinde Zwischenahn.

Die Besichtigung der **öffentlichen Wasserzüge** der Gemeinde, welche im Herbst wegen hohen Wasserstandes unterblieben ist, findet nunmehr vom 15. April ab an statt.

Es wird auf die früher erlassenen Bekanntmachungen verwiesen.

Die Herren Bezirksvorsteher wollen kündigen lassen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Die **Frühjahrs-Wegeschau** findet vom 20. April ab an statt. Die Wegpflichtigen haben bei Vermeidung von Geldstrafen und Beseitigung der Mangelpfoste auf ihre Kosten, bis dahin die Wege — Gemeinde- und Genossenschaftswege — in schaufreien Stand zu setzen. Namentlich sind alle Vertiefungen auszufüllen und die Gräben und Durchlässe gehörig nachzusehen.

Die Herren Bezirksvorsteher wollen kündigen lassen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Rastede. Witwe **Wilh. Leck** hierf. beabsichtigt von ihrer Besitzung eine **Wohnung**, besteh. aus 2 Zimmern, Küche, Boden und Stallraum nebst Gartenland, mit beliebigem Antritt zu vermieten.

J. Degen, Aukt.

Wirtschaft.

Meine an der **August- u. Marienstraße** belegene, jetzt von Herrn Max Penzler gepachtete **Wirtschaft** habe ich mit Antritt zum **1. Juni** anderweitig zu verpachten.

Das Lokal wird viel besucht und zählt hauptsächlich die Einjährigen u. Beamten des Artillerie-Regiments zu seiner Kundschaft; verbunden ist mit der Wirtschaft eine Militäreffektenhandlung. Offerten erbitte direkt.

Oldenburg i. Gr. **Georg Würdemann.**

Ohmstede-Waterende. Die **der Witwe des weil. Diedrich Wetjen daselbst, Helene geb. Harms, gehörende, zu Ohmstede-Waterende belegene Hausmannsstelle wird am**

Sonnabend, den 9. April d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in Reckemeyers Wirtshause zu Donnerschwee in den bisherigen Abteilungen wieder auf mehrere Jahre, von Herbst d. J. bezw. 1. Mai k. J. an, öffentlich zur Verpachtung aufgesetzt, wozu Pachtliebhaber hiermit einladet

Edo Meiners,
Auktionator.

Oldenburg.

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Vertreter: M. L. Reyersbach und Robert Kruse.

Fr. Dey,

Möbel- u. Dekorationsgeschäft, 33, Haarenstr. 33,

empfiehlt sein Lager **fertiger Möbel** in allen Stilarten, sowie einzelne Möbel. Ausstellung ganzer Zimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Anfertigung nach Zeichnungen, auch nach eigenen Entwürfen.

☞ Streng reelle Bedienung bei soliden Preisen. ☜

Eigene Polsterwerkstatt.
Eigene Tischlerei.

Osternburg. Kl. frdl. **Wohnung** f. einz. P., billig. Langenweg 19.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **H. Precht.**

Eint. **Kleiderschrank** u. **Blumentisch**, billig. Haarenstr. 58.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Am

Dienstag, den 12. April ds. Js.,

nachm. 2 Uhr anfg., kommen bei der **Elmendorfer Mühle:**

4 tiedige, nahe am Kalben steh. Quenen, eine Anzahl **Ferkel** und eine **große Partie ¾- 1- und 1¼zöllige tann. Dielen,** auch mehrere Haufen **Latten** und **Richeln,** 1 Zeugrolle u. 1 rund. Tisch

meistbietend mit Zahlungsfrist zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bek. **Holl. Tabak** b. **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. los-i. Bent. fl. 8. M.

Wer bessere **Stellung** sucht, verlange per Postkarte die **Bahnenzeitung** in **Würzburg.**

Petersfehn. Zu vk. e. 10 Zg. alt. Bullenkalb u. e. 1000 Pfd. Stroh F. Rose

---

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag**, den 7. April 1904, nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Lindenhof"** hierselbst:

10 Sofas, 4 Vertikows, 3 Spiegel, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 15 versch. Bilder, 1 Sofaborte, 2 Wandteller, 1 Bücherborte mit 6 Bänden Meyers Konversations-Lexikon, 1 Eckschrank, 1 Matratze, 1 kl. Koffer, 3 Spiegelschränke, 1 Regulator, 1 Sekretär, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Waschkommode, 1 Klavier mit Bock und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

---

1 großes Sofa mit 4 Stühlen (rotbraunen Granitbezug), 1 schwarzes Sofa, 2 einfache Bettstellen, 1 Kleiderschrank, amerikanische Uhr **billig zu verkaufen.** Rönnekamp Nr. 3.

Alte Oldenburger

Briefmarken und **Sammlungen** kauft **K. Lambrecht, Staustr. 18.**

Zu verkaufen 4 mahag. Polsterstühle, 2 Markisen, 1 Triumphstuhl, 1 Faulenzer, 1 Kaffeebrenner und Flaschen. Nadorsterstr. 10a oben.

Altes Zinngeschirr

kauft

W. Tebbenjohanns,
Markt 3.

Verloren ein Sparkassenbuch. Abzug. g. Belohn. in Exp. d. Bl.

Z. vrk. Betten, Tische, Spiegel, Serviertisch, 1 Plüsch-Möbelment, Spiegelschrank usw. **Harmoniestraße 8.**

Zu verkaufen **2 güste Kühe.**
Alexanderstraße 86.

Zu vermieten auf sofort od. später **hübsches, geräumiges** Zimmer.
Staulinie 4a.

Zu verm. **Gartenland.** Näheres Wirt **Niemann,** Ofener Chaussee 18.

Nachlaß-Auktion.

Lienen. Den ganzen beweglichen Nachlaß des abwesenden Schiffskochs **E. Brendemühl** und dessen weil. Ehefrau werde ich am

Donnerstag, den 7. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei deren Wohnung, als:

1 Kleiderschrank, 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 st. Diener, 1 Lehnstuhl, 6 Rohrstühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze, 1 kompl. Bett, 1 Glaskasten mit 2 Schiffen, 1 dito mit 1 Schiff, 1 Kommode, 1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Hängelampe, 1 Stehlampe, versch. Bilder, 1 Tischdecke, div. Matten, 6 Fach Gardinen, Betttücher, Tischtücher, Handtücher, Bettbezüge, 1 Kaffeeservice, Kummen, Teller, Messer, Gabeln, Löffel, Tassenbalsen, 1 Kaffeebrenner, 1 Plätteisen, 1 Wäschekorb, 1 Waschbalje mit Schriggen, 1 Waschtopf, mehrere Kochtöpfe, 1 Wasserbank, 1 Schiffskiste, 1 Küchenborte, 1 Wassertonne, Filtrierfaß, 1 Waschmaschine, 1 emaill. Sparherd, 6 Eimer u. viele hier nicht benannte Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet

Elsfleth. **H. Fels.**

NB. Die zu verkaufenden Gegenstände sind sehr gut erhalten, teils neu.

Großenmeer. In der Auktion bei W. Schildt zu Oberstr. Seite hierf. am

Sonnabend, den 9. d. M.,

kommen noch folgende **neue Sachen: 2 Filtrierfässer. 12 Stappen, 8 Waschbalsen, 2 Paar Jocheimer** mit zum Verkauf. **C. Haake.**

Edewecht. Die zum Vermögen des Anbauers **Gerhard Drebing** zu Portsloge gehörenden Gegenstände, namentlich:

1 Tisch, 1 Vogelschrank, 1 Glasschrank, 1 Hängelampe, 1 amerik. Hausuhr, 2 Ziegen, 10 Hühner, 1 gutes Fahrrad, 6 Stühle, 1 Butterkarne, 1 Sparherd, 1 Viehkessel, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Backtrog, 1 Harmonika, **mehrere ausgestopfte Vögel,** 1 Quetschmaschine, 1 Sense, 1 Partie Holz, Eß- und Pflanzkartoffeln u. mehrere sonstige Sachen, sollen am

Dienstag, 12. April d. J.,

nachm. 2 Uhr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist an Ort und Stelle verkauft werden.

Der Konkursverwalter.
Meinrenken.

Gold- und Silbermünzen

kauft **K. Lambrecht, Staustr. 18.**

Wechloy. Zu verk. e. tied. **Rindquene** oder gegen eine güste zu vertauschen. **Herm. Henjes.**

Landesbibliothek Oldenburg

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburger Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons **mit ihren letztbekannten Nachrichten.**

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Erbaut	Material	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, H. Bootsmann	A. Tobias, Brake	1900	S	187	5.11. in Brake in Winterlage.
Alide, D. Buse	H. Arnold, Brake	1903	E	159	27.2. von Antwerpen nach St. Johns.
Amazone, A. Gieseke	D. Haye, Brake	1892	S	1389	31.3. von Kapstadt nach Newcastle NSW.
Anna, J. Christians	E. tom Diek, Elsfleth	1892	S	1391	28.3. von Algoabay nach Adelaide.
Anna, H. Schumacher	H. Schumacher, Brake	1884	E	59	29.3. in Memel von Bremen.
Anna Ramien, F. Koopmann	E. tom Diek, Elsfleth	1890	S	1242	20.1. von Adelaide nach K. f. O.
Apollo, H. Rose	Ad. Schiff, Elsfleth	1884	E	1124	7.1. von Melbourne nach K. f. O.
Atlantic, R. zu Klampen	G. Eilers u. Sohn, Brake	1892	S	1032	16.1. von Celeta Buena nach London.
Atom, W. Bootsmann	A. Tobias, Brake	1894	H	178	9.3. von Methil nach Brake.
D. Brake, H. Sandersfeld	O.-P. D.-R., Oldenburg	1898	S	1095 685	25.3. von Hamburg nach See.
D. Bremen, A. Schmidt	O.-P. D.-R., Oldenburg	1900	S	1525 945	30.3. in Liffabon.
C. Paulsen, H. Schnieders	F. Johannsen, Hamburg	1870	E	647	29.2. in Hamburg, ladet n. Rio Janeiro.
Callao, G. de Wall	G. O. Köster, Brake	1885	S	939	22.12. von Hull nach Bluff Harbour. 5.2. auf 21° S. 32° W.
Carl, C. Schoemaker	C. Winters, Bremen	1884	E	940	23.2. in San Juan del Sur.
D. Casablanca, J. Harde	O.-P. D.-R., Oldenburg	1903	S	1650 1043	30.3. von Hamburg nach Oporto.
Charlotte, J. Grube	Ad. Schiff, Elsfleth	1890	E	1243	25.2. von Bremerhaven nach Honolulu.
Christine, L. Z. Schumacher	Z. Schumacher, Lienen	1881	H	80	15.3. in Kopenhagen von Bremen.
D. Cintra, J. Duken	O.-P. D.-R., Oldenburg	1888	E	1140 711	30.3. in Hamburg.
Concordia, A. Peters	J. G. Lübken, Elsfleth	1890	E	1250	17.3. von London nach Fremantle.
Conrad, C. D. Büscher	H. Arnold, Brake	1899	S	141	24.2. in Asborg von Middlesbro.
Constanze, W. Suhren	D. Haye, Brake	1877	E	948	28.3. in Cardiff von Nantes.
Erna, H. Ahlers	Ad. Schiff, Elsfleth	1891	S	1069	30.3. in Brake.
Erna, H. D. Grützing	J. Strüfing, Brake	1892	H	84	28.3. in Harburg.
Falke, F. Saathoff	H. Wieting, Brake	1892	H	168	17.3. in Stranaer von Altona.
D. Faro, H. Schnieders	O.-P. D.-R., Oldenburg	1900	S	1143 720	31.3. von Bremen nach Oporto.
Fribo, H. Meyer	H. Meyer, Oberhammelw.	1889	H	86	8.3. von Bremerhaven nach Königsberg. 15.3. Holtenau passiert.
Fürst Bismarck, Wachtendorf	D. Haye, Brake	1877	E	968	11.3. von Liverpool nach Dunedin.
Gerda, W. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brake	1885	H	697	5.3. in Brake von Bremen.
Großherzogin Elisabeth, H. Rügener	Schulschiffverein, Oldenbg.	1901	S	721	26.3. in Bremerhaven.
D. Guadiana, Hülsebusch	O.-P. D.-R., Oldenburg	1902	S	495 301	30.3. in Oporto.
Hanna Heye, W. Frerichs	C. Neynaber, Elsfleth	1890	E	1324	19.12. von Sidney nach Rotterdam. 13.1 auf 53° S. 145° W.
Hans, O. Büscher	D. Oltmann, Brake	1877	H	161	15.3. in Plymouth von Harburg.
Henny, G. Meyer	Ad. Schiff, Elsfleth	1874	E	868	27.3. in Harburg von Trinidad.
Henny, J. Baake	D. Oltmann, Brake	1901	S	114	27.2. in Plymouth.
Hercules, H. Röveſaat	F. Johannsen, Hamburg	1871	E	561	19.3. von Algoabay nach St. Thomas.
Hyon, J. Mohrschladt	C. Neynaber, Elsfleth	1891	S	1080	17.2. in Wellington von Liverpool.
Iduna, J. Dallinga	L. Schnittger, Brake	1890	H	86	auf der Weser.
Immanuel, J. Hartmann	J. Strüfing, Brake	1898	H	85	17.3. von Boston Linc. nach Ithehoe.
Industrie, J. Schwegmann	Ad. Schiff, Elsfleth	1872	E	1642	15.3. von Port Victoria nach K. f. O.
Irene, B. Schumacher	D. Haye, Brake	1891	S	1066	26.3. von Hamburg nach Callao.
Johanne, B. Hashagen	B. Hashagen, Großensiel	1897	S	91	24.3. in Granton von Bremen.
D. Lisboa, Chr. Braue	O.-P. D.-R., Oldenburg	1901	S	1680 1050	29.3. in Rotterdam.
Loreley, J. Götting	C. Jesenfeldt, Elsfleth	1891	S	1040	27.1. von Port Germain nach K. f. O.
Marga, Chr. Buß	G. Eilers u. Sohn, Brake	1889	S	1017	5.2. in Bunbury von Kapstadt.
D. Matin, H. Reemts	A. Tobias, Brake	1873	E	530 309	6.2. in Geestemünde.
Marie Thun, W. Pohlenga	H. Arnold, Brake	1878	H	160	18.3. von Harburg nach Danzig.
Mimi, F. Hinrichs	J. Strüfing, Brake	1887	H	69	3.2. von Landskrona nach Kiel.
Mona, G. Schwarting	J. H. Nicolai, Brake	1878	E	1028	21.3. in Dublin in Havarie.
D. Nordsee, M. Niffen	O.-P. D.-R., Oldenburg	1895	S	866 262	29.3. in Gibraltar.
Ocean, H. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brake	1890	S	1428	24.12. von Port Pirie nach K. f. O.
D. Oldenburg, R. Schoon	O.-P. D.-R., Oldenburg	1900	S	1316 828	31.3. in Hamburg.
Olga, D. Hilfers	E. tom Diek, Elsfleth	1892	S	1106	12.3. von Port Pirie nach Port Elisabeth.
D. Ostsee, B. Schoon	O.-P. D.-R., Oldenburg	1900	S	333 194	26.3. in London.
Pelotas, O. Saathoff	H. Wieting, Brake	1897	H	185	17.3. in Londonderry von Harburg.
D. von Poddielski, A. Gehrke.	Seekabelwerke Nordenham	1899	S	1494 652	17.12. in Nordenham von Horta.
D. Portimao, W. Niemann	O.-P. D.-R., Oldenburg	1899	S	1489 923	31.3. in Villareal.
D. Portugal, G. Bergmann	"	1890	S	987 588	31.3. in Bremen.
Primus, G. Bohndorf	Ad. Schiff, Elsfleth	1891	S	1059	12.3. von Leith nach Honolulu.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	S	1357	3.12. von Astoria nach K. f. O.
Rialto, D. Hotes	F. Johannsen, Hamburg	1869	E	1141	1.2. in Port Natal von Antwerpen.
D. Rheinland, R. Lokewitz	Rabien und Stadtlander, Brake	1885	E	757 454	5.3. in Wismar.
D. Rothersand, A. de Boer	J. D. Stürcken, Nordenham	1900	S	238 138	6.2. in Antwerpen.
Saturnus, J. H. Fulfs	G. O. Köster, Brake	1876	E	806	24.1. von Port Pirie nach Kapstadt.
D. Sines, J. Giering	O.-P. D.-R., Oldenburg	1894	S	1294 934	27.3. in Liffabon.
Solide, J. Schumacher	D. Haye, Brake	1884	E	784	31.1. in Punta Arenas von Honolulu.
D. Stephan, C. Cornelius	Seekabelwerke Nordenham	1902	S	4630 2467	12.3. in Nordenham.
Sterna, H. Schoon	G. Bolte, Elsfleth	1890	S	1355	14.1. von Albany nach London. 7.3. St. Helena passiert.
D. Tanger, L. Schumacher	O.-P. D.-R., Oldenburg	1897	S	1507 959	28.3. in Hamburg.
Titania, J. Biester	C. Neynaber, Elsfleth	1889	E	1063	17.2. von Geelong nach Falmouth.
D. Vianna, C. Wiechert	O.-P. D.-R., Oldenburg	1898	S	400 244	30.3. in Vlaardingen.
D. Villareal, Löhding	O.-P. D.-R., Oldenburg	1903	S	1652 1045	21.3. in Huelva.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — H = Holz, E = Eisen, S Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Goldfüllfederhalter, feinste Fabrikate, grösste Auswahl,
Schüttingstrasse 4. **L. Ciliax.** Donnerschweerstrasse 11/12.

Osternburg. Die Erben des weil. **Onne Habben** in **Danforth** (Amerika) wollen erbteilungshalber ihr hierselbst Schützenhofstraße Nr. 20 belegenes

Wohnhaus

(enthaltend 2 Wohnungen) nebst Hofraum u. Garten, groß 10 ar 50 qm, besonders für einen Handwerker pass., mit Antritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist 3. und voraussichtlich letzter Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 9. April d. Js., nachm. 5 Uhr,

in **Frohns' Restaurant** angesetzt.
Auf ein angemessenes Gebot wird alsdann der Zuschlag erfolgen.
Kaufliebhaber ladet hiermit ein
A. Bischoff, Aukt.

Holz-Auktion in Bremen.

Am **Montag, den 18. April cr.,** morgens 10½ Uhr,
werde ich auf dem Lagerplatz der Firma **O. Diedr. Ahlers** in **Bremen** am Holzhafen, für Rechnung dessen, den es angeht, eine Partie,

ca. 20,000 Kubikfuss Pitch pine Bretter u. Bohlen,

1—3 Zoll, meist 1½, 1¾, 2 Zoll stark, meistens 10 Zoll und breiter, in üblichen Längen von ca. 10 bis 30 Fuß,
ferner eine Partie
schmale Pitch pine Bretter,
meistens 6 Zoll breit,
in passenden Cavelingen öffentlich meistbietend verkaufen.
Herm. Lüttich, Bremen,
beeid. Börsenmakler.

Auktion.

Im Auftrage des Heuermanns Wilhelm Schiller zu Osternburger-Neuenwege werde ich am

Sonnabend, d. 16. April cr., nachm. 2 Uhr anf., in und bei der Wohnung meines Auftraggebers folgende Moventien und Mobilien als:

1 zwölfjährige Stute,
1 Kuh, Anf. Mai kalbend,
1 do. kürzlich gekalbt,
1 do. Anf. Sept. kalbend,
3 trächtige Schweine,
12 6 Wochen alte Ferkel,
2 Ackerwagen, davon einer noch neu,
1 fast neue Centrifuge,

2 Stahlpflüge, 2 Pferdegeschirre, 1 Pferdeleine, 1 Schneidelade mit Messer, 2 Dreschflegel, 1 Heuspaten, 4 Paar Wagenleitern, 1 Wagenstuhl, 2 Wagendielen für Ackerwagen, Wagen- und Kuhketten, 1 Schweinekasten, 1 Paar Pferdetrippen, 2 Bindebäume, 2 Paar vordere und hintere Reepe, 1 Viehkessel (75 Liter Inhalt), 3 Schweineblöcke, 2 Milchtransportkannen, 1 Pferdedecke, 1 Sturmlaterne, 3 Rollen Stacheldraht, div. eichene Bretter, 1 Hangeisen, 1 Tonne, Kisten, Harken, Forken u. Spaten, **Heu und Stroh,**
ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 4 Küchenstühle, 6 Stubenstühle, 4 Tische, 1 Eckschrank, 1 Milchschrank, 1 Kinderwagen, 1 Partie Säcke, 2 vollständ. Betten, 1 Backtrog, 1 eichen. Koffer, 15 bis 20 Pfd. Gänsefedern und Daunen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
E. Memmen, Aukt.

Beinschäden, Flechten und andere Haut-Krankheiten
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Ofenerstr. 34.

Kräftige überwinterte
Weißkohlpflanzen, sowie **Stiefmütterchen, Nelken, Marienblümchen und Vergißmeinnicht**
hat abzugeben
C. H. Müller,
Eversten, Eichenstraße 2.

Garten-Laube billig zu verkaufen, Nöweſamp 8.

Jalousien

in allen Konstruktionen empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Gramm, Sonnenstr. 27.

Mandarinenwein, 1,60 M. inkl. Fl.,
Appetit anregender Frühstückswein.
Carl Wille, Weingroßhdlg.

Hilfe * g. Blutstock. **Timerman** Hamburg, Fichtestr. 33

Neueste Jauchepumpe No. 5,
mit schmiedeeisernen Röhren.
Leistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden.
Prospekte kostenfrei.
Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.
Fabrik landwirtschaftl. Maschinen.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Butteldorf. Sonntag, d. 10. April:
Großer Volksball,
wozu freundl. einl. **C. Bollers.**

Oldenburger Schützen-Verein.

Die diesjährigen **Schießübungen** beginnen am **Freitag,** den **8. d. M.** Anfang 3½ Uhr.
Die Schießkommission.

Bürgerfelde.
Gesangverein „Eintracht".
Donnerstag, d. **7. d. M.,** abends 8½ Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Am **Sonntag,** den **10. April,** abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Außerordentliche Versammlung am **Donnerstag,** den **7. April,** abends 8½ Uhr in der **Markthalle.**
Tagesordnung:
1. Dezision der Rechnung. 2. Wahl der Vertreter zum Vertretertage in Cloppenburg. Sonstiges.
Der Vorstand.

Redaktion: Wilhelm von Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Notationsdruck und Verlag: H. Schmidt, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 6. April 1904

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)

Roman von **Emile Zola.**

[Nachdruck verboten.]

37 (Fortsetzung.)

Indessen triumphierte Rochas. Rings um ihn war das Feuer der paar Soldaten, die er mit seiner donnernden Stimme anstachelte, beim Anblick der Preußen so lebhaft geworden, daß diese zurückwichen und in das Wäldchen zurücktraten.

„Ausgehalten, Kinder, nicht locker gelassen .... Ah, diese Memmen, da schaut, wie sie abfahren. Wir werden sie Mores lehren!“

Und er war lustig und schien wieder von ungeheurer Zuversicht beherrscht. Es hatte überhaupt keine Niederlagen gegeben. Diese Handvoll Menschen ihm gegenüber, das waren die deutschen Armeen, die er mit einem Stoß sehr bequem über den Haufen werfen würde. Sein großer, magerer Leib, sein langes, knochiges Gesicht mit der gekrümmten Nase, die über einen scharfgeschnittenen, aber gutmütigen Mund niederhing, bewegten sich in prahlerischer Ausgelassenheit, es war die Freude des Kriegsmanns, der zwischen seinem Schätzchen und einer Flasche guten Weins die Welt erobert hat.

„Und ob, Kinder! Wir sind ja nur dazu da, um ihnen ordentliche Hiebe aufzumessen! Das muß auch das Ende vom Lied sein! Was? Das sähe uns ja garnicht gleich, wenn wir geschlagen würden ... Geschlagen! Ist das denn möglich? Noch ein Ruck, Kinder, und sie werden davonlaufen wie die Hasen!“

Er brüllte und gestikulierte; er tat in seiner Unwissenheit so gewaltig tapfer, daß die Soldaten durch ihn ganz heiter gestimmt wurden.

Plötzlich schrie er:

„Mit Fußtritten in den Hintern! Mit Fußtritten in den Hintern! Bis zur Grenze ... Sieg! Sieg!“

In diesem Augenblick aber, als der Feind auf der andern Seite des Taleinschnitts sich wirklich zurückzuziehen schien, knatterte links ein furchtbares Gewehrfeuer. Das war wieder einer der ewigen Umgehungsmärsche, eine ganze Abteilung der Garde, die über Fond de Givonne die Schwenkung gemacht hatte. Nunmehr wurde die Verteidigung der Eremitage unmöglich, das Dutzend Soldaten, das noch die Terrassen zu halten suchte, befand sich zwischen zwei Feuern in der Gefahr, von Sedan abgeschnitten zu werden. Einige Mann fielen, es war ein Augenblick höchster Verwirrung. Schon überstiegen die Preußen die Parkmauern und eilten durch die Alleen in so großer Zahl herbei, daß sich ein Bajonettkampf entspann. Ein Zuave, ein schöner, schwarzbärtiger Mensch, der barhaupt, mit heruntergerissener Jacke eine furchtbare Arbeit verrichtete, durchbohrte Brustkasten, die krachten, Bäuche, die schlaff zusammenfielen, und wischte sein Bajonett, das von dem Blute des einen rot war, in der Weiche des andern ab. Und als das Bajonett zerbrach, fuhr er fort, indem er die Schädel mit Kolbenschlägen zertrümmerte; und als ihn ein Fehltritt völlig entwaffnete, sprang er einem dicken Preußen mit einem solchen Satz an die Gurgel, daß alle beide auf dem Kiesboden sich bis zur eingestoßenen Küchentüre in tödlicher Umarmung wälzten. Unter den Bäumen des Parks, an jeder Ecke der Rasenplätze schichteten sich in blutigem Gemetzel die Toten auf. Besonders erbittert aber tobte der Kampf vor der Freitreppe, rings um das Sofa und die himmelblauen Lehnstühle, ein wütendes Stoßen und Drängen von Menschen, die einander auf Flintenlänge das Gesicht zerschossen und in Ermangelung eines Messers, mit dem sie sich hätten die Leiber aufschlitzen können, einander mit Zähnen und Nägeln zerfleischten.

Und Gaude mit seinem schmerzlichen Gesicht, wie einer, der einen Kummer hat, von dem er nicht spricht, wurde da von einem heldenhaften Wahnsinn gepackt. In dieser letzten Niederlage, wohl wissend, daß die Kompagnie vernichtet war, daß nicht ein Mann auf sein Signal mehr kommen könne, umfaßte er seine Trompete, setzte sie an den Mund und blies mit einem solchen Sturmesodem, daß es schien, als wollte er die Toten aufstehen heißen. Und die Preußen kamen heran, er rührte sich nicht und blies immer stärker in schmetternder Fanfare. Eine Kugelsalve warf ihn nieder, und sein letzter Atemzug flog in einem Trompetenton davon und erfüllte die Luft mit einem Schauer.

Aufrecht stehend, ohne begreifen zu können, wie das kam, hatte Rochas keine Bewegung gemacht, um zu fliehen.

Er wartete und stammelte:

„Na! Was heißt das? Was heißt das?“

Es ging ihm nicht in den Schädel, daß das die Niederlage sei. Man änderte alles, auch die Art, sich zu schlagen. Diese Leute, hätten sie nicht auf der andern Seite des Tals warten müssen, bis man hinging und sie besiegte? Man hatte gut totschießen, es kamen ihrer immer wieder andere daher. Was war das für ein verhexter Krieg, wo zehn sich zusammentaten, um einen umzubringen, wo der Feind sich erst abends zeigte, nachdem er einen durch eine zwölf Stunden lange vorsichtige Kanonade endlich aus dem Felde geschlagen hatte? Bestürzt und außer sich und ohne bisher etwas von dem Feldzug begriffen zu haben, fühlte er sich wie umringt und fortgerissen von einem höhern Etwas, dem er nicht mehr widerstehen konnte, wenngleich er in seinem Eigensinn maschinenmäßig wiederholte:

„Mut, Kinder, der Sieg ist da drüben!“

Mit rascher Bewegung indessen hatte er die Fahne wieder erfaßt. Das war sein letzter Gedanke, sie zu verbergen, damit sie die Preußen nicht hätten. Aber der Schaft, wiewohl zerbrochen, geriet ihm zwischen die Beine und er wäre beinahe gefallen. Kugeln pfiffen, und er fühlte den Tod um sich; er riß die Seide der Fahne ab, zerriß sie und suchte sie zu vernichten. Und in diesem Augenblick stürzte er, in den Hals, in die Brust, in die Beine getroffen, nieder mitten unter die dreifarbigen Fetzen und wie bekleidet mit ihnen. Er lebte noch eine Minute; mit weitgeöffneten Augen sah er vielleicht am Horizont die wirkliche Gestalt des Krieges emporsteigen, den grausamen Kampf ums Leben, den man nur mit ergebungsvollem und ernstem Herzen wie ein Gesetz hinnehmen muß. Dann stieß er einen leichten Seufzer aus und ging in seiner kindlichen Bestürzung von hinnen wie ein armes, beschränktes Geschöpf, ein fröhliches Insekt, das unter der Notwendigkeit der ungeheuren und gefühllosen Natur zerschmettert wird. Mit ihm endete eine Legende.

Sofort nach der Ankunft der Preußen hatten sich Jean und Maurice von Baum zu Baum zurückgezogen, indem sie dabei so gut als möglich Henriette hinter sich beschützten. Sie hörten nicht auf, zu schießen; sie gaben einen Schuß ab und suchten dann Deckung. Auf der Höhe des Parks kannte Maurice eine kleine Türe, die sie das Glück hatten, offen zu finden. Rasch schlüpften sie alle drei hinaus. Sie waren in einen schmalen Quergang geraten, der sich zwischen zwei hohen Mauern schlängelte. Als sie jedoch ans Ende kamen, zwangen sie Gewehrschüsse, sich links in ein anderes Gäßchen zu schlagen; das Unglück wollte, daß es eine Sackgasse war. Sie mußten im Sturmlauf zurück und sich unter einem Hagel von Kugeln nach rechts wenden. Sie erinnerten sich später niemals des Weges, den sie eingeschlagen hatten. In diesem unentwirrbaren Labyrinth schoß man noch an jeder Mauerecke. Ganze Schlachten wurden unter den Einfahrtstoren geliefert, die geringsten Hindernisse mit schrecklicher Erbitterung verteidigt und im Sturm genommen. Dann kamen sie plötzlich auf die Straße von Fond de Givonne bei Sedan. Ein letztesmal hob Jean den Kopf und blickte gegen Westen, wo ein mächtiger, rosiger Schein emporstieg; und jetzt endlich stieß er einen Seufzer unermeßlicher Erleichterung aus:

„Ah, diese Hundesonne, da geht sie doch 'mal unter!“

Alle drei liefen und liefen, ohne Atem zu holen. Rings um sie ergoß sich noch immer der letzte Nachtrab der Fliehenden über die ganze Breite der Straße mit der unaufhörlich wachsenden Hast eines angeschwollenen Sturzbachs. Als sie beim Balaner Tor ankamen, mußten sie inmitten eines wilden Gedränges warten. Die Ketten der Zugbrücke waren gebrochen; nur der Weg für Fußgänger war benutzbar, so daß die Kanonen und die Pferde nicht hinüber konnten. Bei der Ausfallpforte des Schlosses, beim Tor von Cassine, hieß es, war die Stauung noch schrecklicher. Es war ein toller Sturz in den Abgrund, all die Trümmer der Armee, die sich von den Hängen niederwälzten, warfen sich in die Stadt und fielen hier mit dem Lärm einer weitgeöffneten Schleuse wie in eine Kloake hinein: die unheilvolle Anziehungskraft dieser Mauer hatte die Wackersten völlig verblendet.

Maurice hielt Henriette mit seinen Armen umfaßt, und vor Ungeduld bebend, sagte er:

„Sie werden doch wenigstens das Tor nicht schließen, bevor alle drinnen sind.“

Das war die Befürchtung der Menge. Links und rechts jedoch kampierten bereits Soldaten auf den Böschungen, während in den Festungsgräben Batterien, ein Durcheinander von Geschützen, Protzkasten und Pferden, gestrandet waren.

Jetzt aber bliesen die Hörner wiederholt zum Appell, dem bald das laute Signal zum Rückzug folgte. Man rief die verspäteten Soldaten herbei. Mehrere kamen noch im Laufschritt herbei, Gewehrschüsse knatterten in den Vorstädten, vereinzelt, immer seltener und seltener. Auf der inneren Wallbank der Brustwehr ließ man Abteilungen, um die Zugänge zu verteidigen. Dann wurde das Tor endlich geschlossen. Die Preußen waren nicht mehr als hundert Meter weit. Man sah sie bereits auf der Straße von Balan hin und her gehen, im Begriffe, sich ruhig in den Häusern und Gärten niederzulassen.

Maurice und Jean, die Henriette vor sich her drängten, um sie vor Stößen zu beschützen, waren unter den letzten in Sedan eingezogen. Es schlug sechs. Seit einer Stunde schon hatte das Kanonenfeuer aufgehört. Allmählich verstummten auch die einzelnen Gewehrschüsse. Von dem betäubenden Lärm, von dem greulichen Donner, der seit Sonnenaufgang gegrollt hatte, blieb nur das Nichts des Todes. Die Nacht kam und sank auf eine trauervolle, schreckliche Stille hernieder.

Achtes Kapitel.

Gegen halb 6 Uhr, bevor die Tore geschlossen wurden, war Delaherche in seiner Angst vor den Folgen der Schlacht, die er nunmehr verloren wußte, abermals nach der Unterpräfektur zurückgekehrt. Er blieb an drei Stunden dort, indem er auf dem Hofpflaster hin und her trabte, allen vorübergehenden Offizieren auflauerte und sie ausfragte; und so erfuhr er die in rascher Folge eingetretenen Ereignisse: Die Entlassung, die General von Wimpffen eingereicht, dann wieder zurückgezogen, die Vollmacht, die er vom Kaiser erhalten hatte, um vom preußischen Hauptquartier für die besiegte Armee die mindest harten Bedingungen zu erlangen, und schließlich den Zusammentritt eines Kriegsrats, der entscheiden sollte, ob man die Fortsetzung des Kampfes durch Verteidigung der Festung versuchen könnte. Während dieser Beratung, zu der sich an zwanzig hohe Offiziere eingefunden hatten,

Das Zeichen der Vier.

Roman von **Conan Doyle.**

[Nachdruck verboten.]

25) (Schluß.)

„Kurz und gut,“ erzählte Small weiter, „es kam zu einer zweiten Zusammenkunft, bei welcher Mahomed Singh, Abdullah Khan und Dost Akbar, alle zugegen waren. Die ganze Sache wurde nochmals durchgesprochen und schließlich gelangten wir zu einem Einverständnis. Jeder der beiden Offiziere sollte einen Plan der Festung erhalten, in welchem der Platz in der Mauer bezeichnet war, wo der Schatz verborgen lag. Major Scholto sollte nach Indien gehen, um unsere Angaben zu prüfen, den Kasten aber an Ort und Stelle lassen. Nachdem er dann eine kleine Schaluppe mit dem nötigen Reisebedarf versehen hatte, sollte er sie nach der Rutland-Insel schicken, wo wir an Bord gehen würden. Er selbst sollte hierauf wieder seinen Dienst antreten, Hauptmann Morstan dagegen um Urlaub bitten. Mit ihm wollten wir in Agra zusammentreffen, die schließliche Teilung des Schatzes vornehmen und ihm des Majors Anteil zugleich mit dem seinigen übergeben. Alles dieses besiegelten wir mit den feierlichsten Schwüren, die der Menschengeist erdenken und die Lippen aussprechen können. Ich saß die ganze Nacht auf, mit Tinte und Papier, und als es tagte, hatte ich zwei Pläne fertig, unterschrieben mit dem „Zeichen der Vier“ und Abdullahs, Akbars, Mahomeds und meinem Namen.

„Aber meine lange Geschichte ermüdet Sie gewiß, meine Herren, und Sie sind ungeduldig, mich sicher hinter Schloß und Riegel zu haben. Ich will's so kurz machen, wie ich kann. Der Schurke Scholto machte sich nach Indien auf, kam aber niemals zurück. Hauptmann Morstan zeigte mir sehr bald nachher seinen Namen auf der Passagierliste eines Postdampfers. Sein Onkel war gestorben und hatte ihm ein Vermögen hinterlassen; trotzdem konnte er so niederträchtig sein, fünf Männer auf schändliche Weise zu betrügen. Morstan ging kurz darauf nach Agra und fand, wie wir erwarteten, daß der Schatz wirklich fort war. Der Spitzbube hatte alles gestohlen, ohne eine einzige der Bedingungen zu erfüllen, unter welchen wir ihm das Geheimnis anvertraut hatten. — Von dem Tage an lebte ich nur noch, um Rache zu nehmen. Ich dachte daran bei Tage und zehrte davon bei Nacht. Es wurde bei mir zu einer Leidenschaft, die alles andere überwältigte und verschlang. Ich fragte nichts nach dem Gesetz, nichts nach dem Galgen. Mein einziger Gedanke war, zu entkommen, Scholto aufzuspüren, die Hand an seiner Kehle zu haben. Selbst der Agra-Schatz trat bei mir in den Hintergrund gegen den Durst, mich an Scholto zu rächen. Was ich mir im Leben vornehme, habe ich noch immer durchgesetzt. Aber diesmal vergingen mühselige Jahre, ehe meine Zeit kam. Ich habe vorhin erwähnt, daß ich einige medizinische Kenntnisse gesammelt habe. Eines Tages nun, als Doktor Sommerton gerade am Fieber daniederlag, fanden wir Sträflinge einen kleinen, eingeborenen Andamanen im Walde liegen, der todkrank war und sich auf einen einsamen Platz geschleppt hatte, um zu sterben. Er war zwar giftig wie eine junge Schlange, aber ich machte mich doch ans Werk, und nach ein paar Monaten hatte ich ihn richtig wieder auf die Beine gebracht. Seitdem faßte er eine Art Zuneigung zu mir; er wollte nicht in seine Wälder zurück, sondern lungerte immer um meine Hütte herum. Ich hatte etwas von seinem Kauderwälsch gelernt, und das machte mich ihm nur um so lieber.

„Tonga — so hieß er — war ein tüchtiger Ruderer und besaß ein eigenes, großes Kanoe. Als ich sah, daß er mir ergeben war, und alles tun würde, mir zu dienen, schien mir die Gelegenheit zur Flucht gekommen. Ich verabredete alles mit ihm. In einer bestimmten Nacht sollte er sein Boot an eine alte Werft bringen, die längst nicht mehr bewacht wurde, und mich dort aufnehmen. Auch trug ich ihm auf, mehrere Kürbisflaschen mit Wasser, eine gute Menge Yams, Kokosnüsse und süße Kartoffeln einzuladen. Der kleine Tonga war zuverlässig und treu. Einen ergebeneren Genossen hat kein Mensch je gehabt. Er traf zur bestimmten Zeit mit seinem Boot ein, und ehe eine Stunde verging, waren wir weit draußen im Meer. Tonga hatte seine ganze irdische Habe mitgenommen, seine Waffen und seine Götzen. Aus dem langen Spieß von Bambusrohr, den er bei sich führte, und seinen Kokosnußmatten verfertigte ich eine Art Segel. Zehn Tage schwammen wir aufs Geratewohl umher; am elften Tage endlich war uns das Glück günstig. Wir wurden von einem Handelsschiff aufgenommen, das mit einer Ladung malayischer Pilger von Singapore nach Jiddah fuhr. Es war eine wunderliche Gesellschaft und wir fanden uns bald unter ihnen zurecht, Tonga und ich. Eine sehr gute Eigenschaft hatten sie: Sie ließen uns zufrieden und stellten keine Fragen.

„Wenn ich Ihnen alle Abenteuer erzählen sollte, die mein kleiner Kamerad und ich durchgemacht haben, so würden Sie mir's nicht danken, denn ich würde kein Ende finden, bis die Sonne wieder aufgeht. Wir schweiften weit in der Welt umher; immer kam etwas dazwischen, was uns hinderte, London zu erreichen. Die ganze Zeit über habe ich aber meinen Zweck nie aus den Augen verloren. In jeder Nacht träumte ich von Scholto. Wohl hundertmal habe ich ihn im Schlafe umgebracht. Endlich, vor etwa drei bis vier Jahren, gelangten wir nach England. Ich fand Scholtos Aufenthaltsort ohne große Schwierigkeit und machte mich sogleich daran, zu entdecken, ob er den Schatz zu Gelde gemacht hätte oder nicht. Ich befreundete mich mit einem Manne, der mir helfen konnte — seinen Namen nenne ich nicht, denn ich will niemand ins Unglück bringen. Von ihm erfuhr ich, daß Scholto die Juwelen noch hatte, und ich versuchte nun auf mancherlei Weise, in des Majors Nähe zu gelangen; aber er war schlau und hielt immer zwei Boxer zu seiner Bewachung, außer seinen beiden Söhnen und dem indischen Diener.

„Eines Tages aber wurde mir gemeldet, daß er im Sterben läge. Sogleich eilte ich nach dem Garten, in der Hoffnung, doch noch Vergeltung an ihm üben zu können. Ich schlich mich ans Fenster und sah ihn auf dem Bette liegen, neben dem seine beiden Söhne standen. Schon wollte ich in das Zimmer einsteigen und es mit allen Dreien aufnehmen, als ich sah, wie seine Kinnlade herunterfiel; nun wußte ich, daß es aus mit ihm war. Noch in derselben Nacht drang ich jedoch in sein Zimmer und durchsuchte seine Papiere, um irgend einen Nachweis zu finden, wo er den Schatz verborgen habe. Aber alles Forschen war umsonst, und voll Haß und Bitterkeit im Herzen ging ich wieder davon. Vorher aber schrieb ich noch das „Zeichen der Vier“ auf ein Blatt, wie es auf dem Plan gewesen war, und steckte es ihm an die Brust, damit er es mit ins Grab

Landesbibliothek Oldenburg

und die ihm ein Jahrhundert zu dauern schien, stieg der Tuchfabrikant mehr als zwanzigmal die Stufen der Freitreppe empor. Und plötzlich, ein viertel auf neun, sah er den General von Wimpffen mit starkgerötetem Gesicht und geschwollenen Augen herunterkommen, von einem Obersten und zwei anderen Generalen begleitet. Sie schwangen sich in den Sattel und ritten über die Maasbrücke davon. Das bedeutete die angenommene, unvermeidliche Kapitulation.

Delaherche, der nun beruhigt war, dachte daran, daß er zum Sterben hungrig sei, und er beschloß, heimzukehren. Aber kaum war er draußen, hielt er angesichts der furchtbaren Stauung, die sich vollzogen hatte, zögernd inne. Die Straßen und Plätze waren dermaßen mit Menschen, Pferden und Kanonen angepfropft, überhäuft, erfüllt, daß es schien, als sei diese dichtgeschlossene Masse mittels eines ungeheuren Kolbens gewaltsam hineingestoßen worden. Indes die Regimenter, die sich in guter Ordnung zurückgezogen hatten, auf den Wällen lagerten, hatten die zerstreuten Trümmer aller Korps, die Flüchtlinge aller Waffengattungen, eine wimmelnde Menge, die Stadt überschwemmt: es war eine gestockte, dicke, unbewegliche Flut, in der man weder Arme noch Beine mehr rühren konnte. Die Räder der Kanonen, der Munitionskasten, der unzähligen Wagen gerieten in einander, und die Pferde, die gepeitscht und nach allen Richtungen gejagt wurden, hatten keinen Platz mehr, vorwärts oder rückwärts zu gehen. Und die Leute drangen, gegen Drohungen taub, in die Häuser ein, verschlangen, was sie fanden, und legten sich nieder, wo sie konnten: in den Zimmern wie in den Kellern. Viele waren unter den Türen niedergesunken und versperrten die Hausfluren.

Andere, die nicht mehr die Kraft gehabt hatten, weiter zu gehen, lagen auf dem Gehweg und schliefen da in todähnlichem Schlaf, ohne selbst unter den über sie hinwegschreitenden Füßen aufzustehen, die ihnen ein Glied zerquetschten; sie wollten sich lieber zertreten lassen, als sich die Mühe geben, den Platz zu wechseln.

Da begriff Delaherche die gebieterische Notwendigkeit der Uebergabe. An manchen Straßenkreuzungen standen die Munitionswagen dicht bei einander, eine einzige preußische Granate, die auf einen derselben gefallen wäre, hätte die anderen zum Explodieren gebracht, und ganz Sedan hätte sich wie eine Fackel entzündet. Und dann, was war mit dieser Masse jammervoller, von Hunger und Müdigkeit niedergeworfener Menschen, ohne Patronen, ohne Nahrung, zu machen? Nur um die Straßen zu säubern, hätte man einen ganzen Tag gebraucht. Die Festung selbst war nicht ausgerüstet, die Stadt hatte keine Lebensmittel. Das waren auch die Gründe gewesen, die die Besonnenen, die in ihrem großen patriotischen Schmerze sich die klare Anschauung der Lage bewahrten, im Kriegsrate geltend gemacht hatten. Und die verwegensten Offiziere, die bebend ausgerufen hatten, daß eine Armee sich nicht so ergeben könne, hatten den Kopf gesenkt, ohne durchführbare Mittel zu finden, um den Kampf am nächsten Morgen zu beginnen.

Auf dem Turenneplatz und auf dem Rivageplatz gelang es Delaherche mit unsäglicher Mühe, sich einen Weg durch das Gewühl zu bahnen.

Als er an dem Gasthof zum „Goldenen Kreuz" vorbeikam, bot sich ihm der düstere Anblick des Speisesaals, in dem die Generale stumm an dem leeren Tisch saßen. Es gab nichts mehr, nicht einmal Brot. General Bourgain-Desfeuilles jedoch, der in der Küche wetterte, mußte etwas gefunden haben, denn er verstummte und stieg rasch die Treppe hinauf, die Hände mit einem fettigen Papier beladen. Es war eine solche Menschenmenge da, die von dem Platze aus durch die Fensterscheibe diese traurige, von der Not kahl gefegte Wirtstafel betrachtete, daß der Tuchfabrikant von den Ellenbogen Gebrauch machen mußte, als ob er in eine Falle geraten wäre; bisweilen wurde er zurückgeschoben und büßte so eine Wegstrecke ein, die er schon zurückgelegt hatte. In der Hauptstraße aber wurde die Mauer unübersteigbar, und er verzweifelte einen Augenblick. Sämtliche Geschütze einer Batterie schienen hier über einander geworfen worden zu sein. Er entschloß sich, auf die Lafetten zu klimmen, über die Geschütze hinweg zu klettern, von Rad zu Rad zu springen, auf die Gefahr hin, sich die Beine zu brechen. Dann waren es Pferde, die ihm den Weg versperrten; er bückte sich und ergab sich drein, zwischen den Füßen und unter den Bäuchen dieser beklagenswerten, vor Hunger halbtoten Tieren vorwärts zu kriechen.

Dann, als er nach einer Viertelstunde unausgesetzter Anstrengung auf der Höhe der Saint-Michelstraße anlangte, erschreckten ihn die wachsenden Hindernisse, und er faßte den Plan, sich in die Straße hineinzuwagen, um eine Schwenkung durch die Laboureurgasse zu machen, in der Hoffnung, daß diese abgelegenen Wege weniger überfüllt wären. Das Mißgeschick wollte es, daß sich dort ein arrüchiges Haus befand, das von einem Haufen betrunkener Soldaten belagert wurde, und aus Furcht, in der Rauferei ein paar schlimme Hiebe zu erwischen, kehrte er um. Er setzte sich's nun in den Kopf, bis ans Ende der Hauptstraße vorzudringen, indem er bald auf den Wagendeichseln balanzierend marschierte, bald über die Karren kletterte. Auf dem Gymnasialplatze wurde er an dreißig Schritte auf Schultern weiter getragen. Dann fiel er wieder hin, es wären ihm beinahe die Rippen eingetreten worden, und er rettete sich nur dadurch, daß er sich an den Eisenstäben eines Gitters emporzog. Und als er endlich schweißgebadet und zerfetzt die Maquastraße erreichte, hatte er seit seiner Entfernung aus der Unterpräfektur über eine Stunde zu einem Weg gebraucht, der sonst fünf Minuten erforderte.

Stabsarzt Bourroche hatte, um ein Eindringen in den Garten und das Lazarett zu vermeiden, die Vorsicht gehabt, bei dem Tor zwei Schildwachen aufzustellen. Das war eine Erleichterung für Delaherche, dem soeben plötzlich der Gedanke gekommen war, daß sein Haus vielleicht der Plünderung preisgegeben war.

Im Garten wurde es ihm beim Anblick des von wenigen Laternen schlecht beleuchteten Lazaretts, aus dem ein böser Fieberhauch wehte, abermals eiskalt ums Herz. Er stieß an einen auf dem Pflaster eingeschlafenen Soldaten und erinnerte sich an die Kriegskasse des siebenten Korps, die dieser Mann seit dem Morgen bewachte, der offenbar, von den Vorgesetzten vergessen, vor Müdigkeit so gebrochen war, daß er sich niedergelegt hatte.

Im übrigen schien das Haus leer, das Erdgeschoß war ganz finster und die Türen offen. Die Dienstboten mußten in dem Lazarett geblieben sein, denn in der Küche, wo nur eine kleine, trübe Lampe rauchte, war niemand. Er zündete ein Licht an und stieg sacht die Haupttreppe empor, um seine Mutter und seine Frau nicht zu wecken, die er gebeten hatte, sich nach diesem an Arbeit und schrecklichen Aufregungen so reichen Tage zu Bette zu begeben.

Als er aber in sein Zimmer eintrat, fuhr er zusammen. Ein Soldat lag auf dem Sofa ausgestreckt, wo Hauptmann Beaudoin tags zuvor durch mehrere Stunden geschlafen hatte; und er begriff erst, als er Maurice, den Bruder Henriettes, erkannte, und, sich umwendend, auf einem Teppich, in eine Decke eingewickelt, noch einen andern Soldaten erblickte: Jean, den er vor der Schlacht gesehen hatte. Alle beide schienen wie niedergeschmettert und tot. Er hielt sich nicht weiter auf und ging ins benachbarte Zimmer seiner Frau. Auf der Tischecke stand eine brennende Lampe inmitten einer fröstelnden Stille. Gilberte hatte sich, völlig angekleidet, quer über das Bett geworfen, offenbar in der Furcht vor einer Katastrophe. Sie schlief sehr ruhig, während neben ihr auf einem Stuhl Henriette saß, deren Kopf auf den Matratzenrand gesunken war, und die gleichfalls schlummerte; aber es war ein von bösen Träumen gequälter Schlummer, und dicke Tränen standen ihr unter den Augenlidern. Einen Augenblick sah er sie an, er war versucht, die junge Frau zu wecken, um Genaues zu erfahren. War sie nach Lazeilles gegangen? Vielleicht könnte sie ihm, wenn er sie fragte, über seine Färberei Nachricht geben. Aber Mitleid überkam ihn, und er zog sich zurück, als seine Mutter schweigend auf der Türschwelle erschien und ihm ein Zeichen machte, ihr zu folgen.

Als sie durch das Speisezimmer gingen, gab er seinem Erstaunen Ausdruck:

„Wie, Sie haben sich nicht niedergelegt?"

Sie schüttelte erst den Kopf, dann sagte sie mit gedämpfter Stimme:

„Ich kann nicht schlafen; ich habe mich in einem Lehnstuhl neben dem Obersten niedergelassen . . . Gerade hat ihn ein sehr starkes Fieber gepackt, und er wacht jeden Augenblick auf und fragt mich aus . . . Ich weiß ihm keine Antwort zu geben . . . Sieh Du doch nach ihm."

Herr von Vineuil war bereits wieder eingeschlafen. Auf dem Kopfpolster konnte man kaum sein langes, rotes Antlitz erkennen, von dem sein Schnurrbart gleich einer schneeigen Flut herniederfloß. Frau Delaherche hatte eine Zeitung vor die Lampe gestellt, und diese ganze Ecke des Zimmers war in ein Halbdunkel gehüllt, indes das helle Licht auf sie fiel, wie sie tief im Lehnstuhl mit strenger Miene, kraftlos herabgesunkenen Händen, in die Ferne starrenden Augen in tragischer Träumerei dasaß.

„Warte," murmelte sie, „ich glaube, daß er Dich gehört hat; er erwacht abermals."

In der Tat öffnete der Oberst die Augen wieder, und ohne den Kopf zu bewegen, richtete er sie auf Delaherche. Er erkannte ihn und fragte ihn sofort mit vor Fieber bebender Stimme:

„Es ist zu Ende, nicht wahr? Man kapituliert?"

Der Fabrikant, der einem Blick seiner Mutter begegnete, war nahe daran, zu lügen. Aber wozu?

Mit mutloser Geberde sagte er:

„Was sollte man auch tun? Wenn Sie die Straßen der Stadt sehen könnten! . . . General von Wimpffen hat sich soeben ins preußische Hauptquartier begeben, um über die Bedingungen zu unterhandeln."

Die Augen des Obersten hatten sich wieder geschlossen, und ein langer Schauer schüttelte ihn, indes ihm die dumpfe Klage entschlüpfte:

„O, mein Gott, mein Gott!"

Und ohne die Lider zu öffnen, fuhr er stoßweise fort:

„Ach, gestern hätte man tun müssen, was ich gewollt habe . . . Ja, ich kannte die Gegend, ich äußerte dem General meine Befürchtungen; aber man hörte ja auch nicht auf ihn . . . Da oben, oberhalb Saint-Menges bis nach Fleigneux . . . alle Höhen besetzt, die Armee beherrscht Sedan und ist Herrin der Talschlucht von Saint-Albert . . . Da warten wir, unsere Stellungen sind unüberwindlich, die Straße nach Mezieres bleibt offen. . ."

Seine Rede verwirrte sich, er stammelte noch einige unverständliche Worte, indes das Gesicht der Schlacht, das sein Fieber heraufbeschworen hatte, allmählich verschwamm und sich im Schlummer verflüchtigte. Er schlief; vielleicht fuhr er fort, vom Siege zu träumen.

„Bürgt der Stabsarzt für ihn?" fragte Delaherche mit leiser Stimme.

Frau Delaherche nickte bejahend mit dem Kopf.

„Gleichviel, diese Fußwunden sind schrecklich," fuhr er fort. „Da ist er nun auf lange Zeit ans Bett gefesselt, nicht wahr?"

Diesmal schwieg sie, wie selbst in dem großen Schmerz über die Niederlage verloren. Sie war bereits aus einer andern Zeit, aus jenem alten, tüchtigen Bürgertum der Grenzgebiete, das einstmals so glutvoll in der Verteidigung seiner Städte gewesen war. Im hellen Lampenschein verriet ihr strenges Gesicht mit der scharfen Nase und den dünnen Lippen ihren Zorn und ihren Schmerz, den ganzen innern Aufruhr, der sie nicht schlafen ließ.

(Fortsetzung in der Sonnabend-Nummer.)

---

nehmen sollte, dies Zeichen der vier Männer, die er bestohlen und betrogen hatte.

„Eine Zeitlang gewannen wir unseren Unterhalt dadurch, daß ich den armen kleinen Tonga auf Messen und in Schaubuden als schwarzen Kannibalen sehen ließ. Er pflegte rohes Fleisch zu essen und tanzte seinen Kriegstanz. So hatten wir immer einen Hut voll Kupferstücke nach jeder Tagesarbeit. Was sich unterdessen in Pondicherry-Lodge zutrug, wurde mir getreulich berichtet. Ein paar Jahre lang geschah nichts Neues, außer, daß überall nach dem Schatz gesucht wurde. Endlich aber kam die Nachricht, auf die ich so lange gewartet hatte. Der Schatz war gefunden. Er war im Giebel des Hauses, im chemischen Laboratorium des Herrn Bartholomäus Scholto. Aber wie sollte ich mit meinem hölzernen Beine da hinaufkommen? Es schien unmöglich, bis ich von einer Falltür im Dache hörte und zugleich erfuhr, um welche Stunde Bartholomäus Scholto zur Nacht speiste. Da konnte mir Tonga behilflich sein. Er mußte sich einen langen Strick um den Leib winden, und da er klettern konnte wie eine Katze, war für ihn der Weg über das Dach eine Leichtigkeit. Herr Scholto war aber leider noch in dem Zimmer — zu seinem Unheil. Tonga dachte, er hätte etwas Kluges getan, daß er seinen Pfeil auf ihn abschoß; denn als ich am Seil emporkam, fand ich ihn wie einen Pfau umherstolzieren. Er war auch höchlich verwundert, als ich mit dem Tauende über ihn herfiel und grimmig auf den kleinen, blutdürstigen Kobold fluchte. — Ich ließ nun zuerst den Juwelenkasten am Seil hinunter und glitt dann selbst hinab, nachdem ich das „Zeichen der Vier" auf den Tisch gelegt, zum Beweis, daß die Juwelen endlich in die Hände ihrer rechtmäßigen Besitzer zurückgelangt seien. Tonga zog den Strick wieder in die Höhe, verschloß das Fenster und machte sich auf demselben Wege davon, den er gekommen war.

„Wie es uns weiter erging, wissen Sie bereits. Ich hatte die Bootsleute über die Geschwindigkeit von Smiths Dampfboot „Aurora" sprechen hören und dachte, dies Fahrzeug bei unserer Flucht zu benutzen. Dem alten Smith versprach ich eine ansehnliche Summe, wenn er uns sicher zu unserem Schiff brächte; von dem Geheimnis erfuhr er jedoch nichts. Ich erzähle Ihnen das alles, meine Herren, nicht zu Ihrer Kurzweil — denn Sie verdienen meinen Dank nicht — sondern damit die ganze Welt erfährt, wie schlecht Major Scholto uns mitgespielt hat und wie unschuldig ich an dem Tode seines Sohnes bin."

„Ein sehr merkwürdiger Bericht," sagte Sherlock Holmes. „Also Ihr hattet ein eigenes Seil mitgebracht? Das wußte ich nicht. — Sagt mir nur, wie es kam, daß Tonga noch einen Pfeil aus dem Boote nach uns hat schießen können? Ich hoffte doch, er hätte sie alle verloren."

„Freilich, Herr, alle — bis auf den einen, der gerade in seinem Blasrohr steckte."

„Aha, natürlich," rief mein Gefährte, „daran hatte ich nicht gedacht."

Jetzt wurde Athelney Jones ungeduldig.

„Ich habe Ihnen den Willen getan, Holmes," sagte er, „es ist aber hohe Zeit, daß wir unseren Erzähler in sicheres Gewahrsam bringen. Die Droschke wartet noch, und unten sind zwei Polizisten. Vielen Dank für Ihren Beistand. Natürlich werden Sie beide im Verhör zugegen sein müssen. Einstweilen gute Nacht."

„Gute Nacht, meine Herren," sagte Jonathan Small.

„Geht nur voraus, Small, daß ich Euch im Auge behalten kann."

Das waren die letzten Worte des vorsichtigen Jones, als sie das Zimmer verließen.

Schluß.

„Also das ist nun das Ende unsres kleinen Dramas," bemerkte ich, nachdem wir einige Zeit schweigend unsere Zigarren geraucht hatten. „Ich fürchte, es wird die letzte Untersuchung sein, bei der ich Gelegenheit hatte, Ihre Methoden zu studieren. — Fräulein Morstan hat mir die Ehre erwiesen, mich als zukünftigen Gatten anzunehmen."

Holmes ächzte kläglich auf.

„Das habe ich gefürchtet," sagte er, „ich kann Ihnen wirklich nicht gratulieren."

Ich war ein wenig verletzt.

„Haben Sie irgend eine Ursache, mit meiner Wahl unzufrieden zu sein?"

„Durchaus nicht, im Gegenteil. Ich denke, sie ist eine der liebenswürdigsten jungen Damen, die ich jemals getroffen habe; auch wäre sie bei der Art von Arbeit, wie wir sie eben durchgemacht haben, vortrefflich zu gebrauchen. Sie besitzt ein entschiedenes Talent in der Richtung. Hätte sie sonst wohl den Agra-Plan vor allen anderen Papieren ihres Vaters sorgfältig aufbewahrt? Aber die Liebe ist ein Ding voll Gemütsbewegungen, und alles, was gefühlvoll ist, steht der ruhigen Vernunft entgegen, die ich über alles schätze. Ich selbst würde niemals heiraten, aus Furcht, mein klares Urteil zu beeinträchtigen."

„Ich hoffe," sagte ich lachend, „daß mein Urteilsvermögen die Probe überleben wird. Aber Sie sehen angegriffen aus, Holmes."

„Ja, die Reaktion hat sich schon eingestellt; ich werde die nächste Woche hindurch so schlaff sein, wie ein Waschlappen."

„Sonderbar," sagte ich, „wie bei Ihnen die Zustände wechseln. Auf Perioden von beispielloser Tatkraft und Ausdauer folgen Anfälle, die man bei einem anderen Menschen Trägheit nennen würde."

„Ganz recht," versetzte er, „in mir steckt eben das Material zu einem faulen Nichtsnutz und zugleich zu einem ganz aufgeweckten, tüchtigen Kerl. Ich denke oft an die Worte des alten Goethe:

„Schade, daß die Natur nur einen Menschen aus Dir schuf,
Denn zum würdigen Manne war und zum Schelmen der Stoff."

Aber um noch einmal auf die Norwood-Angelegenheit zurückzukommen: Sie sehen, daß Small, wie ich voraussetzte, einen Verbündeten im Hause gehabt hat. Das kann niemand anders sein als Lal Rao, der Hausmeister; so hat denn wirklich Jones die unbestrittene Ehre, einen Fisch bei seinem großen Fischzug ganz allein gefangen zu haben."

„Der Lohn ist sehr ungerecht verteilt," bemerkte ich. „Sie haben alle Arbeit bei dem Geschäft getan. Ich bekomme eine liebe Frau, Jones trägt den Ruhm davon — was bleibt für Sie?"

„Für mich?" sagte Sherlock Holmes — „für mich bleibt noch die Cocain-Flasche." Und er streckte seine schmale, weiße Hand danach aus.

Mein armer Freund! — Zum Glück wird der nächste, „interessante Fall" nicht lange auf sich warten lassen und alle seine Lebensgeister wieder wach rufen. Die Geheimpolizei kann seine Hilfe in der Not nicht entbehren — das ist doch wenigstens ein Trost.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. **Wilh. Block** zu Delfshausen läßt am

Sonnabend, den 9. April d. J.,

nachm. 3 Uhr anf.,

1 Milchkuh, 2 Kuhrinder, 1 Kuhkalb,

mehrere Hühner, 1 vollst. Bett, 1 Pult mit Aufsatz, fast neu, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Weckuhr, 1 Lampe, Kaffeekannen, Kaffeebrenner, eis. Töpfe, 1 Kesselhaken, 1 Pfanne, 1 Stoßeisen, 2 Milchtransportkannen, Eimer, Milchbaljen, 1 Rahmküfen, 1 Scheffel, 1 Torfhacke, 1 Backtrog, 2 Futterkupen, 2 kl. Eggen, 1 Tragejoch, 1 Staubmühle, fast neu, Borf- u. Gropenkarren, 2 Sensen, 1 Axt, 1 Beil, Heu- und Torfspaten, Forken, 1 Lothe, 1 Haumesser, 3 Dreschflegel, 2 Kuhketten, 3 Moorkrabber, Schüppen, 1 Schleifstein und sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Edewecht. Das zur Konkursmasse des Anbauers **Gerhard Debring** zu **Portsloge** gehörende, auf dem Placken des Kaufmanns Setje befindliche

Wohngebäude,

12 Meter lang und 7 Meter breit, soll am

Dienstag, den 12. April d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend event. zum Abbruch verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Der Konkursverwalter.
Meinrenken.

Verkauf einer Landstelle.

Osternburg. Die zum Nachlasse des Landmanns **Gerd Herm. Müller** zu **Drielakermoor** an der Bremer Chaussee belegene

Landstelle,

bestehend aus dem Wohnhause und 2 ha 6 ar (ca. 25 S.-S.) **Acker- u. Wiesenländereien,** soll mit Antritt zum 1. Nov. d. Js.

Freitag, den 8. April d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Krumlands Gasthause an der Bremer Chaussee zum dritten und voraussichtlich letzten Male zum öffentlichen Verkaufe aufgesetzt und auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.

Der am Helms-Wege belegene Placken Wiesenland u. Unkult. zur Größe von 10 S.-S., welcher sich als Baustelle eignet, wird auch besonders zum Ausfatz kommen.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

A. Bischoff, Aukt.

Der Kognak ist gut!

ist das einstimmige Urteil meiner Abnehmer und liefere ich diese Marke „Oonfluentia" zu 1.50 Mk. die ¹/₁ Literflasche. Postsendungen von 2 Flaschen ziehen zu Diensten, ebenso versende ich zur Probe eine 3 Liter-Korbflasche (einschl. praktischer Korbflasche) zu 6.00 Mk. franko.

E. Sülzer, Weinhandlung, Koblenz a. Rhn. . Mosel 126.

Neuer eisern. **Ofen,** groß, billig zu verkaufen. Langestr. 45 oben.

F. A. Eckhardt, Hofkunstfärberei. Chemische Wäsche.

Oldenburg Fernspr. 4. Innerer Damm 1. Heiligengeiststraße.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Aeußere einer Zigarre die Qualität nicht beeinflußt, weshalb auch gute Ausschuß-Zigarren der großen Preisdifferenz halber vor reinsortierten bevorzugt werden. Hier in Bremen werden diese Vorteile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentskiste 1 enthält von **10** verschiedenen hochfeinen Bremer Marken je 33—34 Stück, zusammen 334 Stück (¹/₄ Mille)

Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl-Farben)

Diese liefern wir für den sehr billigen Preis von **Mk. 20.—** franko.

Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate mit hochfeinem Aroma und Geschmack, sowie schönem, gleichmäßigem Brand und lösten in reinsortierten Farben **75, 80, 86, 86, 92, 100, 108, 115, 115** und **120** Mark per Mille. Um einen Vergleich mit bisher geraucht. Qualitäten anstellen zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung. Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma.

Joh. Eggers & Co., Hemelingen bei Bremen.

Rosen,

beste Pflanzzeit jetzt. Empfehle niedr. in bester Farbenzusammenstellung, 10 Stück (für 1 Beet passend) 3 ℳ postfrei. **Rambler** 75 ₰ sowie sämtliche **Baumschulenartikel** billigst.

Wilh. Albertzard, Baum- und Rosenschulen, **Neufübende** bei Rastede.

Selbstkocher

billig, dauerhaft, leistungsfähig, handlich, sauber,

ganz aus Metall, keine Holzkiste, daher peinlichste Sauberkeit!

Jede Speise ist je nach Art binnen 3 bis 4 Stunden vollständig gar und schmackhaft. In 10 verschiedenen Größen vorrätig.

Bremen.
Ellerbrock & Tietze,
Ostertorssteinweg 1.

Immobil-Verkauf in Kayhauserfeld.

Der Sägereibesitzer **Gust. Diekmann** in **Ofen** beabsichtigt sein in **Kayhauserfeld,** ganz nahe der Haltestelle belegenes **Kolonat,** Nr. 36, groß 6¹/₂ ha und mit **neuem Wohnhause,** mit Antritt zum **1. Mai d. J.** zu verkaufen.

Termin hierzu ist auf **nächsten Dienstag, den 12. April c.,** nachmittags 4 Uhr, in Witwe **Hellmers Wirtshause** zu **Kayhauserfmoor** anberaumt.

Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort, auch kann schon vor dem Termine mit mir unterhandelt werden.

Die Besitzung enthält allerbesten Torf.

Kaufliebhaber ladet ein.

Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Wer beaufsichtigt einem Quintaner der Oberrealschule die Schularbeiten? Offert. m. Preis unter **S. 671** a. d. Exp. d. Bl.

Julius Lambrecht & Sohn,

Fernsprecher 449. **Oldenburg i. Gr.,** Lindenstrasse 66. Gegründet 1845.

Lithographische Anstalt u. Steindruckerei.

Plakate u. Etiketten in jeder Ausführung.

Moderne kaufmännische Formulare.

Fabrikaufnahmen in naturgetreuer Ausführung.

Lithographierte Visit-, Verlobungs- u. Einladungskarten

Formulare für Geschäftsbücher.

Autographie (Abklatsch), billiges Verfahren zur schnellen Vervielfältigung v. Schriftstücken, Noten, Zeichnungen etc.

Goldbronze,

sowie Silber-, Kupfer- und bunte Bronzen, Tinktur dazu und Pinsel

empfiehlt

Ernst Klostermann, Staustraße 14.

Die Haupt-Kollektur

Georg Siefken

Oldenburg i. Gr.,

empfiehlt Lose der im Großherzogtum allein erlaubten

Hessisch-Thüringischen Staatslotterie.

¹/₈ ℳ 3.50; ¹/₄ ℳ 7.—; ¹/₂ ℳ 14.—; ¹/₁ ℳ 28.—

Herforder Triumpf-Zugfeder-Stahldraht-Matratzen,

gesetzlich geschützt, — Garantie 20—25 Jahre,

liefere zu Fabrikpreisen frei ins Haus.

Alleiniger Vertreter: A. Kaiser, Gottorpstr. 11.

Depot: Emil Nolte, Oldenburg.

Escamillo, 60 Pfg. ohne Fl.,

gar. reiner Traubenrotwein, vorzügl. zur Bereitung für Glühwein und Weinsuppen.

Carl Wille, Weingroßhandlg.

Mitlot-Fahrräder.

Feinst. Fabrikat; bill. Preise; weitgeh. Garantie. Vertreter ges. Katalog frei.

Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 33

Zu verk. 2 Bettst., 1¹/₂- u. 2schl., 3 Tische, Küchenschrank, 1 Tellerborte. **Milchbrinksweg 55.**

Grauerote,

Haare färben Sie sofort wunderbar, naturgetreu nur mit Dr. Kuhns Nutin-Haarfarbe Mk. 2 und Nutin-Haaröl 60 Pfg., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztl. empfohlen, völlig unschädlich. **Echt nur von Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: L. Fasch, Flora-Drogerie.**

Sherry, Malaga, Madeira

v. d. billigsten bis zu d. feinsten Marken

Carl Wille, Hoflf., Weingroßhdlg.

Bauplatz

Alexander Chauss. Nr. 2

zu verkaufen.

F. Meyer, Zimmermeister.

Oeffentl. Verkauf u. Verheuerung.

Edewecht. Der alte Köter **Johann Hülsmann** zu Südedewecht läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

am Montag, den 11. April cr.,

nachmittags 3 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 milchgebende Kühe,

wovon eine belegt,

12 Hühner und 1 Hahn,

1 Ackerwagen mit Aufzug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Viehkessel, 1 Kartoffelquetscher, 2 Schiebkarren, mehr. Eimer und Baljen, 1 Schneidelade mit Messer, Dreschflegel, Bicken, Forken, 1 Kleiderschrank, 2 Milchschränke, 4 Tische, 1 Dutzend Stühle, 1 Tellerborte, 1 Koffer, 1 Butterkarne, 1 Sparherd, 1 Hackbalje mit Messer, 1 Milchtransportkanne, Kisten und viele sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräte.

Ferner:

30 Scheffel Eßkartoffeln

und

30—40 Fuder Dünger.

Sodann kommen nach Beendigung des Verkaufs

5 Tagewerk Wischland

auf mehrere Jahre zur Verpachtung.

Kaufliebhaber ladet ein

Setje.

Vieh-Verkauf zu Specken.

Zwischenahn. Die Viehhändler **Lentz** und **Borwold** aus **Friesythe** lassen am

Sonnabend, den 9. April,

nachm. 3 Uhr anfangend,

bei **Kapels Wirtshaus** in **Specken:**

15 hochtragende Kühe und Queuen, bester Qualität,

20 große und kleine Schweine,

2 fünfjährige, beste Arbeitspferde,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Feldhus, Auktionator.

Oeffentl. Versteigerung.

Ohmstede. Für Rechnung der hiesigen Armenkasse werde ich am

Montag, den 11. April d. J.,

nachm. 2¹/₂ Uhr anf.,

beim Hause des Tischlermeisters **D. Harms** am **Hochheiderweg** folgende **Nachlaßgegenstände,** als:

1 Bettstelle m. Bett, 1 Eckschrank, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 kl. Tisch, 2 Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 1 Petrolenmaschine, 1 Lampe, 1 Spiegel und andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Sodann kommen noch folgende Pfandgegenstände mit zum Verkauf:

1 Küchenschrank, 3 Tische, 2 Garderoben, 8 Stühle, 1 Linoleumteppich, 1 kl. Schrank, 1 Blumentisch, div. Gardinen, Tischdecken, Vorleger, Kleinigkeiten, 1 alte Bettstelle, Küchengerät, Porzellan und Steingut, Gartengerät, ca. 10 Sch. Kartoffeln, etwas Kohl, Brennholz rc. und mehrere hier nicht benannte Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Paruffel, Auktionator.

Zu verheuern mehrere Jück **Wiesenland,** gutes Kuhheu.

G. Ailken, Bloherfelde.

Globus-Putz-Extrakt

putzt besser als jedes and. Metall-Putzmittel.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Osternburg. Die den minderjährigen Kindern des weil. Glasmachers **H. F. W. Sanner** zu **Osternburg** gehörigen

Immobilien,

als:

1. die an der Sandstr. Nr. 20 daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause und großem Garten (das Wohnhaus ist in bestem baulichen Zustande und hat einen Mietertrag von jährlich 438 Mk.),

2. die daselbst unter Nr. 21 aufgeführte

Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause, geräumigem Stall und großem Garten (das Haus ist zu einer Wohnung aufs Beste eingerichtet und bringt 195 Mk. Miete p. a.)

sollen erbteilungshalber mit Antritt zum 1. Nov. d. J. verkauft werden.

3. Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag,
den 8. April d. Js.,
nachmittags 5 Uhr

in der **Harmonie** zu Osternburg.

Die Besitzungen sollen jede für sich sowohl als auch zusammen durch Herrn Auktionator E. Memmen zu Oldenburg, öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt werden.

Da weitere Aufsätze nicht beabsichtigt sind, wird auf die im obigen Termine erzielten Höchstgebote voraussichtlich der Zuschlag erfolgen.

Zu jeder gewünschten Auskunft sind Herr Auktionator Memmen, Oldenburg, der Vormund, Herr Packmeister Müller, Bürgerfelde, sowie Unterzeichneter gerne bereit.

Otto Meyer, Rechtsanw.

---

2 Stück gebrauchte, aber sehr gut erhaltene, garantiert feuer- u. diebessichere **Geldschränke** habe sehr billig zu verkaufen.

H. G. Steinforth,
Bremen, Kettenstr. 28/29.

Nordermoor. Die zum Nachlaß des weil. Maurers **G. Segerdiek** daf. gehörenden Sachen, als:

1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, Stühle, 1 Lampe, 1 Uhr, 1 Koffer, 1 Spiegel, woll. Decke, Kleidungsstücke ꝛc.,

sollen am

Freitag,
den 8. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Dachdeckers **Thümler** zu Nordermoor öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Elsfleth. **H. Fels.**

Ein seit über 50 Jahren bestehendes

Spezial-Ausstattungsgeschäft,
Leinen, Betten,
Gardinen, Wäsche

in einer lebhaften Hafenstadt Nordwestdeutschlands soll verkauft werden.

Umsatz über 100 000 Mk.

Offerten mit Angabe des verfügbaren Kapitals befördert die Exped. d. Bl. unter **S. 661.**

Prima ff. Essiggurken und Kronsbeeren

empfiehlt

K. Brokop, Kurwickstr. 26.

Zimmermanns-Aexte,

pro Stück 3.25 Mk., mit Garantie.

Staustr. 7. W. Dannemann.

Zu verk. 1 gebr. **Sommer-Omnibus,** 2 neue **Ponieswagen,** 2 gebr. leichte **Phäthan,** 1 **Ackerfederwagen,** 2 neue **Ackerwagen** zu billigen Preisen.

Peter Strahl, Donnerschwee.

Aufforderung.

Zwischenahn. Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen **Wittwe** des Köters **Gerd Stamer** zu Elmendorf a. d. Mühle, später Rostruperfeld, zu haben glauben, werden gebeten, selbige ehestens bei dem Unterzeichneten anzumelden.

J. H. Hinrichs.

Neuer Massen-Verbrauchs-Artikel

zum **Wiederverkauf** oder **Selbst-Fabrikation,** als **Existenz** oder **Neben-Erwerb** für jedermann geeignet. Rohmaterial überall billig zu haben. Diese Fabrikation erfordert weder Fachkenntnisse noch besondere Räume und ist auch schon mit ganz geringen Mitteln, also in jedem beliebigen Massstabe sofort durchführbar. **Riesenerfolge** nachweisbar. In kurzer Zeit 6 Millionen Pakete umgesetzt, auch bei Behörden schon eingeführt. Wegen **Alleinvertrieb** oder **Fabrikationsrecht** verlang. Sie sofortige Gratiszusendung unseres Hauptkataloges. **Fallnichts Laboratorium,** G. m. b. H., **Eidelstedt** b. **Hambg. 10**

Diebe

sten Heilerfolge bei Nervenleiden, Schwächezustände, Jugendverirrungen, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Onanie und deren Folgen, Pollutionen ꝛc., werden durch die Heilmethode mit Kräuter- u. Pflanzenpräparaten erzielt.

Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt, **Kuranstalt Näfels** (Schweiz).

Man verlange Prospekt gratis und verschlossen.

Porto: Briefe **20** ₰, Karten **10** ₰

Unterricht im Plätten

erteilt **M. Beutner,**
Waschanstalt u. Plätterei,
Grünestrasse Nr. 14a.

Zu verk. Schaukelbadewanne, mah. Sofat., Kinb.schr.p. m Schr. Dobb.str. 3

Suche 5 Doppelladungen

Ziegeltorf

anzukaufen, welcher sofort geliefert werden kann.

Neuenburg. **Wilh. Röben.**

Lehmden b. Hahn. Zu kaufen ges.

1 kräftiges Arbeitspferd

zum Kleitransport, Schönheitsfehler nicht ausgeschlossen.

Offerten mit Alter u. Preisangabe erbeten. **Joh. Stahmer.**

Unterziehzeuge für den Sommer.

Empfehle die in gesundlicher Beziehung einzig dastehenden

poröfen Unterzeuge,
selbsttätig frottierend,

die Haut trocken haltend, **daher** gegen Erkältung schützend.

Normalhosen,
Normalhemden,
Herren-Unterjacken,
Herren-Socken.

Damen-Unterjacken,

Damen-Unterbeinkleider,
Hemdhosen (Kombination),
Damen-Strümpfe,
Trikotstoffe.

Kinder-Unterjacken,

Kinder-Unterbeinkleider,
Kinder-Hemdhosen
in **Größen** 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 cm.

Extra-Größen am Lager.

Hals- und Handquäder.

Theodor Meyer,

Schüttingstraße 8.

Koks.

Bis auf weiteres **ermässigte** Preise:

50 kg zerkleinerte Koks 1.30 Mk.
50 kg grobe Koks . . 1.10 Mk.
50 kg Grus-Koks . . 0.90 Mk.

Bei Abnahme von 500 kg frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk.

Hessisch-Thür. Staatslotterie

Zu der demnächst beginnenden 1. Klasse 4. Lotterie empfiehlt

Lose

unter Zusicherung prompter und diskreter Bedienung

1/8 M 3.50, 1/4 M 7, 1/2 M 14, 1/1 M 28

die amtlich bestellte

Haupt-Kollektur Otto Wulff

Oldenburg, Bahnhofstr. 18.

Kohlen—Koks—Brikets

Gewaschene **Flamm-** Nusskohlen, Grösse I, II und III,
" **Salon-** Nusskohlen, Zeche **Margaretha,**
" **Anthracit-** Nusskohlen,

Größe I für **Füllregulieröfen** und Kochherde,
II " **Dauerbrenner,**
III " **Cadé-**Oefen und andere **kleine** Dauerbrenner,

gebroch. **Hüttenkoks,**

Größe I für **Centralheizungen,**
II " **Füllregulieröfen** und Kochherde,
III " **Dauerbrenner,** Füllregulieröfen und Kochherde,

Grudekoks,
rheinische **Braunkohlen-Brikets.**

Marke **TÜR NICH** (kohlehaltend).

gewaschene **Schmiedekohlen,**
Plättkohlen (dunstfrei).

Alles nur **beste** Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

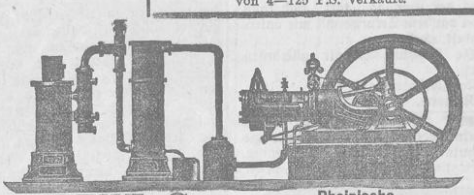
Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Fernsprecher No. 9.

Ofenlack, wohlriechend, in Gläsern à 25 u. 50 Pf.,
Möbelpolitur in Gläsern à 25 Pf.,
Terpentin-Bohnermasse 1 Pfd.-Dose 80 Pf.,
Strohhutlack in allen Farben,
empfiehlt

Ernst Klostermann, Staustr. 14.

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen von 4—125 P.S. verkauft.



BENZ Co.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Mannheim

war die erste Firma in Deutschland, welche Saug-Generatorgas-Anlagen baute.

Hunderte von ganz vorzüglichen Referenzen.

Gas-, Benzin- u. Spiritus-Motoren. Motorwagen.

Betriebskosten erstaunlich billig ! Pferdekraft u. Stunde ✦ ½—1½ Pfg.

Man verlange Prospekte und Kostenanschläg

Rastede-Südende. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Carl Letmathe.**

Sämtl. Gartenarbeit w. übernommen. **Nelkenstr. 15.**

Zu verk. e. **Quene,** d. nächst. Tag. kalbt. N. b. Neckemeier, Donnerschwee.

Zu verk. mehrere 4—6jährige hiesige **Pferde.**

Joh. Oetjengerdes, Alexanderstr. 2.

Tornister!!!!!!!

auch als Büchertasche zu tragen. Beschädigung der Kleider vollständig ausgeschlossen.

Muster gesetzlich geschützt!

Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Flechten,

Schuppenflechte (Psoriasis), **Bartflechte,** Ausschläge (scrophulöse und syphilitische), Salzfluß, **Mitesser,** Gesichtsausschläge, unreiner Teint, Hautkrankheiten, heilt gründlich.

Auskunft erteilt gern

Dr. med. **Hartmann,**
Ulm (Donau).

Besitzer der Naturheilanstalt.

Ein an bester Lage in Rastede belegenes, villenartig gebautes Haus mit großem Vor- u. Hintergarten habe ich billig zu verkaufen. Antritt beliebig.

Oldenburg i. Gr.
Rud. Meyer, Aukt.

Zucker-Kranke

„Dr. S. Meyers Kurmittel" (kein Geheimmittel, ist je 3 pCt. milchsaures u. theobrominsaures Trypsin, milchsaurer u. benzoesaurer Kalk), ist jetzt eine **wirkliche** Hilfe. Prospekte über glänz. Erfolge durch **Apoth. R. O. Lindner, Dresden-A. 16.**

Meißner Wandplatten, Mosaikfliesen.

Große Musterausstellung.

Bernhard Högl,
Oldenburg, Gaststr. 20.

Blumenpflanzen.

Nelken, gefüllte Garten, Dtzd. 40 Pfg. Edelweiß Dtzd. 50 Pfg. Stockrosen Dtzd. 50 Pfg. Bellis Dtzd. 30 Pfg. Stiefmütterchen, riesenbl. Misch. und in 15 versch. Sorten à Dtzd. 25 Pfg. Goldlack dunkelb.

Samen- und Pflanzen-Handlung
G. Schumacher,
Ohmstede.

Bettnässen. Sofortige Befreiung garantiert. Prospekt, Zeugnisse ꝛc. frei durch **Herm. Marburg, Frankfurt a. M.,** Allerheiligenstr. 76.

Blitzblank Seifen- * * * Sand.

Zu haben in allen Geschäften.

Oldenburger Blitzblankfabrik Paul Voß.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Wiesenheu

pro Ztr. 3.20 Mk. wird bis weiter abgegeben.

Gut Loy.

Ettgrün-Heu,

pro Ztr. 2,50 Mk., zu verkaufen.

Gut Loy.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Geschäftsleiter; für den Inseratenteil: J. Kleyboldt. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg